Bericht des Bereiches Verbraucher-Gesundheit 2006
Impressum:

Herausgeber, Medieninhaber und Hersteller:
Bundesministerium für Gesundheit Familie und Jugend
Bereich Verbrauchergesundheit
Radetzkystraße 2,
A-1030 Wien
Tel.: +43 1 711 00 – 0

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Ulrich HERZOG
Leiter des Bereichs IV/B

Druck:
Druckerei des BMGFJ, Radetzkystraße 2, 1030 Wien

Bestellmöglichkeiten:
Telefon: +43-1/711 00-4700 DW
E-Mail: broschuerenservice.bmgf@bmgfj.gv.at
Internet: http://www.bmgfj.gv.at

Diese Broschüre ist kostenlos beim Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend, Radetzkystraße 2, 1030 Wien, erhältlich.
Vorwort der Frau Bundesministerin


Die rasche Umsetzung der Neufassung der Verordnungen über die geographischen Herkunfts- bzw. Ursprungsangaben oder die Einigung in erster Lesung zur Überarbeitung der TSE-Verordnung seien hier als Beispiel für eine effiziente und zielgerichtete Arbeit unter österreichischer Präsidentschaft anzuführen.

Die Ausrichtung der ersten europaweiten Tierschutzkonferenz in Brüssel wird noch lange die Tierschutzgesetzgebung auf europäischer Ebene beeinflussen. Österreich wurde auch seinem Ruf als guter Vermittler gerecht. Im März ist es uns gelungen zwei für die gesamte Union wichtige Abkommen mit Russland zu unterzeichnen.

Bei unserem „Kampf“ um die Erhaltung der Gentechnikfreiheit in Österreich sowie bei der Einleitung eines diesbezüglichen Umdenkprozesses in Europa sind uns ebenfalls kleine Erfolge gelungen. Mit der erfolgreichen Verteidigung der österreichischen Importverbote und der Ausrichtung einer international sehr anerkannten Konferenz betreffend der Risikoforschung im Bereich der Gentechnik wurden wichtige Beiträge zur dieser Diskussion geleistet.


Insgesamt stellt der vorliegende Bericht des Bereiches Verbraucher-Gesundheit einen wesentlichen Beitrag zur Information der Öffentlichkeit dar, welche Leistungen in diesem Bereich zur Sicherung der Lebensmittel, der Tiergesundheit und des Tierschutzes erbracht werden. Weiter Themen wie die Sicherheit der Kosmetiker und Gebrauchsgegenstände sowie die Tätigkeit in den internationalen Gremien und die Vorstellung jener Projekte die Im Bereich der Forschung von uns gefördert werden runden das Bild der Tätigkeiten umfassend ab.

Ihre

Dr. Andrea Kdolsky
Bundesministerin für Gesundheit, Familie und Jugend
INHALT

VORWORT DER FRAU BUNDESMINISTERIN ............................................................ 3

DER BEREICH VERBRAUCHER-GESUNDHEIT STELLT SICH VOR....................... 6

I. EU-RATSPRÄSIDENTSCHAFT ÖSTERREICHS 2006 ........................................ 14
   Tierschutz ........................................................................................................ 14
   Tiergesundheit, Tierseuchen ......................................................................... 15
   Lebensmittel ..................................................................................................... 17
   Gentechnik ......................................................................................................... 18

II. TIERSCHUTZ .................................................................................................. 20
   Tierschutzgesetz und Verordnungen ............................................................. 20
   Tierschutzrat .................................................................................................... 21
   Europäische Union ........................................................................................... 21
   Europarat/OIE-Welttiergesundheitsorganisation ........................................... 22
   Kontrollberichte ............................................................................................... 22
   Tätigkeitssbericht des Tierschutzrates 2005 und 2006 .................................... 29

III. TIERGESUNDHEIT, TIERSEUCHEN ............................................................ 33
   Überwachung der Tiergesundheit in Österreich .............................................. 33
   Innergemeinschaftlicher Handel mit lebenden Klauentieren .......................... 40
   Überblick über die Tierseuchensituation in Österreich 2006 ......................... 43
   Tierseuchenübungen der Länder 2006 ........................................................... 48
   Weiterbildungsveranstaltungen des Bundes .................................................... 51
   Rinderkennzeichnung und -datenbank ........................................................... 52
   Veterinärinternationalsystem (VIS) ................................................................. 53
   Der Heimtierausweis (PET PASS) ................................................................. 55

IV. ZOONOSEN ................................................................................................. 56
   Geflügelpestfälle bei Wildvögeln in Österreich im Jahr 2006 ......................... 59
   Überwachung der Wildvögel 2006 ................................................................. 62
   Impfung der österreichischen Zoos gegen die Aviare Influenza ......................... 66
   Das österreichische Salmonellenbekämpfungsprogramm .............................. 66
   Prävalenzstudie „Salmonellen bei Mastgeflügel“ .............................................. 68
   Das österreichische Tollwutbekämpfungsprogramm 2006 .............................. 69

V. DER ÖSTERREICHISCHE TIERGESUNDHEITS-DIENST (TGD) ...................... 71

VI. LEBENSMITTELKETTE ............................................................................... 75
   Europäisches Schnellwarnsystem – RASFF .................................................. 75
   Hygiene .............................................................................................................. 76
   Spezielle Waren und Produktionsweisen ....................................................... 77
   Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster .............................................. 79
   FAO/WHO Codex Alimentarius ...................................................................... 80
   Schlachtier- und Fleischuntersuchung 2006 .................................................. 82
   Hygienekontrolle in den Fleischlieferbetrieben .............................................. 88
   Rückstandsanalyse bei lebenden Tieren, Fleisch und Erzeugnissen der Aquakultur .. 88
   Exportbetriebe .................................................................................................. 93
KONTROLLE DES INNERGEMEINSCHAFTLICHEN HANDELS UND IMPORTS VON FLEISCH NACH ÖSTERREICH 95
GRENZKONTROLLE ................................................................................................... 95
TRACES .................................................................................................................. 96

VII. TIERISCHE NEBENPRODUKTE ........................................................................ 99

VIII. GENTECHNIK .................................................................................................. 102
1. VERFAHREN NACH DEM GENTECHNIKGESETZ (GTG) ............................................ 102
2. GENETISCH (GENTECHNISCH) VERÄNDERTE LEBENSMITTEL ............................... 106
3. DURCHFÜHRUNG VON KONTROLLEN .................................................................... 107
4. MITARBEIT IN INTERNATIONALEN ARBEITSKREISEN UND ORGANISATIONEN ZUM THEMA GENTECHNIK 108

IX. LEGISTISCHE TÄTIGKEIT 2006 ................................................................. 110
TIERSCHUTZ ........................................................................................................... 110
VETERINÄRRECHT ALLGEMEIN .............................................................................. 110
TIERGESUNDHEIT, TIERSEUCHEN ....................................................................... 110
LEBENSMITTELKETTE .......................................................................................... 113
GRENZKONTROLLE, TRACES .................................................................................. 115
GENTECHNIK ........................................................................................................ 115

X. FORSCHUNG .................................................................................................... 116
TIERSCHUTZ ........................................................................................................... 116
TIERGESUNDHEIT, TIERSEUCHEN ....................................................................... 117
LEBENSMITTELKETTE .......................................................................................... 122
GENTECHNIK ........................................................................................................ 124

ERLÄUTERUNGEN ZUM TEXT UND VERWENDETE ABKÜRZUNGEN .................... 126
Unser Leitbild veranschaulicht die Zielsetzungen sämtlicher Organisationseinheiten des Bereichs "Verbraucher- Gesundheit":

- Schutz der menschlichen Gesundheit und der Verbraucherinteressen in Bezug auf die Lebensmittelkette und Anwendungen der Gentechnik
- Schutz und Verbesserung der Gesundheit und Lebensbedingungen von Tieren – insbesondere in Hinblick auf die Nahrungsmittelproduktion

Die österreichische EU-Präsidentschaft im ersten Halbjahr sowie der Ausbruch der Geflügelpest im Februar zeigt sehr deutlich die Bandbreite der Aufgaben die 2006 zu bewältigen waren.


Dank einem hervorragenden Team und der effizienten Zusammenarbeit innerhalb des Ministeriums, mit der AGES sowie auf nationaler und internationaler Ebene gelang es uns, im vergangenen Jahr, die Vielzahl der Aufgaben zielorientiert und professionell zu lösen.

HERZOG Ulrich Mag. med. vet., Fachbereichsleiter, CVO und im Büro der FBM
Stellvertreter: HAAS Michel Dr.
Sekretariat: CHVATAL Anita
SADOYAN-PITSCH Marine

REISENHOFER Walter, Mag. Dr. med. vet.: Fachexperte für Vereinbarungen mit Drittstaaten, grenzüberschreitenden Alpenweideviehverkehr und veterinärbehördliche Angelegenheiten im Rahmen der WTO

REICH Elisabeth: Kommunikation, Berichte, MIK
Abteilung für Lebensmittelsicherheit bei der Fleischerzeugung, der Primärproduktion und tierische Nebenprodukte (IV/B/4)


Auf Grund der Brückenfunktion ergibt sich ein weites fachliches Betätigungsfeld, welches in die beiden anderen Aufgabengebiete (Lebendtierbereich-Lebensmittelbereich) hineinreich und eine gezielte Koordination verlangt.


Zusätzlich wurde durch das Food and Veterinary Office der Kommission bereits im ersten Jahr der Gültigkeit, die Einhaltung der neuen Bestimmungen in Österreich durch mehrere Inspektionsteams vor Ort kontrolliert.

STANGL Peter-Vitus Ing. Mag. Dr.med.vet., Abteilungsleiter
FOLTIN Franz Mag. Dr.med.vet. (Teilzeit)
HOWORKA Birgit Mag. Dr.med.vet.
LUTTENFELDNER Martin Mag. Dr.med.vet.
MIKULA Marina Mag. Dr.med.vet.
SCHARMER Christine
SCHERZER Rudolf Mag.med.vet. (stv. Leiter)
Abteilung für Tiergesundheit, Handel mit lebenden Tieren und Veterinärrecht (IV/B/5)

Im Rahmen der Tierseuchenüberwachung werden TSE, Rinderbrucellose, enzootische Rinderleukose, IBR, TBC, Aujeszky’sche Krankheit, Aviare Influenza, Brucella melitensis, BVD und AI (Erhebungen in Hausgeflügelbeständen und Wildvögel, ab Jahresmitte in Abt. IV/B/6) kontrolliert. Weiters wird die Zoonosenüberwachung in Österreich koordiniert.


Die Exporte lebender Tiere, Samen und Embryonen in Drittstaaten werden auch insoweit unterstützt, als Besuche ausländischer Veterinärdelegationen organisiert und Export-Zeugnisse verhandelt und erstellt werden.

Im Rahmen des „Tiergesundheitsdienstes Österreich“ werden Koordinationstätigkeiten wahrgenommen und gesetzliche Vorgaben definiert.

Der Abteilung obliegt auch die Betreuung des Beirates „Tiergesundheitsdienst Österreich“ im Rahmen der Tiergesundheitsdienstverordnung.


Das Jahr 2006 war durch die Neuerungen auf dem Gebiet der Zoonosenkoordination geprägt (siehe Kapitel V Zoonosen).

DAMOSER Johann Mag. Dr.med.vet., Abteilungsleiter, (stellvertretender CVO)
BARTL Anton Mag. Dr.med.vet. (stv. Leiter für Drittstaateneinfuhr)
BRANDL Georg Mag.phil.
DICHTL Sonja Mag.med.vet.
DÖRFLINGER Martina Mag. Dr.iur.
FATTINGER Bernhard Mag. Dr.iur.
HUBER Renate
HUSPEKA Ulrike Mag.med.vet.
KRASSNIG Renate Mag. Dr.med. vet.
KREN Heimo Mag.med.vet. (Teilzeit)
KRUG-PUTZ Amely Mag. DDr.med.vet, med.dent. (Teilzeit)
OBERLEITNER-TSCHAN Christine, Mag. Dr.iur. (stv. Leiterin für Rechtsfragen)
ÖSTERREICHER Elfriede Mag. Dr.med.vet. (stv. Leiterin für die übrigen Bereiche)
PÖLZL Gertrude
REINSTALLER-SEEBER Christine Mag. Dr.med.vet. (Teilzeit)
SIEBER Irmgard
WEICHSELBAUM Hildegard Mag. Dr.med.vet.
Grenztierärztinnen und Grenztierärzte
Abteilung für Tierschutz, Tierseuchen- und Zoonosenbekämpfung (IV/B/6)

Im Vordergrund stand im Jahr 2006 die Präsidentschaft Österreichs in der EU. Die großen Themen waren

**Tierschutzkonferenz** der EU


Die Agenden des **Tiertransportgesetzes** wechseln vom BMVIT in unser Ressort

**Wildgeflügelpest**


Neben den wirtschaftlichen Aspekten ist es vor allem die potentielle Gefährdung von Menschen, die den Grund für das große öffentliche Interesse an der „Vogelgrippe“ (Klassische Geﬂügelpest, Aviare Influenza) darstellte und die Einrichtung zahlreicher Informationsstellen notwendig machte. (Hotline, Informationen auf unserer Homepage, Informationspakete für Schulen und Kindergärten)

Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit soll der teilweise überzogenen Berichterstattung in manchen Medien und der damit verbundenen übertriebenen Panik entgegengewirkt werden.

Insgesamt kann über die Bewältigung der „Aviären Influenza“ in Österreich ein positives Resümee gezogen werden.

Insbesondere die Einschleppung des gefürchteten H5N1 Virus in Österreichs Nutzgeﬂügelbestände konnte durch eine schnelle und gut funktionierende Tierseuchenbekämpfung verhindert werden.

Als zentrales Element einer effektiven Krisenbewältigung hat sich eine kompetente und hervorragende Zusammenarbeit aller beteiligten Instanzen, sowohl mit dem Gesundheitsbereich, als auch auf europäischer Ebene und vor allem auch mit den Bundesländern herausgestellt.

Dennoch, Tierseuchenbekämpfung ist ein dynamischer Prozess der, in Zeiten ständig wachsender Herausforderungen, einer stetigen Evaluierung und Verbesserung bedarf.

**REISP-PÖCHHACKER Elisabeth Mag. Dr.med.vet. Abteilungsleiterin**
**DAMOSER Gabriele Mag. Dr.med.vet. Tierschutzbeauftragte** (stv. Leiterin für den Tierschutz, Teilzeit)
**FELKL Robert**
**HÖFLECHNER-PÖLTL Andrea Mag. Dr.med.vet.** (stv. Leiterin für die Tierseuchen- und Zoonosenbekämpfung)
**KOSTENZER Klaus Mag.med.vet.**
**LOUPAL Regina Mag. Dr.med.vet. (Teilzeit)**
**SEIDL Regina Mag.med.vet. (Teilzeit)**
**SWOBODA Elisabeth Mag. Dr.med.vet. (Teilzeit)**
**ZINIEL Elfriede**
Abteilung für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz, rechtliche Angelegenheiten, Koordination der Kontrolle (IV/B/7)

Mehnjähriger Integrierter Kontrollplan


Dieser mehrjährige integrierte Kontrollplan umfasst die gesamte Lebensmittelkette nämlich die Bereiche Lebensmittel, Futtermittel, Tiergesundheit, Tierschutz und Pflanzengesundheit. Ziel ist es die Kontrollen auf risikobasierter Basis, transparent und effizient durchzuführen.

Schwerpunkte der Lebensmittelkontrollen in den nächsten Jahren sind

- Mitwirkung an der Reduktion lebensmittelbedingter Erkrankungen
- Verbesserung der Einhaltung der Kühlkette
- Reduktion der Irreführung der VerbraucherInnen;


Gemäß §30 LMSGV ist das BMGFJ bei der Erstellung des Mehrjähriger Integrierter Kontrollplan federführend.

KRANNER Peter Mag. Dr.med.vet.,
Abteilungsleiter
APPELT Martin, Mag. Dr.med.vet. (dzt. karenziert)
BLOMS Michael
FASCHING Gerhard
FISCHINGER Gertraud Dr.
FRISCHENSLAGER Sylvia DI.
JÉBOUSEK Karen Mag. Dr.med.vet.
KÖNIG-WIESNER Jasmin (dzt. karenziert)
KROUPE Robert
KRUKCERER Ewald
MAHMOOD Amire Dr. (stv. Leiterin)
MAK Gabriella

MUTHSAM Agnes Mag.
NAPETSCHNIG Stefan Dr.
NEUNER Ingrid Mag. (Teilzeit)
PHILIPP Silvia Dr.
PLSEK Karl Dr.
SALOMON Susanne
SANDLER-ARTNER Gerda DI
SCHENK Thomas
SCHÖN Gerda (dzt. karenziert)
SCHUSTER Melitta
SCHÜBL Erwin
VOJIR Franz Dr.
WINHOFER Christa
Abteilung für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz, spezielle Waren, FAO/WHO- Codex Alimentarius (IV/B/8)


Information und Koordination am Beispiel Kosmetika

Die Aktivitäten im Kosmetikbereich konzentrierten sich im vergangenen Jahr auf das Thema Hautallergien. Unter anderem wurden folgende Informationsfolder veröffentlicht:

„Was tun, wenn die Haut verrückt spielt?“ Informationsbroschüre für Verbraucherinnen und Verbraucher
Diese Broschüre informiert darüber, wie allergische Reaktionen zustande kommen und bietet Verhaltensempfehlungen sowie Kontaktadressen für den Fall, dass die Haut "verrückt spielt".

„Was tun bei Beschwerden über Kosmetika?“ Informationsbroschüre für Unternehmerinnen und Unternehmer
Diese Broschüre informiert Unternehmerinnen und Unternehmer über den Umgang mit Verbraucherbeschwerden über unerwünschte Nebenwirkungen und darüber, wie sie der gesetzlichen Verpflichtung, "bekannte Daten über unerwünschte Nebenwirkungen für die menschliche Gesundheit den zuständigen Behörden und der Öffentlichkeit leicht zugänglich zu machen", in sinnvoller Weise nachkommen können.

"Epikutantestung mit Kosmetika & Inhaltstoffen" Informationsbroschüre für Fachärztinnen und Fachärzte
Diese Broschüre richtet sich an Fachärztinnen und Fachärzte und informiert wie Unverträglichkeiten bei kosmetischen Produkten am schnellsten identifiziert werden können und welche Ansprechpartner bei Behörden und Kosmetikherstellern zuständig sind.

ZILBERSZAC Alexander Mag. Dr.,
Abteilungsleiter
ALTENBURGER Henriette (bis 31. Juli 2006)
AMANN Sigrid Mag. Dr.med.vet. (Teilzeit)
GROMANN Karin Mag. Dr.med.vet.
JANK Bernhard Mag. Dr. (Teilzeit)
JARC Hilde Dr. (stv. Leiterin)

KREIMEL Petra (Teilzeit)
KUHN Regina (dzt. karenziert)
ÖSTERREICHER Hans Dietmar Dr.
POJER Christian (ab 1. August 2006)
SIGL Michael
SULZNER Michael Mag. Dr.
WALLNER Ludmilla
Abteilung für Gentechnik (IV/B/9)

Der Bereich unserer Abteilung umfasst acht Aufgabengebiete, die sich hauptsächlich aus der Vollziehung des Gentechnikgesetzes (GTG) ergeben.

Im Bereich „Arbeiten mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO) im geschlossenen System“ werden die Verwaltungsverfahren für Anmeldungen oder Genehmigungen von Arbeiten mit GVO (hauptsächlich genetisch veränderte Mikroorganismen - GVM) durchgeführt, soweit diese Arbeiten in Laboratorien erfolgen, die nicht dem Universitätsbereich zuzuordnen sind (für letztere ist das BMBWK die zuständige Behörde).

Der zweite Bereich umfasst alle Angelegenheiten des Freisetzens und des Inverkehrbringens von GVO im Sinne der Richtlinie 2001/18/EG bzw. des Gentechnikgesetzes und die Mitwirkung in den dbgl. EU-Zulassungsverfahren.


Als fünfter Bereich obliegt der Abteilung auch die Wahrnehmung der Kontrolle gemäß § 101 GTG von Laboratorien die mit GVO arbeiten, sowie des Ausbringens von GVO weiteres die Kontrolle von Einrichtungen, die genetische Analysen oder eine Gentherapie durchführen.

Basierend auf Beschlussfassungen in den zuständigen wissenschaftlichen Ausschüssen der Gentechnikkommission obliegt der Abteilung auch die Herausgabe des Gentechnikbuchs, in dem die Gentechnikkommission den Stand von Wissenschaft und Technik für Arbeiten mit GVO, Freisetzungen und Inverkehrbringen von GVO sowie für genetische Analysen und somatische Gentherapie dokumentiert.

Weiter vergibt die Abteilung entsprechend dem Auftrag des § 102 GTG auch Aufträge zur Sicherheitsforschung mit Bezug auf alle Anwendungen der Gentechnik. Ebenso obliegen der Abteilung auch die legistischen Aufgaben zur Weiterentwicklung des Gentechnikrechtes.

Da die Angelegenheiten der Gentechnik und Biotechnologie in großem Ausmaß von der internationalen Entwicklung innerhalb der EU, aber auch innerhalb der OECD und UNESCO und anderer internationaler Organisationen beeinflusst werden, ist zur Wahrnehmung dieser Agenden auch die Absolvierung von Auslandsdienstreisen der betroffenen Fachreferentinnen und Fachreferenten erforderlich.

HAAS Michel Dr. Abteilungsleiter
BERTHOLD Helga
DUKARICH-SEYRL Gabriele Dr. (Teilzeit)
GMACH Marion Mag. Dr. (Teilzeit)
HEBENSTREIT Manuela
LANG Eva-Claudia DI Dr.

Satzinger Gabriele Dr. (stv. Leiterin; Geschäftsstelle der Gentechnikkommission, Herausgabe des Gentechnikbuchs)
STIEBITZ Elisabeth Mag. (Teilzeit)
VYBIRAL Dietmar Dr.
I. EU-Ratspräsidentschaft Österreichs 2006

Abbildung: Logo und Design des österreichischen EU-Rats-Vorsitzes

Die Ratspräsidentschaft, also der Vorsitz im Rat der Europäischen Union, wird von den Mitgliedstaaten turnusmäßig für jeweils sechs Monate wahrgenommen. Die Reihenfolge der Länder wird vom Rat einstimmig festgelegt.


Aufgaben des Ratsvorsitzes:
Organisation und Vorsitzführung bei allen Treffen des Europäischen Rates sowie der ihm zurarbeitenden Ausschüsse und Arbeitsgruppen.
Vertretung der Europäischen Union in Internationalen Organisationen und gegenüber Drittstaaten.

Im Zeitraum Jänner bis Juni 2006 fanden unter österreichischem Vorsitz insgesamt 6 Ratsarbeitsgruppen der Leiter der Veterinärdienste (Chief Veterinary Officer, CVO) in Brüssel statt. Bei diesen Sitzungen erfolgten wichtige Weichenstellungen zu Themen wie Geflügelpest, BSE oder Tierschutz. Auch politische Entscheidungen im Hinblick auf das OIE oder die Zukunft der Abkommen wurden in diesem Gremium getroffen.

Für den Bereich Verbraucher-Gesundheit waren folgende Aufgaben von Bedeutung:

Tierschutz


Schwerpunkt der Konferenz war die Vorstellung des Aktionsplanes der Gemeinschaft für den Schutz und das Wohlbeinden von Tieren 2006-2010. Dieser Aktionsplan gibt die Maßnahmen für eine kontinuierliche Verbesserung im Tierschutz in den kommenden Jahren vor. Folgende Teilbereiche betreffen direkt die Lebensmittelkette:

- Verbesserung der Mindestnormen in den Bereichen in denen es bereits Regeln gibt, wie Tiertransport, die Schlachtung von Nutztieren, sowie Etablierung neuer Regeln, in prioritären Bereichen (Masthühner, Mastrinder etc.)
- Einführung von einheitlichen Tierschutzindikatoren
- Eine bessere Information aller Beteiligten
- Die Unterstützung von internationalen Initiativen zum Tierschutz durch die gegenseitige Anerkennung von Tierschutzstandards

Die Forderung der europäischen Konsumenten/Innen bezüglich einheitliche und hohe Tierschutzstandards in der gesamten Gemeinschaft sowie die Rolle der Welttiergesundheitsorganisation, nämlich international die führende Instanz auch für den Tierschutz zu sein, wurde festgehalten.

Die Schlussfolgerungen der Konferenz lauteten, dass die Lebensmittelpolitik vermehrt den Tierschutz mit einbeziehen muss, da das Wohlbeinden der Tiere von signikanter Wichtigkeit für viele Menschen in Europa geworden ist. Weiters legen die so genannten 5 Freiheiten...
(Freiheit von Hunger und Durst, Freiheit von Leiden, Freiheit von Schmerz, Freiheit von Angst und die Freiheit normales Verhalten zeigen zu können) die Grundsätze für die Bemühungen fest, den Tierschutz und das Wohlbefinden der landwirtschaftlichen Nutztiere sowohl innerhalb der Gemeinschaft als auch weltweit zu etablieren.


**Tiergesundheit, Tierseuchen**

**Transmissible spongiforme Enzephalopathien (BSE und Scrapie)**


Selbstverständlich muss auch weiterhin der beste mögliche Konsumentenschutz gewährleistet sein. Aus diesem Grund muss bei künftigen neuen Entscheidungen unter anderem stets auch die Entwicklung der Seuchensituation berücksichtigt werden und Risikoanalysen durchgeführt werden.
Ratsarbeitsgruppe Aquakultur-Verordnung


Da die Liste der in der neuen Richtlinie anzeigepflichtigen Krankheiten der Tiere der Aquakultur im Hinblick auf die Frühjahrsvirämie der Karpfen von Österreich und Deutschland beeinsprucht wurde, hat die Kommission eine Erklärung abgegeben, wonach auf europäischer Ebene erneut Diskussionen darüber abgegeben werden, sofern von den Ländern mit kritischer Haltung der EU-Kommission schlüssige Argumente übermittelt werden.

Ratsarbeitsgruppe OIE-Koordination


Die Rolle des Sprechers für die EU-Mitgliedstaaten bei der Generalversammlung wurde auf mehrere CVOs aufgeteilt. So vertrat der österreichische CVO das wichtige Kapitel BSE.

Informelles Treffen der CVOs in Wien

Im Rahmen der österreichischen EU-Präsidentschaft veranstaltete das BMGF von 17. bis 19. Mai 2006 die halbjährlich stattfindende informelle Konferenz der leitenden Veterinärbeamten der EU (Informal CVO-conference).

Dabei handelt es sich um das oberste Veterinärgremium der EU, in dem die laufende Arbeit der Kommission und des Ratssekretariats evaluiert und besprochen und die zukünftige Ausrichtung der Gemeinschaft im Veterinärbereich festgelegt wird.

Als Tagungsort fungierte der neuadaptierte Kesselhaushof in der Wiener Hofburg.

Hauptthema waren die Drittlandbeziehungen der EU. Besondere Beachtung fand daher die Teilnahme des russischen Veterinärchefs, Dr. Nepoklonov, mit dem die offenen Probleme in den Handelsbeziehungen zwischen der Gemeinschaft und der EU größtenteils gelöst werden konnten.
Gemeinsam mit dem Schweizer Veterinärchef Dr Wyss wurde die Annäherung der Schweiz an die Gemeinschaft im Veterinärbereich begrüßt.

Weitere wichtige Themen betrafen den Tierschutz und die intensive Beschäftigung mit dem Veterinärinformationssystem TRACES, wo eine ausführliche Präsentation der Vertreter der Europäischen Kommission den aktuellen Stand des Ausbaus des Systems deutlich machte.


**Lebensmittel**

**Ratsarbeitsgruppe zum FAO/WHO Codex Alimentarius (Codex Alimentarius Working Party)**

Während der Präsidentschaft wurden unter österreichischem Vorsitz eine Reihe von Sitzungen im Vorfeld des FAO/WHO Codex Komitees („Codex Committee on Milk and Milk Products“, „Codex Committee on General Principles“, „Codex Committee on Methods of Analysis and Sampling“, „Codex Committee on Food Additives and Contaminants“, „Codex Committee on Pesticide Residues“, „Codex Committee on Residues of Veterinary Drugs in Foods“, „Codex Committee on Food Labelling“) und in Vorbereitung der „Codex Alimentarius Commission“ abgehalten.

Die Aktivitäten dieser Ratsarbeitsgruppe sollen gewährleisten, dass die Europäische Union im Rahmen der Sitzungen der einzelnen Codex Komitees und der „Codex Alimentarius Commission“ (CAC) nach Möglichkeit mit einer Stimme spricht.

**Gentechnik**

Im Rahmen der Präsidentschaft führte das BMGF am 18. und 19. April 2006 in der Hofburg gemeinsam mit dem BMLFUW eine Konferenz über die Rolle des Vorsorgeprinzips in der GVO Politik durch und organisierte auch die Jahrestagung des EEP (European Enforcement Projekt betreffend Arbeiten mit GVO im geschlossenen System und Freisetzung von GVO) in Retz 18. und 19. Mai 2006

Konferenz über die Rolle des Vorsorgeprinzips in der GVO Politik:
Mit der Organisation dieser Konferenz war das Umweltbundesamt betraut.
An der Konferenz beteiligten sich ca. 140 Teilnehmer und Experten aus europäischen und außereuropäischen Staaten.
Eröffnet wurde die Konferenz von Maria Rauch-Kallat, Bundesministerin für Gesundheit und Frauen.

In diesem Zusammenhang wurde von einigen Konferenzteilnehmern auch die Frage der Haftung für durch GVO verursachte Schäden einschließlich der mangelnden Möglichkeit der Versicherbarkeit solcher Schäden angesprochen.

Die gesamten Schlussfolgerungen („Conclusions“) sind in der Gentechniksite der Homepage des BMGFJ (Grüne Gentechnik) und in der Homepage des österreichischen Umweltbundesamtes nachzulesen.

**European Enforcement Projekt betreffend Arbeiten mit GVO im geschlossenen System und Freisetzung von GVO**

Einen hervorragenden Beitrag leistete auch Professor Bachmayer als österreichischer Vertreter der EBSA (European Biosafety Association) mit einem Bericht über die Rolle dieser Organisation zur Gewährleistung der Qualitätssicherung für Arbeiten mit genetisch veränderten Mikroorganismen. Fachvorträge von Experten verschiedener Mitgliedstaaten zu ausgewählten Themen rundeten diese anspruchsvolle Fachkonferenz ab.

Alle Teilnehmer stimmten darin überein, dass das EEP-Netzwerk allen EU-Mitgliedstaaten, insbesondere aber auch der Schweiz und den neuen Mitgliedstaaten eine hervorragende Gelegenheit zu einem Erfahrungs- und Informationsaustausch und einem möglichst koordinierten Vorgehen bei der Überwachung der Einhaltung der gentechnikrechtlichen Bestimmungen vor allem auch für die Zukunft bietet.

**Nährwert- und gesundheitsbezogene Angaben über Lebensmittel**

**Zusatz von Vitaminen und Mineralstoffen**


Mit diesen Verordnungen wurde für die genannten Bereiche ein neues und wichtiges Regelungswerk geschaffen. Im Hinblick auf die unterschiedlichen Kriterien in den Mitgliedstaaten kam es zu diesem Harmonisierungsschritt auf Gemeinschaftsebene.

**Biologische Landwirtschaft**


**Geschützte traditionelle Spezialitäten, geschützte geographische Angaben**

II. TIERSCHUTZ

Tierschutzgesetz und Verordnungen

7 der insgesamt 10 zur näheren Ausgestaltung des TSchG erlassenen Verordnungen wurden im Jahr 2006 inhaltlich bzw. redaktionell geändert:


Tierschutzrat


Gemäß § 42 (9) TSchG wurden vom Bundesminister für Gesundheit und Frauen folgende Stellungnahmen und Richtlinien des Tierschutzrates in den Amtlichen Veterinärnachrichten kundgemacht:

In den AVN Nr. 5/Mai 2006 (GZ 74800/0084-IV/B/8/2006):
- Auslegung der Definition „Zoo“
- Aufzucht und Haltung von jagdbaren Tieren / Beispiel Fasanenhaltung
- Definition Veranstaltungen
- Haltungsbedingungen von Elstern und Nebelkrähen
- Ausstellung von Singvögeln
- Tierschutzkonformität von Pferdefreiführanlagen
- Übergangsbestimmungen Zoo-Verordnung

In den AVN Nr. 9/September 2006 (GZ 74800/0158-IV/6/2006):
- Empfehlung zur Haltung von Wachteln
- Auslegung der Wortfolge „vernünftiger Grund“ (§ 6 Abs. 1 TSchG) im Rahmen der tierärztlichen Kleintierpraxis
- Auslegung Ausübung der Jagd

Der gemäß § 42 (6) TSchG zu erstellende und im Rahmen des Veterinärjahresberichtes zu veröffentlichte Bericht über die Tätigkeit des Tierschutzrates liegt für das Jahr 2005/2006 vor und wird auf www.bmgfj.gv.at veröffentlicht.

Europäische Union


Europarat/OIE-Welttiergesundheitsorganisation


Bei der 74. Hauptsitzung des Internationalen Komitees des OIE im Mai 2006 wurden die vier Tierschutzstandards im Terrestrial Animal Health Code aktualisiert:
- Tierschutz beim Transport auf dem Landweg
- Tierschutz beim Transport auf dem Wasserweg
- Tierschutz bei der Schlachtung
- Tierschutz bei der Tötung im Seuchenfall

Kontrollberichte


<table>
<thead>
<tr>
<th>Anforderung</th>
<th>Definition (gemäß 98/58/EG)</th>
<th>Zahl der Betriebe: 75.193</th>
<th>Zahl der Kontrollen: 1899</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Personal</strong></td>
<td>Für die Tierpflege muss genügend Personal vorhanden sein, das über die erforderlichen Kenntnisse verfügt.</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Kontrollen</strong></td>
<td>Die Tiere müssen mindestens einmal am Tag kontrolliert werden. Es muss eine geeignete Beleuchtung zur Verfügung stehen, die ausreicht, um die Tiere jederzeit gründlich inspizieren zu können. Weist ein Tier Anzeichen einer Krankheit oder Verletzung auf, so muss es unverzüglich ordnungsgemäß versorgt werden. Erforderlichenfalls sind kranke oder verletzte Tiere gesondert in angemessenen Unterkünften unterzubringen.</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Aufzeichnungen</strong></td>
<td>Der Eigentümer oder Halter der Tiere muss Aufzeichnungen über alle medizinischen Behandlungen und die Zahl der bei jeder Kontrolle vorgefundenen toten Tiere führen. diese Aufzeichnungen sind mindestens drei Jahre lang aufzubewahren.</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Bewegungsfreiheit</strong></td>
<td>Die Bewegungsfreiheit eines Tieres darf nicht so eingeschränkt sein, dass ihm unnötige Leiden oder Schäden zugefügt werden.</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Gebäude</strong></td>
<td>Werkstoffe und Anlage, mit denen die Tiere in Berührung kommen können, müssen für die Tiere ungefährlich sein. Keine scharfen Kanten oder Unebenheiten. Die Luftzirkulation, der Staubgehalt der Luft, die Temperatur, die relative Luftfeuchtigkeit und die Gaskonzentration müssen in einem Bereich gehalten werden, der für die Tiere unschädlich ist. Tiere die in Gebäuden untergebracht sind, dürfen weder in ständiger Dunkelheit noch ohne angemessene Unterbrechung in künstlicher Beleuchtung gehalten werden.</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Anlagen und Geräte</strong></td>
<td>Hängt die Gesundheit und das Wohlergehen der Tiere von einer Lüftungsanlage ab, so ist eine geeignete Ersatzvorrichtung vorzusehen, die bei Ausfall der Anlage einen für die Erhaltung von Gesundheit und Wohlergehen der Tiere ausreichenden Luftaustausch gewährleistet; es ist ein Alarmsystem vorzusehen, das den Ausfall der Lüftungsanlage meldet.</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Füttern, Tränken und beigefügte Stoffe</td>
<td>Den Tieren dürfen, außer den zu therapeutischen oder prophylaktischen Zwecken oder im Hinblick auf eine tierzüchterische Behandlung im Sinne von Artikel 1 Absatz 2 Buchstabe c) der Richtlinie 96/22/EG verabreichten Stoffen, keine anderen Stoffe verabreicht werden, es sei denn, wissenschaftliche Untersuchungen des Wohlergehens der Tiere oder gesicherte Erfahrungen haben gezeigt, dass die Wirkung des Stoffes die Gesundheit oder das Wohlergehen der Tiere nicht beeinträchtigt.</td>
<td>17</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>Eingriffe</td>
<td>Verweis auf einzelstaatliche Rechtsvorschriften</td>
<td>14</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>Zuchtmethode</td>
<td>Natürliche oder künstliche Zuchtmethoden, die den Tieren Leiden oder Schäden zufügen oder zufügen können, dürfen nicht angewendet werden. Diese Bestimmung schließt nicht die Anwendung bestimmter Verfahren aus, die vermutlich nur geringe oder vorübergehende Leiden oder Verletzungen verursachen oder die Maßnahmen erforderlich machen, die vermutlich keinen dauerhaften Schaden verursachen, sofern dies gemäß den einzelstaatlichen Vorschriften zulässig ist.</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>Anforderung</td>
<td>Definition (gemäß 98/58/EG)</td>
<td>Gesamtzahl</td>
<td>Empfehlung</td>
</tr>
<tr>
<td>-------------</td>
<td>--------------------------------------------------------------------------------------------</td>
<td>------------</td>
<td>------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Personal</td>
<td>Für die Tierpflege muss genügend Personal vorhanden sein, das über die erforderlichen Kenntnisse verfügt.</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Kontrollen</td>
<td>Die Tiere müssen mindestens einmal am Tag kontrolliert werden. Es muss eine geeignete Beleuchtung zur Verfügung stehen, die ausreicht, um die Tiere jederzeit gründlich inspizieren zu können. Weist ein Tier Anzeichen einer Krankheit oder Verletzung auf, so muss es unverzüglich ordnungsgemäß versorgt werden. Erforderlichenfalls sind kranke oder verletzte Tiere gesondert in angemessenen Unterkünften unterzubringen.</td>
<td>25</td>
<td>24</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufzeichnungen</td>
<td>Der Eigentümer oder Halter der Tiere muss Aufzeichnungen über alle medizinischen Behandlungen und die Zahl der bei jeder Kontrolle vorgefundenen toten Tiere führen. diese Aufzeichnungen sind mindestens drei Jahre lang aufzubewahren.</td>
<td>16</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>Bewegungs- freiheit</td>
<td>Die Bewegungsfreiheit eines Tieres darf nicht so eingeschränkt sein, dass ihm unnötige Leiden oder Schäden zugefügt werden.</td>
<td>31</td>
<td>25</td>
</tr>
<tr>
<td>Gebäude</td>
<td>Werkstoffe und Anlage, mit denen die Tiere in Berührung kommen können, müssen für die Tiere ungefährlich sein. Keine scharfen Kanten oder Unebenheiten. Die Luftzirkulation, der Staubgehalt der Luft; die Temperatur, die relative Luftfeuchtigkeit und die Gaskonzentration müssen in einem Bereich gehalten werden, der für die Tiere unschädlich ist. Tiere die in Gebäuden untergebracht sind, dürfen weder in ständiger Dunkelheit noch ohne angemessene Unterbrechung in künstlicher Beleuchtung gehalten werden.</td>
<td>79</td>
<td>77</td>
</tr>
<tr>
<td>Anlagen und Geräte</td>
<td>Hängt die Gesundheit und das Wohlergehen der Tiere von einer Lüftungsanlage ab, so ist eine geeignete Ersatzvorrichtung vorzusehen, die bei Ausfall der Anlage einen für die Erhaltung von Gesundheit und Wohlergehen der Tiere ausreichenden Luftaustausch gewährleistet; es ist ein Alarmsystem vorzusehen, das den Ausfall der Lüftungsanlage meldet.</td>
<td>18</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>Füttern, Tränken und beigefügte Stoffe</td>
<td>Den Tieren dürfen, außer den zu therapeutischen oder prophylaktischen Zwecken oder im Hinblick auf eine tierzüchterische Behandlung im Sinne von Artikel 1 Absatz 2 Buchstabe c) der Richtlinie 96/22/EG verabreichten Stoffen, keine anderen Stoffe verabreicht werden, es sei denn, wissenschaftliche Untersuchungen des Wohlergehens der Tiere oder gesicherte Erfahrungen haben gezeigt, dass die Wirkung des Stoffes die Gesundheit oder das Wohlergehen der Tiere nicht beeinträchtigt.</td>
<td>9</td>
<td>9</td>
</tr>
</tbody>
</table>

| Eingriffe | Verweis auf einzelstaatliche Rechtsvorschriften | 30 | 29 | 1 |

| Zuchtmethden | Natürliche oder künstliche Zuchtmethoden, die den Tieren Leiden oder Schäden zufügen oder zufügen können, dürfen nicht angewendet werden. Diese Bestimmung schließt nicht die Anwendung bestimmter Verfahren aus, die vermutlich nur geringe oder vorübergehende Leiden oder Verletzungen verursachen oder die Maßnahmen erforderlich machen, die vermutlich keinen dauerhaften Schaden verursachen, sofern dies gemäß den einzelstaatlichen Vorschriften zulässig ist. | 4 | 4 |
### Tabelle 3

**Jahr: 2006**

**KONTROLLBERICHT DER REPUBLIK ÖSTERREICH - Legehennen**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Anforderung</th>
<th>Definition (gemäß 98/58/EG)</th>
<th>Gesamtzahl</th>
<th>Empfehlung</th>
<th>Sonstige Sanktionen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Personal</strong></td>
<td>Für die Tierpflege muss genügend Personal vorhanden sein, das über die erforderlichen Kenntnisse verfügt.</td>
<td>0</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Kontrollen</strong></td>
<td>Die Tiere müssen mindestens einmal am Tag kontrolliert werden. Es muss eine geeignete Beleuchtung zur Verfügung stehen, die ausreicht, um die Tiere jederzeit gründlich inspizieren zu können. Weist ein Tier Anzeichen einer Krankheit oder Verletzung auf, so muss es unverzüglich ordnungsgemäß versorgt werden. Erforderlichenfalls sind kranke oder verletzte Tiere gesondert in angemessenen Unterkünften unterzubringen.</td>
<td>19</td>
<td>14</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Aufzeichnungen</strong></td>
<td>Der Eigentümer oder Halter der Tiere muss Aufzeichnungen über alle medizinischen Behandlungen und die Zahl der bei jeder Kontrolle vorgefundenen toten Tiere führen. Diese Aufzeichnungen sind mindestens drei Jahre lang aufzubewahren.</td>
<td>15</td>
<td>15</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Bewegungsfreiheit</strong></td>
<td>Die Bewegungsfreiheit eines Tieres darf nicht so eingeschränkt sein, dass ihm unnötige Leiden oder Schäden zugefügt werden.</td>
<td>18</td>
<td>13</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Gebäude</strong></td>
<td>Werkstoffe und Anlage, mit denen die Tiere in Berührung kommen können, müssen für die Tiere ungefährlich sein. Keine scharfen Kanten oder Unebenheiten. Die Luftzirkulation, der Staubgehalt der Luft, die Temperatur, die relative Luftfeuchtigkeit und die Gaskonzentration müssen in einem Bereich gehalten werden, der für die Tiere unschädlich ist. Tiere die in Gebäuden untergebracht sind, dürfen weder in ständiger Dunkelheit noch ohne angemessene Unterbrechung in künstlicher Beleuchtung gehalten werden.</td>
<td>49</td>
<td>48</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Anlagen und Geräte</strong></td>
<td>Hängt die Gesundheit und das Wohlergehen der Tiere von einer Lüftungsanlage ab, so ist eine geeignete Ersatzvorrichtung vorzusehen, die bei Ausfall der Anlage einen für die Erhaltung von Gesundheit und Wohlergehen der Tiere ausreichenden Luftaustausch gewährleistet; es ist ein Alarmsystem vorzusehen, das den Ausfall der Lüftungsanlage meldet.</td>
<td>7</td>
<td>7</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Zahl der Betriebe: 39.629
Zahl der Kontrollen: 447
Zahl der rechtlichen Maßnahmen:
Füttern, Tränken und beigefügte Stoffe

Den Tieren dürfen, außer den zu therapeutischen oder prophylaktischen Zwecken oder im Hinblick auf eine tierzüchterische Behandlung im Sinne von Artikel 1 Absatz 2 Buchstabe c) der Richtlinie 96/22/EG (1) verabreichten Stoffen, keine anderen Stoffe verabreicht werden, es sei denn, wissenschaftliche Untersuchungen des Wohlergehens der Tiere oder gesicherte Erfahrungen haben gezeigt, dass die Wirkung des Stoffes die Gesundheit oder das Wohlergehen der Tiere nicht beeinträchtigt.

Eingriffe

Verweis auf einzelstaatliche Rechtsvorschriften 2 2

Zuchtmethden

Natürliche oder künstliche Zuchtmethoden, die den Tieren Leiden oder Schäden zufügen oder zufügen können, dürfen nicht angewendet werden. Diese Bestimmung schließt nicht die Anwendung bestimmter Verfahren aus, die vermutlich nur geringe oder vorübergehende Leiden oder Verletzungen verursachen oder die Maßnahmen erforderlich machen, die vermutlich keinen dauerhaften Schaden verursachen, sofern dies gemäß den einzelstaatlichen Vorschriften zulässig ist.

| TABELLE 4 | Jahr: 2006 |
| ÖSTERREICH – Kontrollen gemäß §4 der Tierschutz-Kontrollverordnung |

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Anzahl</th>
<th>Auflagen</th>
<th>Anzahl Kontrollen</th>
<th>Anzahl Mängel</th>
<th>Verbesserungsauftr./Anzeigen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Zoo</td>
<td>44</td>
<td>ja</td>
<td>70</td>
<td>12</td>
<td>12 VA</td>
</tr>
<tr>
<td>Tierheime</td>
<td>44</td>
<td>ja</td>
<td>100</td>
<td>19</td>
<td>16 VA, 3 A</td>
</tr>
<tr>
<td>Gew. Tierhaltungen</td>
<td>379</td>
<td>ja</td>
<td>485</td>
<td>144</td>
<td>123 VA, 16 A</td>
</tr>
<tr>
<td>Zirkusse u. ä. Einr.</td>
<td>12</td>
<td>ja</td>
<td>108</td>
<td>52</td>
<td>42 VA, 10 A</td>
</tr>
<tr>
<td>Veranstaltungen</td>
<td>776</td>
<td>ja</td>
<td>609</td>
<td>162</td>
<td>137 VA, 23 A</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Veröffentlichte Empfehlungen


7.1. Stellungnahmen gem. § 24 Abs. 2 TSchG
Haltungsbedingungen für Nebelkrähen (AVN Nr. 5/2006)
Empfehlung zur Haltung von Wachteln (AVN Nr. 9/2006)

Haltungsbedingungen von Elstern und Nebelkrähen

Hinsichtlich Haltungsbedingungen von Elstern und Nebelkrähen wurde folgende Stellungnahme abgegeben:

Elstern und Nebelkrähen sind sozial lebende Vögel, deren Haltungsbedingungen jenen für mittelgroße Greifvögel (Großfalken und Bussarde) zu entsprechen haben. Die Mindestanforderungen für Volieren betragen daher 10 m² pro Paar, sowie 5 m² zusätzliche Fläche für jedes weitere Tier bei einer Mindesthöhe von 2 m.

Empfehlung zur Haltung von Wachteln

Mindestanforderungen an Gehege und Einrichtung
Gehege müssen so gebaut und eingerichtet sein, dass die Verletzungsgefahr gering ist und die Tiere nicht entweichen können. Wachteln sind in strukturierten Gehegen zu halten. Die herkömmliche Käfighaltung auf Gitterboden und einem Flächenangebot von ca. 100 cm² pro Tier ist nicht tiergerecht und daher abzulehnen.

Mindestabmessungen
Alle Gehege für Wachteln müssen mindestens 5000 cm² begehbare Fläche aufweisen, wobei jedem Tier ab einem Alter von 6 Wochen mindestens 450 cm² zur Verfügung stehen müssen.

Damit eine ausreichende Strukturierung des Geheges möglich ist, muss das Gehege mindestens 40 cm hoch sein.

Boden
Der Gitteranteil des Bodens darf maximal 50% betragen. Geeignete Gitter sind z. B. Kükenmatten aus Kunststoff mit einer Maschenweite von 12 mm mal 12 mm für erwachsene Japanwachteln, bzw. von 8 mm mal 8 mm für Küken.

Einrichtungen
Zur tierschutzkonformen Einrichtung eines Wachtelgeheges gehören Futter- und Tränkevorrichtungen, Rückzugsmöglichkeit, Staubbademöglichkeit und für Legehennen die Möglichkeit zu einer ungestörten Eiablage.

Falls Nippeltränken eingesetzt werden, müssen mindestens zwei Tränken pro Gehege vorhanden sein, damit die Wasserversorgung auch dann sichergestellt ist, wenn ein Nippel verstopft ist.

Als Rückzugsmöglichkeit ist ein Unterschlupf einzurichten. Ein eingestreuter Unterschlupf wird von den Hennen als Legeort angenommen, weshalb in diesem Fall nicht zwingend Nester angeboten werden müssen. Werden Nester eingesetzt, müssen diese mindestens teilweise abgedeckt und mit Einstreu (z. B. Spreu) versehen sein. Ihre Mindesthöhe soll 16 cm und die Mindestfläche 20 cm mal 20 cm betragen.

Klima
Für Tiere, die sich den klimatischen Verhältnissen nicht anpassen können, muss der Tierhalter für Unterkunft sorgen. Räume, in denen Tiere gehalten werden, müssen so gebaut, betrieben und belüftet werden, dass ein den Tieren angepasstes Klima erreicht wird. Domestizierte Japanwachteln brauchen Schutz vor extremen Temperaturen, Nässe und Wind.

Den Küken muss in der ersten Lebenswoche eine Temperatur von 35°-37°C gewährleistet werden, welche z. B. von einer Wärmelampe oder -platte geliefert wird. Danach sinkt die bevorzugte Temperatur bis zur 4. Lebenswoche allmählich auf die auch für erwachsene Tiere günstige Temperatur von zirka 20°C.

Der Staubbelastung im Wachtelstall muss durch gute Belüftung und regelmäßige Reinigung tief gehalten werden.

**Futter und Wasser**


Wachteln müssen ständig Gelegenheit haben, Wasser aufzunehmen.

**Einstreu**

Mindestens die Hälfte der verfügbaren Fläche ist mit geeignetem Material einzustreuen (z.B. Spreu, Sägemehl). Die Einstreu muss durch geeignete Maßnahmen trocken und sauber gehalten werden.

**Unverträgliche Tiere**

Unverträgliche Tiere, erkennbar am Auftreten schwerer Verletzungen, dürfen nicht in der gleichen Gruppe gehalten werden.

### 7.2. Auslegung von Rechtsbegriffen

**Auslegung des Begriffes „Zoo“ (AVN Nr. 5/2006)**

Definition des Begriffes „Veranstaltung“ (AVN Nr. 5/2006)

Die Auslegung der Wortfolge „vernünftiger Grund“ (§ 6 Abs. 1 TSchG) im Rahmen der tierärztlichen Kleintierpraxis (AVN Nr. 9/2006)

**Auslegung der Definition „Zoo“**

In § 4 Z 10 TSchG (Tierschutzgesetz) werden Zoos definiert als dauerhafte Einrichtungen, in denen Wildtiere zwecks Zurschaustellung während eines Zeitraumes von mindestens sieben Tagen im Jahr gehalten werden, ausgenommen Zirkusse und Tierhandlungen.

Es stellte sich die Frage, ob auch China- Restaurants mit Aquarien eine Zoogenehmigung erwerben müssen, da auch sie u. U. Wildtiere zur Schau stellen. Dazu äußerte sich der Tierschutzrat (TSR) folgendermaßen:

Der Ausdruck Zoo definiert alle dauerhaften Einrichtungen, in denen Wildtiere zwecks Zurschaustellung während eines Zeitraumes von mindestens sieben Tagen im Jahr gehalten werden, ausgenommen Zirkusse und Tierhandlungen.


**Definition Veranstaltungen**

Aufgrund der in den Bundesländern unterschiedlich beurteilten Frage, welche Veranstaltungen im Sinne des Tierschutzgesetzes als bewilligungspflichtig gelten bzw. ob sich der Veranstaltungs begriff lediglich auf Veranstaltungen gemäß den Veranstaltungsgesetzen der Länder bezieht, erfolgte folgende Äußerung des TSR:

Unter Veranstaltungen im Sinne des TSchG sind nicht nur Veranstaltungen im Sinne der Veranstaltungsgesetze der Länder zu verstehen, sondern alle Veranstaltungen, in deren Rahmen Tiere Verwendung (Mitwirkung, Schaustellung, Darbietung, Belustigung, Wettkampf sowie das Anbieten von Leistung) finden.
Auslegung der Wortfolge „vernünftiger Grund“ (§ 6 Abs. 1 TSchG) im Rahmen der tierärztlichen Kleintierpraxis

Der "vernünftige Grund" iSd § 6 Abs. 1 TSchG ist ein Rechtfertigungsgrund, dessen verbindliche Beurteilung stets nur an Hand der konkreten Umstände des Einzelfalles erfolgen kann. Nach Vornahme einer gesamthaften Güterabwägung kann ein "vernünftiger Grund" dann bejaht werden, wenn er triftig, einsichtig, von einem schutzwürdigen Interesse getragen ist und schwerer wiegt als das Interesse des Tieres an seiner Unversehrtheit und an seinem Wohlbefinden.

Die Beurteilung des "vernünftigen Grundes" setzt voraus, dass der mit der Tötung angestrebte Zweck zulässig (d.h. weder rechts- noch sittenwidrig) und die Tötung als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sowohl geeignet als auch verhältnismäßig ist. Im Rahmen der tierärztlichen Praxis kann grundsätzlich nur die Tötung auf Grund einer veterinärmedizinischen Indikation gerechtfertigt sein. Eine solche ist dann zu bejahen, wenn ein Tier eine Erkrankung oder Verletzung aufweist, die unter Zugrundelegung des Wissensstandes der Veterinärmedizin nicht Erfolg versprechend therapiert werden kann.

Die Tötung überzähliger Tiere und die Tötung von Tieren, die auf Grund bestimmter Merkmale (z.B. Geschlecht, Rassemerkmale) von ihrem Halter nicht erwünscht sind, kann keinesfalls als gerechtfertigt gelten. Ebenso ist die Tötung eines Tieres aus Bequemlichkeit oder aus ökonomischen Erwägungen nicht als gerechtfertigt anzusehen.

Die Einwilligung zur Tötung eines im Wesentlichen gesunden bzw. mit zumutbarem Aufwand therapierbaren Tieres bzw. ein dahingehend geäußerter Wunsch des Patientenbesitzers kann nicht als Rechtfertigungsgrund in Anspruch genommen werden.

Die Tötung auf Grund einer angeborenen Behinderung kann - analog zu den oben dargelegten Grundsätzen - im Einzelfall durch einen "vernünftigen Grund" iSd § 6 Abs. 1 TSchG gerechtfertigt sein, wenn eine Erfolg versprechende Therapierung mit zumutbarem Aufwand nicht möglich ist und objektiv feststeht, dass der Zustand des Tieres derart beeinträchtigt ist, dass es nicht in der Lage ist, ein artgemäßes Leben zu führen.

Insgesamt ist bei der Beurteilung des "vernünftigen Grundes" stets das "Verbot des widersprüchlichen Verhaltens" zu berücksichtigen, d.h. dass es unzulässig ist, sich auf eine Notlage (z.B. auf einen Überschuss an Tieren) zu berufen, die durch eigenes Verhalten (z.B. durch unkontrollierte Tierzucht) verursacht wurde.

7.3. Sonstige Fragen, die sich aus der Vollziehung des Tierschutzrechts ergeben haben

Ausstellung von Singvögeln (AVN Nr. 5/2006)
Tierschutzkonformität von Pferdeführanlagen (AVN Nr. 5/2006)
Aufzucht und Haltung von jagdbaren Tieren (Beispiel Fasanenhaltung) (AVN Nr. 5/2006)

Ausstellung von Singvögeln

Stellungnahme des TSR zum Entwurf der Änderung des § 2 der Tierschutz-Veranstaltungsverordnung: Die Mehrheit spricht sich für die Beibehaltung des ursprünglichen Verordnungstextes und somit für die Beibehaltung des generellen Ausstellungsverbotes von Wildfängen aus.

Der Fang und die Ausstellung von Singvögeln fallen unter das TSchG bzw. die Tierschutz-Veranstaltungsverordnung. Der Fang wird als Tierquälerei gemäß §§ 5 und 13 TSchG eingestuft, die Ausstellung ist aufgrund von § 2 Abs. 2 Tierschutz-Veranstaltungsverordnung verboten.

Tierschutzkonformität von Pferdefreiführanlagen

Es stellte sich im Vollzug die Frage der Tierschutzkonformität von Pferdefreiführanlagen, ob, wenn diese mit Strom führenden Teilen ausgestattet sind, als elektrisches Dressurgerät (Verhaltensbeeinflussung durch elektrischen Strom = Strafreiz) anzusehen sind. Dazu erfolgte folgende Äußerung des TSR:
Unter Erwägung der erhöhten Verletzungsgefahr bei rein mechanischen Vorrichtungen ist
der TSR der Auffassung, dass der Einsatz von Pferdefreiführanlagen mit Strom führenden
Teilen unter folgenden Voraussetzungen zulässig ist:
1. gute fachliche Praxis
2. Mindestplatzangebot je Tier von 3 Pferdelängen
3. Die Nutzung ist nicht als freie Bewegung im Sinne einer Koppelhaltung zu
werten.

**Aufzucht und Haltung von jagdbaren Tieren / Beispiel Fasanenhaltung**
Hinsichtlich der Formulierung des § 3 Abs. 4 Z 2 TSchG wurde aufgrund einer Anfrage
betreffend die Fasanenhaltung, zum Zwecke der Aufzucht für die Auswilderung vor der
Schusszeit, vom TSR folgende Klarstellung getroffen:
Die Haltung und die Aufzucht von jagdbaren Tieren gelten nicht als Ausübung der Jagd
und fallen daher unter das Tierschutzgesetz. Unter § 3 Abs. 4 Z 2 TSchG ist lediglich das
Jagdgatter ausgenommen.
Bei der Haltung von Fasanen in Fasanerien zum Zwecke der Aufzucht für die
Auswilderung sind die Mindestanforderungen der 2. Tierhaltungsverordnung Anlage 2
Punkt 5 einzuhalten.
Unter der Ausübung der Jagd im Sinne des TSchG ist das aktive Nachstellen, Verfolgen,
Fangen und Erlegen von jagdbaren Tieren zu verstehen. Das Jagdgatter ist aufgrund der
Größe ein Gehege, in dem aktiv die Jagd ausgeübt wird.
III. TIERGESUNDHEIT, TIERSEUCHEN

Überwachung der Tiergesundheit in Österreich

1. Transmissible spongiforme Enzephalopathien (BSE und Scrapie)

Im Jahr 2006 wurden insgesamt 6 BSE-Verdachtsfälle bei Rindern gemeldet. Bei allen 6 Rindern konnte nach Abschluss aller Untersuchungen ein negatives Ergebnis festgestellt werden.

In Österreich wurden im Jahr 2006, entsprechend den gesetzlichen Grundlagen, 204.697 Rinder ab einem Alter von 30 Monaten im Zuge der Schlachtung für den menschlichen Verzehr auf BSE untersucht. Hierbei konnte ein BSE-Fall bei einem österreichischen Rind und ein weiterer bei einem Rind aus Slowenien, welches zur Schlachtung nach Österreich verbracht worden war, festgestellt werden.

Im selben Zeitraum wurden 2.872 krank- und notgeschlachtete Rinder ab einem Alter von 24 Monaten und 15.612 verendete bzw. getötete Rinder derselben Alterskategorie auf BSE untersucht. Bei einem verendeten Rind konnte BSE festgestellt werden.

Die getroffenen Maßnahmen stellen den bestmöglichen Schutz der Verbraucher sicher, und damit, infolge des berechtigten Vertrauens der Verbraucher, einen bestmöglichen Absatz von Rindfleisch- und Rindfleischprodukten.


Im Jahr 2006 wurden in Österreich insgesamt 7.558 Schafe und Ziegen ab einem Alter von 18 Monaten auf Scrapie untersucht; alle Untersuchungen erbrachten ein negatives Ergebnis.

Anzahl der in Österreich an Rindern durchgeführten Untersuchungen auf Bovine Spongiforme Enzephalopathie

<table>
<thead>
<tr>
<th>Untersuchungsgrund</th>
<th>Anzahl der Untersuchungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>G1</td>
<td>204.697</td>
</tr>
<tr>
<td>N2</td>
<td>1.206</td>
</tr>
<tr>
<td>K2</td>
<td>1.666</td>
</tr>
<tr>
<td>T³</td>
<td>15.612</td>
</tr>
<tr>
<td>V⁴</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>E⁵</td>
<td>24</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Gesamt</strong></td>
<td><strong>223.211</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹ Für den menschlichen Verzehr geschlachtete Rinder ab einem Alter von 30 Monaten
² Schlachtungen aus besonderem Anlass, Rinder ab einem Alter von 24 Monaten
³ Rinder ab einem Alter von 24 Monaten, die verendet sind oder getötet wurden.
⁴ Verdachtsfälle
⁵ Eradikation

Im Jahr 2006 wurden in Österreich insgesamt 7.558 Schafe und Ziegen ab einem Alter von 18 Monaten auf Scrapie untersucht; alle Untersuchungen erbrachten ein negatives Ergebnis.

Anzahl der im Jahr 2006 in Österreich an Schafen und Ziegen durchgeführten Untersuchungen auf Scrapie (TSE)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Untersuchte Tierkategorie</th>
<th>Anzahl der untersuchten Tiere</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Geschlachtete Schafe, über 18 Monate</td>
<td>137</td>
</tr>
<tr>
<td>Getötete/verendete Schafe, über 18 Monate</td>
<td>5.810</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschlachtete Ziegen, über 18 Monate</td>
<td>137</td>
</tr>
<tr>
<td>Getötete/verendete Ziegen, über 18 Monate</td>
<td>1.474</td>
</tr>
<tr>
<td>TSE-verdächtige Schafe</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>TSE-verdächtige Ziegen</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>7.558</td>
</tr>
</tbody>
</table>

2. Tierseuchenüberwachung zur Aufrechterhaltung des Seuchenfreiheitsstatus

Die jährliche Überwachung des österreichischen Tierbestandes (betreffend Rinderbrucellose, Enzootische Rinderleukose, Rindertuberkulose, Infektiöse Bovine Rhinotracheitis, Brucella melitensis und Aujeszky'sche Krankheit) ist eine Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des amtlich anerkannten Freiheitsstatus und für die Zuerkennung von Zusatzgarantien für den Handel mit lebenden Tieren.

Rinderbrucellose


Rindertuberkulose

Nach Anerkennung Österreichs als „von Rindertuberkulose amtlich anerkannt freier Mitgliedstaat“ erfolgte die nationale Umsetzung durch Festlegung der Richtlinien für die veterinärbehördliche Überwachung zur Erhaltung der Freiheit der österreichischen Rinderbestände von Rindertuberkulose. Das Überwachungsprogramm wird auf Basis der gesetzlich vorgeschriebenen Schlachttier- und Fleischuntersuchung durchgeführt, wobei
alle Rinder und Ziegen eines amtlich anerkannt tuberkulosefreien Bestandes auf
tuberkulöse Veränderungen im Rahmen der Fleischuntersuchung zu untersuchen sind.
Bei 548 Untersuchungen mittels Intrakutan-test wurden keine Reagenten festgestellt.
Insgesamt gelangte im Jahr 2006 kein Tbc-Fall zur amtlichen Kenntnis.

Enzootische Rinderleukose

Das Überwachungsprogramm wird im Rahmen der nationalen Rinderleukose-
Untersuchungsverordnung durchgeführt. Jährlich sind in 20% der Bestände alle über
zwei Jahre alten Rinder zu untersuchen.
Im gesamten Bundesgebiet wurden 202.115 serologische Untersuchungen (von
insgesamt 201.931 Rindern) im Rahmen der staatlichen Rinderleukoseüberwachung
durchgeführt. Im Jahr 2006 wurde ein serologischer Reagent gefunden. Insgesamt
wurden 16.805 Betriebe untersucht.

Infektiöse Bovine Rhinotracheitis/Infektiöse Pustulöse Vulvovaginitis

Zur Aufrechterhaltung der Zusatzgarantien betreffend die Infektiöse Bovine
Rhinotracheitis wurden im Jahr 2006 im Rahmen des Überwachungsprogramms
insgesamt 108.038 Rinder in 10.414 Betrieben serologisch untersucht. Dabei wurden in
Österreich drei serologisch positive Rinder in zwei Betrieben ermittelt. Die für die
periodischen Untersuchungen in die Stichprobe aufgenommenen Bestände sind jährlich
auf Grund einer Zufallsauswahl zu bestimmen. Die Anzahl der jährlich zu untersuchen
Betriebe wird gemäß einer speziellen Formel berechnet (statistischer Auswahlschlüssel).

Aujeszky'sche Krankheit

Österreich ist seit 1997 frei von Aujeszky'scher Krankheit (AK) der Schweine. Zur
Aufrechterhaltung der amtlichen Anerkennung als AK- frei wird ein jährliches
Überwachungsprogramm durchgeführt. Im Jahr 2006 wurden insgesamt 13.109
Schweine serologisch untersucht.

Brucella-melitensis

Österreich ist ebenfalls als amtlich frei von Brucellose (B.melitensis) anerkannt. Zur
Aufrechterhaltung der Anerkennung des Status „amtlich anerkannt brucellosefrei“ ist
durch eine repräsentative Stichprobe in der Tierhaltung mit einer Nachweissicherheit von
95% nachzuweisen, dass weniger als 0,2% der Bestände infiziert sind. Dieser
Stichprobenplan wurde gemäß der Brucella-melitensis- Überwachungsverordnung
durchgeführt.

Im Jahr 2006 sind im gesamten Bundesgebiet 9.302 Schafe und 2.070 Ziegen aus 978
Schafbetrieben und 573 Ziegenbetrieben untersucht worden. Ein Schaf wurde serologisch
positiv beurteilt.
Untersuchungen zur Aufrechterhaltung der Freiheit von RINDERBRUCELLOSE

<table>
<thead>
<tr>
<th>2006</th>
<th>Österreich</th>
<th>Burgenland</th>
<th>Kärnten</th>
<th>Niederösterreich</th>
<th>Oberösterreich</th>
<th>Salzburg</th>
<th>Steiermark</th>
<th>Tirol</th>
<th>Vorarlberg</th>
<th>Wien</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Anzahl der untersuchten Blutproben</td>
<td>202.474</td>
<td>530</td>
<td>19.790</td>
<td>35.763</td>
<td>54.239</td>
<td>21.908</td>
<td>41.759</td>
<td>23.039</td>
<td>5.446</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Anzahl der untersuchten Rinder</td>
<td>202.316</td>
<td>530</td>
<td>19.770</td>
<td>35.760</td>
<td>54.239</td>
<td>21.908</td>
<td>41.759</td>
<td>22.925</td>
<td>5.425</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Positiv</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>zweifelhaft</td>
<td>22</td>
<td>0</td>
<td>10</td>
<td>3</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>8</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Negativ</td>
<td>202.294</td>
<td>530</td>
<td>19.760</td>
<td>35.757</td>
<td>54.239</td>
<td>21.907</td>
<td>41.759</td>
<td>22.917</td>
<td>5.425</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Betriebe mit positiven Rindern</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Untersuchungen zur Aufrechterhaltung der Freiheit von ENZOOTISCHER RINDERLEUKOSE

<table>
<thead>
<tr>
<th>2006</th>
<th>Österreich</th>
<th>Burgenland</th>
<th>Kärnten</th>
<th>Niederösterreich</th>
<th>Oberösterreich</th>
<th>Salzburg</th>
<th>Steiermark</th>
<th>Tirol</th>
<th>Vorarlberg</th>
<th>Wien</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Anzahl der untersuchten Blutproben</td>
<td>202.115</td>
<td>530</td>
<td>19.796</td>
<td>35.763</td>
<td>54.154</td>
<td>21.908</td>
<td>41.735</td>
<td>22.834</td>
<td>5.395</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Anzahl der untersuchten Rinder</td>
<td>201.931</td>
<td>530</td>
<td>19.753</td>
<td>35.760</td>
<td>54.148</td>
<td>21.908</td>
<td>41.735</td>
<td>22.703</td>
<td>5.394</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Positiv</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>zweifelhaft</td>
<td>22</td>
<td>0</td>
<td>10</td>
<td>3</td>
<td>6</td>
<td>2</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Negativ</td>
<td>201.908</td>
<td>530</td>
<td>19.743</td>
<td>35.757</td>
<td>54.141</td>
<td>21.906</td>
<td>41.735</td>
<td>22.702</td>
<td>5.394</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Betriebe mit positiven Rindern</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Untersuchungen zur Aufrechterhaltung der Freiheit von
INFEEKTIÖSER BOVINER RHINOTRACHEITIS/INFEEKTIÖSER PUSTULÖSER VULVOVAGINITIS

<table>
<thead>
<tr>
<th>2006</th>
<th>Österreich</th>
<th>Burgenland</th>
<th>Kärnten</th>
<th>Niederösterreich</th>
<th>Oberösterreich</th>
<th>Salzburg</th>
<th>Steiermark</th>
<th>Tirol</th>
<th>Vorarlberg</th>
<th>Wien</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Anzahl der untersuchten Blutproben</td>
<td>108.266</td>
<td>530</td>
<td>5.177</td>
<td>3.452</td>
<td>45.137</td>
<td>21.908</td>
<td>3.373</td>
<td>23.232</td>
<td>5.457</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Anzahl der untersuchten Rinder</td>
<td>108.038</td>
<td>530</td>
<td>5.149</td>
<td>3.450</td>
<td>45.119</td>
<td>21.908</td>
<td>3.373</td>
<td>23.115</td>
<td>5.394</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>positiv</td>
<td>3</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>zweifelhaft</td>
<td>46</td>
<td>0</td>
<td>12</td>
<td>3</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>0</td>
<td>13</td>
<td>3</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>negativ</td>
<td>107.989</td>
<td>530</td>
<td>5.137</td>
<td>3.445</td>
<td>45.111</td>
<td>21.900</td>
<td>3.373</td>
<td>23.102</td>
<td>5.391</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Betriebe mit positiven Rindern</td>
<td>2</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
</tbody>
</table>
3. Spezielle Überwachungsprogramme

Bovine Virus Diarrhoe (BVD)

Zur gezielten Bekämpfung dieser schweren und volkswirtschaftlich bedeutsamen (teuren) Rinderkrankheit werden im Wege von Blutuntersuchungen im ersten Schritt jene Tiere identifiziert, die sogenannte PI-Tiere (persistent, d.h. dauerhaft, infizierte Tiere) sind. Dabei handelt es sich um Tiere, die noch im Mutterleib (zwischen dem 40. und 120. Tag der Trächtigkeit) mit dem Virus infiziert wurden, d.h. zu einem Zeitpunkt, zu dem das Immunsystem des ungeborenen Kalbes noch nicht vollständig ausgebildet war und daher das artfremde Eiweiß noch nicht als solches erkennen konnte.

Als Folge davon wird das Kalb dann als Virusausscheider geboren, d.h. es scheidet zeitlebens Erreger in großen Mengen aus.

Im zweiten Bekämpfungsschritt werden diese PI-Tiere nun im Rahmen der Seuchenbekämpfung (systematische, regelmäßige Herdenuntersuchungen durch den Tierarzt) der Keulung zugeführt. Desto früher PI-Tiere erkannt und beseitigt werden, umso effizienter ist die Bekämpfung.


Wurden 2005 insgesamt noch ca. € 370.000,00 an BVD-Entschädigung (auf Grund von Entschädigungsbescheiden der Landeshauptleute) – ausbezahlt, so waren es 2006 nur mehr ca. € 260.000,00 (ca. – 30%). Dies entspricht für 2005 etwa 2.600 ausgemerzten PI-Rindern bzw. ca. 1.700 Betrieben, die eine derartige Entschädigung erhielten. 2006 waren es nur mehr etwa 1.800 ausgemerzte PI-Tiere bzw. ca. 1.200 betroffene Betriebe, die Entschädigungen erhielten.

Paratuberkulose


Wesentliche wirtschaftliche Bedeutung besitzt der Erreger vor allem für Milchbetriebe, wo eine Infektion zu vermindertem Milchleistung, vermindertem Schlachtgewicht, erhöhten Tierarztkosten z.B. in Folge des Auftretens von Fruchtarbeitsstörungen oder Mastitiden sowie von Todesfällen bis zu 10% führen kann.

Im Rahmen einer Vergleichsstudie der Klinik für Wiederkäuer der Veterinärmedizinischen Universität Wien zeigte sich, dass die Anzahl der positiven Betriebe von 1977 bis 2004 von sieben auf 19% angestiegen ist.

Die Bekämpfung erweist sich deshalb als schwierig, weil wegen mangelnder Sensitivität und Spezifität der Testverfahren eine sichere Unterscheidung zwischen erregерfreien Tieren und solchen, welche bereits infiziert, aber noch nicht klinisch erkrankt sind, nicht möglich ist. Eine Schaffung erregерfreier Bestände ist auf Grund dieser Tatsache derzeit nicht möglich. Da klinisch kranke Tiere den Erreger jedoch in großer Menge ausscheiden und auch entsprechende Mengen von Antikörpern, ist ein gesicherter Nachweis bei dieser Tiergruppe möglich.

Derzeitiges Ziel der gesetzlichen Regelung ist es, durch die Einführung der Anzeigepflicht für klinisch paratuberkulose-verdächtige Tiere eine Eindämmung der Krankheitsausbreitung durch

Weiters sind nach Entfernung klinisch positiver Tiere in den betroffenen Beständen gezielte Reinigungs-, Desinfektions-, Hygiene- und Managementmaßnahmen gemäß den Anweisungen des Amtstierarztes durchzuführen.

Mit den genannten Maßnahmen wurden im Jahr 2006 in 10 Betrieben bei insgesamt 21 Rindern klinische Paratuberkulose nachgewiesen und die entsprechenden Maßnahmen eingeleitet.

Innergemeinschaftlicher Handel mit lebenden Klauentieren


Eine der Aufgaben der zentralen Veterinärbehörde in Bezug auf den innergemeinschaftlichen Handel lebender Tiere besteht darin, in Österreich oder den Mitgliedstaaten offenkundig gewordene Probleme wie z.B. fehlerhafte oder unvollständig ausgefüllte Zeugnisse oder Kennzeichnungsmängel bei einzelnen Tieren zu bearbeiten. Gleichzeitig hat der Amtstierarzt am Bestimmungsort der Sendung die Möglichkeit, in TRACES die betreffende Tiergesundheitsbescheinigung abzurufen und einen Eintrag über eine Kontrolle der Tiere am Bestimmungsort durchzuführen, worüber der Amtstierarzt des Abgangsortes durch ein automatisch generiertes E-Mail sofort in Kenntnis gesetzt wird.

Das erstmalige Auftreten der Blauzungenkrankheit in Belgien, Niederlande, Luxemburg und Teilen Deutschlands sowie Frankreichs bedingte massive Verkehrsbeschränkungen, die sich auf die seitens der EU-Kommission erlassenen Vorschriften begründen. Begünstigt durch den milden Winter sind noch bis Jahresende Fälle von Blauzungenkrankheit aufgetreten, wie aus der Tabelle ersichtlich ist.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mitgliedstaat</th>
<th>Zahl der Ausbrüche von Blauzungenkrankheit</th>
<th>Datum des letzten Ausbruchs im Jahr 2006</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Belgien</td>
<td>695</td>
<td>14.12.2006</td>
</tr>
<tr>
<td>Bulgarien</td>
<td>13</td>
<td>05.11.2006</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutschland</td>
<td>885</td>
<td>29.12.2006</td>
</tr>
<tr>
<td>Frankreich</td>
<td>6</td>
<td>14.11.2006</td>
</tr>
<tr>
<td>Italien</td>
<td>234</td>
<td>28.12.2006</td>
</tr>
<tr>
<td>Luxemburg</td>
<td>5</td>
<td>11.12.2006</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Über Verbringungen von lebenden Klauentieren können in TRACES seit längerer Zeit für einen größeren Zeitraum keine Berichte mehr abgefragt werden, deshalb sind aus den bereits früher abgefragten Zahlen nur Trends festzustellen.


In Vorarlberg und Tirol sind meist Verbringungen in kleinerem Rahmen aber in durchaus beachtlicher Anzahl festzustellen wobei hier Italien als Hauptmitgliedstaat neben Deutschland beteiligt ist.

Verbringungen von Österreich in andere Mitgliedstaaten betreffen meist Zuchttiertransporte.

Die positiven Trends im Hinblick auf die Entwicklung des Tierseuchenstatus der Mitgliedstaaten nach der Erweiterung des Binnenmarktes haben sich im Jahr 2006 fortgesetzt.


Die Veterinärdirektionen in den österreichischen Bundesländern werden über den aktuellen Stand der EU-Bestimmungen und die Tierseuchensituation im Hinblick auf das innergemeinschaftliche Verbringen lebender Tiere regelmäßig informiert. Eine diesbezügliche Übersichtstabelle findet sich unter:

http://www.bmgfj.gv.at/cms/site/detail.htm?thema=CH0064&doc=CMS1114778015674
Überblick über die Tierseuchensituation in Österreich 2006

Mit 1. Jänner 2005 hat das Internationale Tierseuchenamt (OIE) die Liste der A- und B-Krankheiten vereinheitlicht. Es gilt somit nur mehr eine Liste für alle anzeigepflichtigen Krankheiten:

Österreich war im Berichtsjahr 2006 frei von folgenden hochkontagiösen Tierseuchen:

Maul- und Klauenseuche, Stomatitis vesicularis, Vesikulärer Virusseuche der Schweine, Rinderpest, Pest der kleinen Wiederkäuer, Lungenseuche der Rinder, Lumpy skin disease, Rifttal Fieber, Bluetongue, Pockenseuche der Schafe und Ziegen, Afrikanischer Pferdepest, Afrikanischer Schweinepest, Klassischer Schweinepest, Newcastle Disease und der hoch pathogenen Aviären Influenza (Geflügelpest) bei Hausgeflügel.

Anzeigepflichtige Krankheiten, die mehrere Tierspezies betreffen

Folgende Krankheiten, die mehrere Tierspezies betreffen, traten 2006 in Österreich nicht auf: Milzbrand, Aujeszky’sche Krankheit und Tollwut.

Tollwut

Das österreichische Tollwut-Bekämpfungsprogramm wird in Kapitel IV (Zoonosen) beschrieben. Im Jahr 2006 waren zwei Köderauslagen zur oralen Immunisierung der Füchse gegen die Tollwut erforderlich. Im Frühjahr wurden auf einem Gebiet von 12.320 km² 312.000 Köder, im Herbst auf einem Gebiet von 11.210 km² 283.500 Köder mittels Flugzeugauslage verbracht.

Krankheiten der Rinder

Der österreichische Rinderbestand war 2006 frei von Rinderbrucellose, Deckseuchen der Rinder, Tuberkulose und Wild- und Rinderseuche.

Infektiöse Bovine Rhinitis/Infektiöse Pustuläre Vulvovaginitis

2006 konnten insgesamt 2 IBR/IPV-Reagenten (innergemeinschaftliches Verbringen) in einem Betrieb nachgewiesen werden.

Rauschbrand


Rinderleukose

In einem oberösterreichischen Betrieb wurde im Mai des Berichtsjahres ein Reagent festgestellt.

Campylobakteriose
Im Jahr 2006 wurde ein Ausbruch von Deckseuche der Rinder zur amtlichen Kenntnis gebracht.

**Krankheiten der Schafe und Ziegen**

Österreich war 2006 frei von der Traberkrankheit (Scrapie).

**Brucellose bei Schafen und Ziegen (B. ovis)**

Aus den Bundesländern Tirol und Vorarlberg wurden in 6 Betrieben insgesamt 7 Infektionen mit Brucella ovis gemeldet.

**Räude bei Schafen und Ziegen**

In fünf Betrieben erkrankten insgesamt 69 Schafe und Ziegen im Berichtsjahr 2006 an Räude.

**Krankheiten der Pferde**


**Bläschenausschlag der Pferde**

5 Pferde (in den Bundesländern Niederösterreich und Salzburg) erkrankten an Bläschenausschlag.

**Krankheiten der Schweine**

2006 wurden keine anzeigepflichtigen Schweinekrankheiten (Ansteckende Schweinelähmung und Brucellose der Schweine, klassische Schweinepest, Afrikanische Schweinepest oder Aujeszky'sche Krankheit) verzeichnet.

**Krankheiten des Geflügels**

**Geflügelcholera**

In der Steiermark trat im Jänner des Berichtsjahres ein Fall von Geflügelcholera auf.

**Psittakose**

In Kärnten, Niederösterreich und Tirol wurden 4 Fälle von Chlamyden-Infektionen bei Psittaciden angezeigt. Es erkrankten insgesamt 4 Papageien, Sittiche und Ziervögel, davon sind 2 verendet, 1 Vogel wurde getötet.

**Krankheiten der Fische**

In keinem österreichischen Fischzuchtbetrieb wurde 2006 IHN (Infektiöse hämatopoetische Nekrose festgestellt.

**Virale hämorrhagische Septikämie**
Im Berichtsjahr wurden 6 Fälle von VHS registriert. 725 Fische waren klinisch erkrankt und 645 Fische verendeten.

Krankheiten der Bienen

Die Acariose der Bienen sowie die Varrosis konnten 2006 nicht festgestellt werden.

Amerikanische Faulbrut der Bienen

Insgesamt wurden 109 Fälle von Amerikanischer Faulbrut in allen Bundesländern außer in Niederösterreich und Wien festgestellt. Diese Fälle traten gehäuft in den Sommermonaten (Juni bis September) auf.
Vom 6. bis 8. September 2006 fand in Weitra/Niederösterreich ein Seminar über die EU-Gesetzgebung Aquakultur statt. Schwerpunkt des Seminars war die Aufnahme der Frühjahrsanämie der Karpfen in die Liste der anzeigepflichtigen Fischseuchen und die Konsequenzen, die sich daraus für die Teichwirtschaft und die Veterinärverwaltung ergeben.


Herr HR Dr. Franz Karner, Veterinärdirektor Niederösterreichs, eröffnete die Veranstaltung und wies auf die wirtschaftlichen Folgen einer Listung der SVC (spring viraemia of carps; Frühjahrsanämie der Karpfen) hin. Die Grußworte des Landes Niederösterreich wurden vom Landtagsabgeordneten, Herrn Ing. Johann Hofbauer (Niederösterreichischer Landtagsabgeordneter) überbracht.

Die Veranstaltung im Renaissance-Schloss Weitra wurde von Frau Dr. Elisabeth Licek, Veterinärmedizinische Universität Wien, moderiert. Ein Schwerpunkt der Veranstaltung waren die Beiträge der internationalen Teilnehmer über die Struktur der Aquakultur im jeweiligen Land.
Im Vortrag von Thomas Kainz wurde besonders auf den Einfluss der Umweltbedingungen (z. B. Temperatur, Lichtverhältnisse, Überflutungen, Bodenbeschaffenheit und Nahrungsquelle) auf die Karpfenwirtschaft hingewiesen, während Ausbrüche von Frühjahrsvirämie eher von untergeordneter Bedeutung sind.

Die mitteleuropäische Karpfenzucht ist gekennzeichnet durch die Haltung in Naturteichen mit geringer Besatzdichte.

Die SVC ist eine Viruserkrankung die nur Karpfen befällt und in Mitteleuropa (Österreich, Deutschland, Slowakei) endemisch vorhanden ist. In diesen Ländern erfolgt die Fischzucht extensiv in oft historischen Teichanlagen, die unter Landschaftsschutz stehen. Diese liegen entlang der natürlichen Flussläufe durch mehrere Mitgliedstaaten. Der Wasserhaushalt ist vernetzt, daher kann der Erreger immer wieder mit dem Wasserzufluss in den Zuchtbetrieb eingeschleppt werden.

Die Grundzüge der neuen Aquakultur-Richtlinie und die Konsequenzen einer Listung der SVC wurden vom Vertreter der Europäischen Kommission, Dr. Yngve Torgersen, erläutert.

Eine Besichtigung von Karpfenteichen in Niederösterreich und im benachbarten Tschechischen Gebiet unter der Leitung von Dr. Heinz Heistinger zeigte den Zusammenhang der Flussläufe und Fischtiche auf.

Im abschließenden Workshop kamen die Teilnehmer überein, bis Ende 2006 eine offizielle Stellungnahme zur Problematik der Frühjahrsvirämie der Karpfen abzugeben.
Tierseuchenübungen der Länder 2006

Gemäß Tierseuchengesetz, RGBl 1909/177, § 2a (5) hat der Landeshauptmann mindestens einmal jährlich Schulungen für Amtstierärzte und praktische Tierärzte im Bereich Tierseuchenbekämpfung, insbesondere zur Vermittlung der nationalen Krisenpläne, zu organisieren und durchzuführen (BGBl I 2003/71).

Im Jahr 2006 fanden daher folgende Tierseuchenübungen in den Bundesländern statt:

**Amtstierärztedienstbesprechung, St. Martin bei Graz/Steiermark, 11. Jänner 2006**
Die Fachabteilung 8C – Veterinärwesen informiert vierteljährlich die Amtstierärztinnen und Amtstierärzte der Bezirksverwaltungsbehörden und des Magistrates Graz über aktuelle Entwicklungen im Bereich des Veterinärwesens. Im Rahmen dieser Dienstbesprechung wurde in einzelnen Referaten speziell auf die Geflügelpest, den Tierschutz in der Schweinehaltung und die BSE – Probenentnahme eingegangen.

**Workshop mit Amtstierärzten und Vertretern der Geflügelwirtschaft – Steiermark, 24. Jänner 2006**
Experten der Bird Flu Control (BFC) präsentieren theoretisch die unterschiedlichen Keulungsmethoden von Geflügelbeständen. Dabei wird sowohl auf die unterschiedlichen Geflügelarten und Haltungsformen als auch auf Tierschutzaspekte und adäquate Seuchenhygiene eingegangen.

**Testalarm Geflügelpest – Vorarlberg, 18. Februar 2006**
Nach einem Vorläufig positiven Befund bei einem Wildvogel wurde die Landesseuchenzentrale aktiviert. Da der endgültige Befund negativ war, wurde der Alarm beendet.

**Fortbildungsveranstaltung für amtliche Tierärzte: Vermittlung der Inhalte bzw. Neuerungen, die sich durch das LMSVG ergeben haben – Tirol, 15. Februar 2006**

**Amtstierärzte – Besprechungen in Kärnten** mit verschiedenen Schwerpunkten:
LMSVG, BVD, TSE, Tierschutz, Tiertransporte. Diese Amtstierärzte-Besprechung fanden in den Monaten **Februar, Juni, September, Dezember** statt.


**18 Besprechungen der Amtstierärzte mit praktischen Tierärzten** aus allen Tiroler Bezirken über die Themen der Amtstierärzte-Dienstbesprechungen.


**Schulung der Gemeinden** betreffend Bergung toter Wasservögel im Zuge der Untersuchung auf AI – **Grieskirchen/Oberösterreich, 20. März 2006**
Diverse Schulungen Geflügelpest/Vogelgrippe – Steyr/Oberösterreich

(Vortragender: O.Univ.Prof. DDr. Egon Marth)
Weiterbildungsveranstaltung für die Amtstierärztinnen und Amtstierärzte Oberösterreichs sowie Tierärzte und Bürgermeister des Bezirks Ried, JuristInnen der Bezirkshauptmannschaft.


Amtstierärztedienstbesprechung, St. Martin bei Graz/Steiermark, 29. März 2006
Schwerpunktreferate betreffen die Paratuberkulose sowie das LMSVG und dessen Verordnungen.

Im Frühjahr 2006 fanden in Kärnten eine Schulung der amtlichen Aufsichtsorgane sowie eine Schulung der Wildfleischuntersucher statt.
Weitere Veranstaltungen wurden für Direktvermarkter, Landwirtschaftliche Fachschulen u.ä. abgehalten.

Eine Tagung für Amtstierärztinnen und Amtstierärzte fand im Mai in Salzburg statt.

Das Hauptthema am Vormittag ist diesmal der Stand der BVD – Bekämpfung in der Steiermark; am Nachmittag wurde eine Brüterei vor Ort besichtigt

Evaluierung der Schweinehaltung in zwei burgenländischen Betrieben anhand einer Checkliste und eines Handbuches des BMFG zur Überprüfung der Mindestanforderungen für die Schweinehaltung in Österreich zur Dokumentation der Vorgehensweise einer Tierschutzkontrolle, zu Übungszwecken und zur Vorbereitung auf eine mögliche EU-Kontrolle. Weiters diente der Workshop als Vorbereitung auf die im Zuge der Cross Compliance – Anforderungen an die Tierhaltung geplanten Kontrollen.

Diese Veranstaltung wurde in Kooperation mit der VETAK durchgeführt und dienste der Fortbildung für Fleischuntersuchungs – und Amtstierärzte

**Amtstierärztedienstbesprechung, St. Martin bei Graz/Steiermark, 21. September 2006**
In den Vorträgen wurden diesmal die Schwerpunkte „Bluetongue“ sowie Tierschutz beim Transport beleuchtet.


**Workshop Geflügelpest – Steiermark, 3. Oktober 2006**

**Geflügelpest, Allgemeine Seuchenbekämpfung – Salzburg, 28. Oktober 2006**
Der Schwerpunkt dieser Übung lag auf der Dekontamination von Fahrzeugen, Gerätschaften, Gebäuden und Personen; Teilnehmer waren Tierärztinnen und Tierärzte der Veterinärverwaltung und Hilfspersonal und ABC-Abwehrtrupp des Bundesheeres.

**Amtstierärztedienstbesprechung, St. Martin bei Graz/Steiermark, 6. Dezember 2006**
In mehreren Präsentationen wurden die neue EU-Tiertransportverordnung sowie der Stand der BVD Bekämpfung in der Steiermark vorgetragen.
Weiterbildungsveranstaltungen des Bundes

Im Rahmen der amtierärztlichen Weiterbildung des Bundes fanden im Jahr 2006 zwei Veranstaltungen statt:

Amtstierärztliche Weiterbildungsveranstaltung „SCHAFKURS“, 5. bis 6. Oktober 2006 in Gmünd, Kärnten

Die Themen waren:

- Untersuchungsvorschriften bei der Schlachtung
- Halal-Schlachtung
- Schafkennzeichnung
- Bluetongue
- TSE-Überwachung
- Verladung von Schafen
- Innergemeinschaftliches Verbringen
- Tierdatenbanken
- Schafhaltung u. Tierschutz
- Tiertransport

Im Rahmen dieser amtierärztlichen Weiterbildung wurde auch der Malta- und Lieser Lämmerproduktionsring sowie ein Schafzuchtbetrieb besichtigt.

Workshop „Recht“


- Strafverfahren rund ums Tier
- EuGH-Urteile
- Vorbereitung der Workshops
- Gruppenarbeit: Workshop Gericht und Rechtsquellen
Rinderkennzeichnung und –datenbank


Im Laufe der ersten Jahre wurde rasch die Wichtigkeit und Bedeutung der Rinderdatenbank erkannt und die Verwendung der erhobenen Daten für andere Bereiche als die Seuchenprävention und –bekämpfung geprüft.

Im Jahr 2006 konnte die Erfolgsgeschichte des Internetserviceportals eAMA mit dem integrierten RinderNET fortgesetzt. Über dieses Onlineserviceportal haben neben den Tierhaltern alle Amtstierärzte Zugriff auf die AMA-Rinderdatenbank und können so wichtige Informationen über einzelne Bestände und einzelne Rinder abfragen sowie einzelne Tiere oder Bestände mit Sperren belegen. Im abgelaufenen Jahr nutzten rund 37.000 Landwirte die vielen Vorteile des RinderNET, wobei mit über 2,54 Mio. Meldungen bereits über 60 % aller Rinderdatenbankmeldungen direkt online erfasst werden.

Als weitere Vereinfachung für die Rinderhalter wurde im 4. Quartal das „Online Bestandsverzeichnis Rinder“ realisiert, welches es ermöglicht bei korrekten Datenbankmeldungen auf die händische Führung eines Bestandsverzeichnisses zu verzichten. Das Onlinebestandsverzeichnis bietet zusätzlich zu den gesetzlichen Pflichtfeldern die Möglichkeit der Erfassung einzelner Bemerkungen und Zusatzinformationen um die Übersichtlichkeit zu fördern.


Im Jahr 2007 sind neben den Ergebnissen der Ohrmarkenausschreibung weitere Verbesserungen des Online Angebotes eAMA geplant.

Die vielen Qualitätssichernden Maßnahmen und die kontinuierliche Weiterentwicklung des umfangreichen Fehlermanagementsystems machen das österreichische System der Rinderkennzeichnung und –registrierung zu einem der besten Europas.

Am 12. September 2005 wurden die Zentrale Schweinedatenbank (ZSDB) und das Register der schaf- und ziegenhaltenden Betriebe zum Veterinärinformationssystem (VIS) zusammengefasst, wobei eine Erweiterung des VIS um Betriebe, die andere Tierarten halten, laufend vorgenommen wird.

Die Umsetzung des VIS findet unter Einbeziehung vieler Experten betroffener Fachbereiche und Praktiker statt, um durch den intensiven Dialog eine praxisorientierte Umsetzung des VIS zu gewährleisten. Mit dem tierartenübergreifenden Veterinärinformationssystem stehen der Veterinärbehörde erweiterte Möglichkeiten zur Verfügung, um im Anlassfall die erforderlichen Maßnahmen effizient gestalten zu können.

Wie weiter oben angeführt, werden neben Betrieben, die Schweine, Schafe und Ziegen halten, auch jene im VIS geführt, die Rinder, Geflügel, Bienen, Aquakulturen, hasenartige Tiere, Pferde, Wildwiederkäuer und Neuweltkamele halten. Die Aktualisierung der Daten erfolgt dabei sowohl über eine jährliche Erhebung als auch über weitere externe Datenquellen (z.B. AMA Rinderdatenbank, Qualitätsgeflügelvereinigung, Amtliches Legehennenregister, Landestiergesundheitsdienste, Meldeverpflichtung der Halter von Geflügel gemäß § 1 der Verordnung zur Verhinderung der Einschleppung der Geflügelpest, usw.).

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tierart</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Schweine</td>
<td>69.821</td>
</tr>
<tr>
<td>Schafe</td>
<td>21.356</td>
</tr>
<tr>
<td>Ziegen</td>
<td>14.381</td>
</tr>
<tr>
<td>Rinder</td>
<td>81.781</td>
</tr>
<tr>
<td>Pferde</td>
<td>15.873</td>
</tr>
<tr>
<td>Geflügel</td>
<td>74.830</td>
</tr>
<tr>
<td>Hasenartige</td>
<td>4.541</td>
</tr>
<tr>
<td>Wildwiederkäuer</td>
<td>1.571</td>
</tr>
<tr>
<td>Neuweltkamele</td>
<td>229</td>
</tr>
<tr>
<td>Bienen</td>
<td>2.249</td>
</tr>
<tr>
<td>Aquakulturen</td>
<td>996</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Tabelle 1: Anzahl der Betriebe mit aktiver Tierhaltung je Tierart (Stand: 31. Dezember 2006)**


Die Halter von Schafen, Ziegen und Schweinen haben die Aufnahme der Tierhaltung mit den relevanten Daten unverzüglich, spätestens aber sieben Tage nach Eintritt des Ereignisses, dem VIS anzuzeigen.


Der Heimtierausweis (pet pass)


Der Heimtierausweis umfasst:
- Erklärung zur Verwendung
- Angaben zum Besitzer
- Angaben zum Tier
- Kennzeichnung des Tieres (Tätowierung bzw. Chip)
- Tollwutimpfung
- serologische Tollwutuntersuchung (für Großbritannien, Irland, Schweden und Malta)
- Zecken- und Bandwurmbehandlung (für Großbritannien, Irland, Schweden und Malta),
- Bandwurmbehandlung (Finnland, Norwegen)
- sonstige Impfungen (fakultativ)
- klinische Untersuchungen und Beglaubigungen für Ausreise in Drittstaaten
- Verschiedenes

Der Heimtierausweis (Muster)
IV. ZOONOSEN


Dieses Gesetz ermöglicht die ordnungsgemäße Überwachung von Zoonosen, Zoonoseerregern sowie diesbezüglicher Anitbiotikaresistenzen und die epidemiologische Abklärung von lebensmittelbedingten Krankheitsausbrüchen beim Menschen.

Es versteht sich als Rahmenbeschluss zur Sicherstellung der erforderlichen Kooperation und des notwendigen Informationsaustausches zwischen den vier betroffenen Fachbereichen Futtermittel-, Veterinär- und Lebensmittel sowie dem Humanbereich.

Zur Erfüllung der Zielvorgaben hat die Bundesministerin eine Bundeskommission zur Überwachung und Bekämpfung von Zoonosen eingerichtet (Bundeskommission für Zoonosen(BKZoon)) und eine Geschäftsordnung durch Verordnung erlassen. Diese Kommission hat beratende Funktion.

Ihr obliegt insbesondere die Erarbeitung von Empfehlungen zur Förderung einer dem Stand der Wissenschaft und Technik entsprechenden Zoonosenüberwachung und -bekämpfung, für die organisatorische Abwicklung der interdisziplinären Zusammenarbeit, insbesondere im Zusammenhang mit dem lebensmittelbedingten Krankheitsausbruch, sowie zur Festlegung wirksamer Maßnahmen für die Zoonosenüberwachung und -bekämpfung.

Wenn es zur Erfüllung der Aufgaben der BKZoon sowie zur rechtzeitigen Vor- und Nachbearbeitung einzelner Aufgaben erforderlich ist, kann die BKZoon Beratungen unter Einbeziehung von Experten aus dem Bereich der Wissenschaft, welche von der Bundesministerin zugezogen werden, abhalten.

Die BKZoon kann durch Beschluss zur zielgerichteten Bearbeitung einzelner Sachgebiete innerhalb ihres Aufgabenbereiches Arbeitsgruppen, unter Vorsitz eines Mitglieds der BKZoon, einsetzen.

Dementsprechend wurden im Hinblick auf die drei Hauptziele der Zoonosen-Richtlinie drei Arbeitsgruppen, nach Bedarf mit Unterarbeitsgruppen eingerichtet:
- Zoonosenüberwachung (AZEAP),
- Antibiotikaresistenz (AB-R) und
- Lebensmittelbedingter Krankheitsausbruch (LMbKHA).

Es werden zumindest zweimal jährlich und nach Bedarf im Krisenfall Sitzungen der BKZoon abgehalten.


**Brucellose** (Rind, Schaf / Ziege)

**Tuberkulose** (Rind, Ziege)

**Campylobacteriose** (Rind und Geflügel)

**Echinokokkose** (Rind, Schwein)

**Salmonellose** (Geflügel)

**Trichinelllose** (Schwein, Wildschwein, Pferd),

**Verotoxinbildende *Escherichia coli*** (Rind, Schaf / Ziege)


**Rinderbrucellose**: In 20% der Bestände jedes Landes wurden alle über zwei Jahre alten Rinder serologisch untersucht.

**Rindertuberkulose**: Zur Erhaltung der Freiheit der österreichischen Rinderbestände von Rindertuberkulose wurde die Überwachung auf Basis der gesetzlich vorgeschriebenen Schlachtier- und Fleischuntersuchung durchgeführt, wobei alle geschlachteten Rinder und Ziegen eines amtlich anerkannt tuberkulosefreien Bestandes auf tuberkulöse Veränderungen im Rahmen der Fleischuntersuchung untersucht werden.

**Schaf- und Ziegenbrucellose (Brucella melitensis)**: Gemäß Stichprobenplan für die blutserologische Untersuchung von Schafen und Ziegen auf *Brucella melitensis* wurde durch eine repräsentative Stichprobe in der Tierhaltung mit einer statistischen Sicherheit von 95 % nachgewiesen, dass weniger als 0,2 % der Bestände infiziert sind.

**Echinokokkose**: 100 %-ige Überprüfung im Rahmen der Schlachtier- und Fleischuntersuchung

**Trichinelllose**: 100 %-ige Überprüfung im Rahmen der Schlachtier- und Fleischuntersuchung


**Verotoxinbildende *Escherichia coli*** (VTEC) bei Rind und Schaf/Ziege in Kotproben, mittels Enzymimmunoassay (EIA), bakteriologischer Untersuchung (BU) und Polymerasekettenreaktion (PCR).
**Campylobacteriose** bei Rind und Geflügel mittels bakteriologischer Untersuchung von Kotproben.

**Überwachung von Antibiotikaresistenzen**

Die bundesweite Überwachung von Antibiotikaresistenzen bei Zoonoseerregern und Indikatorbakterien wurde wie im Vorjahr durchgeführt. Es soll damit die aktuelle Entwicklung der Resistenzsituation der Zoonoseerreger *Campylobacter jejuni/coli* und der Indikatorbakterien *E. coli*, *Enterococcus faecalis/faecium* von Rind, Schwein und Geflügel beobachtet werden.

Die detaillierten Ergebnisse zur Überwachung der Zoonosen und Antibiotikaresistenzen können nach Fertigstellung dem Österreichischen Zoonosenbericht entnommen werden.

**Bundeskommission für Zoonosen**


Zur Erfüllung der Zielvorgaben zur Zoonosenbekämpfung und -überwachung hat die Bundesministerin eine Bundeskommission zur Überwachung und Bekämpfung von Zoonosen eingerichtet [Bundeskommission für Zoonosen (BKZoon)]. Diese hat beratende Funktion.

Der BKZoon obliegt insbesondere die Erarbeitung von Empfehlungen

- zur Förderung einer dem Stand der Wissenschaft und Technik entsprechenden Zoonosenüberwachung und –bekämpfung im Labor,
- für die organisatorische Abwicklung der interdisziplinären Zusammenarbeit, insbesondere im Zusammenhang mit der Abklärung lebensmittelbedingter Krankheitsausbrüche, sowie
- zur Festlegung wirksamer Maßnahmen für die Zoonosenüberwachung und –bekämpfung.

Der BKZoon gehören neben Angehörigen der Fachbereiche Lebensmittel, Humanmedizin, Futtermittel und Veterinärmedizin aus dem BMGFJ bzw. dem BMLFUW, der AGES sowie des BMLV auch die Leiter der Landeskommissionen für Zoonosen an, wodurch ein optimaler Informationsfluss zwischen Bund und Ländern gewährleistet ist.
Folgender Auszug aus dem Endbericht soll einen kurzen Überblick über die Seuchenentwicklung und die notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen geben.


Während der Bekämpfungsperiode der Geflügelpest wurden die

- Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006 BGBL.II Nr. 80/2006
- Geflügelpest-Risikogebietsverordnung 2006 BGBL.II Nr. 75/2006
- Geflügelpest-Biosicherheitsverordnung 2006 BGBL.II Nr. 189/2006

verlautbart. Diese erfuhren im Zuge der Seuchenbekämpfung mehrfache Änderungen.

**Chronologie**


Ein weiterer H5N1 Verdachtsfall wurde am 16. Februar gemeldet. Der Fundort des verendeten Schwans war Werndorf (Stmk.), das bereits innerhalb einer bestehenden Schutzzone lag. Es mussten daher keine neuen Zonen eingerichtet werden. Durch die Sensibilisierung der
Bevölkerung und die breite mediale Präsenz der Thematik häuften sich die Einsendungen und Untersuchungen bei der AGES. Das Ministerium wurde weiters darüber informiert, dass ein H5N1 verdächtiger Schwan im Grazer Tierheim aufgenommen wurde. Nachdem es sich bei einem Tierheim nicht um einen Betrieb im Sinne der Geflügelpestverordnung handelte, war der Fall als Geflügelpest bei Wildtieren zu handhaben. Das Tierheim wurde gesperrt, alle Vögel gekeult und Desinfektionsmaßnahmen durchgeführt.


Im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs fand in Wien am 24. Februar 2006 ein informelles Treffen der EU Gesundheitsminister zum Thema H5N1 statt.


**Einrichtung von Schutz- und Überwachungszonen**


Abb.: Schutz- und Überwachungszonen in Österreich zwischen 12.2.2006 und 1.6.2006 (Erstellung: Statistik Austria)
Überwachung der Wildvögel 2006

Aufgrund der Tatsache, dass im Frühjahr 2006 erstmals Fälle von Aviärer Influenza das Stammes H5N1 bei Wildvögeln nachgewiesen werden konnten, hat man sich dazu entschlossen, die vorgesehene Probenanzahl der Wildvögelkotproben zu erhöhen. Des Weiteren kam man zu der Entscheidung, dass die Probengewinnung auf Frühjahr und Herbst aufgeteilt werden sollte, da Experten davon ausgehen, dass in den Sommermonaten das Virus aufgrund seiner Hitzeempfindlichkeit schneller abgetötet wird.


Laufende Untersuchungen tot aufgefunden Wildvögel im nationalen Referenzlabor der AGES in Mödling


Des Weiteren wurde in den oben genannten Verordnungen über die Anzeigepflicht des § 16 TSG-Tierseuchengesetz (Verdacht auf Grund klinischer Anzeichen oder pathologisch-anatomischer Veränderungen, die auf Geflügelpest hinweisen) hinausgehend, eine Meldepflicht eingeführt, bei der in kommerziellen und landwirtschaftlichen Geflügelhaltungen jedenfalls folgende besonderen Anzeichen der Bezirksverwaltungsbehörde zu melden sind:

1. Abfall der Futter- und Wasseraufnahme von mehr als 20%, oder
2. Abfall der Eiproduktion um mehr als 5% für mehr als zwei Tage, oder
3. Mortalitätsrate höher als 3% in einer Woche.

Aus diesen Gründen erfolgten seit Oktober 2005 tägliche Untersuchungen von verendeten Wasser- und Wildvögeln am nationalen Referenzlabor für Geflügelpest der AGES in Mödling.

Es hat sich gezeigt, dass - hervorgerufen durch den strengen Winter 2005/06 einerseits, und durch das vermehrte Auftreten von Geflügelpest in den kälteren Monaten andererseits - die Einsendungen verenderter Wildvögel ab dem April 2006 deutlich zurückgegangen sind.
Waren es noch im Februar und März 2006 an die 300 Tiere, die wöchentlich eingingen und untersucht worden sind, so war ein Abfall von bis zu 50% in den darauf folgenden Monaten zu bemerken.

**Detaillierte Übersicht der durchgeführten Untersuchungen**


Beiden den Untersuchungen wurde bei 125 Tieren - ausschließlich Wildvögel - das Aviare Influenzavirus H5N1 festgestellt.

Bei 3.026 Vögeln konnte im Rahmen der Diagnostik auf H5N1, kein Vorhandensein eines Geflügelpesterrerregers festgestellt werden.


Somit beläuft sich die Gesamtzahl der nicht positiv befundenen Vögel auf 3.059.

**Bestätigte Fälle von HPAI H5N1 in Österreich bei verschiedenen Wildvogelarten seit dem 14. Februar 2006 (Gesamt: 125)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Kalenderwoche</th>
<th>7</th>
<th>8</th>
<th>9</th>
<th>10</th>
<th>11</th>
<th>12</th>
<th>13</th>
<th>14</th>
<th>15</th>
<th>16</th>
<th>17</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Blässhuhn</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wildente</td>
<td>12</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wildgans</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Huhn</td>
<td>6</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Möwe</td>
<td></td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Reiher</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Schwan</td>
<td>8</td>
<td>1</td>
<td>5</td>
<td>2</td>
<td>10</td>
<td>15</td>
<td>21</td>
<td>10</td>
<td>7</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wasser-</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geflügel</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Gesamt: 125**
Leitende Untersuchungen tot aufgefundener Wildvögel im Frühjahr 2006
(Stand: 13. Juni 2006)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tierarten</th>
<th>Gesamtzahl eingesendeter Vögel</th>
<th>Negative Befunde</th>
<th>Nicht untersuchte Vögel</th>
<th>Positive Befunde</th>
<th>Gesamtzahl der untersuchten Vögel</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Blässhuhn</td>
<td>238</td>
<td>228</td>
<td>7</td>
<td>1</td>
<td>236</td>
</tr>
<tr>
<td>Ente</td>
<td>1.535</td>
<td>1.468</td>
<td>8</td>
<td>28</td>
<td>1.504</td>
</tr>
<tr>
<td>Eule</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td></td>
<td></td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Fasan</td>
<td>7</td>
<td>7</td>
<td></td>
<td></td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Gans</td>
<td>69</td>
<td>67</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td>69</td>
</tr>
<tr>
<td>Greifvogel</td>
<td>29</td>
<td>21</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td>22</td>
</tr>
<tr>
<td>Huhn</td>
<td>170</td>
<td>135</td>
<td>6</td>
<td></td>
<td>141</td>
</tr>
<tr>
<td>Kormoran</td>
<td>70</td>
<td>68</td>
<td></td>
<td></td>
<td>68</td>
</tr>
<tr>
<td>Krähe</td>
<td>30</td>
<td>24</td>
<td>6</td>
<td></td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td>Möwe</td>
<td>182</td>
<td>178</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>181</td>
</tr>
<tr>
<td>Perlhuhn</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Pute</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Rabe</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Reiher</td>
<td>275</td>
<td>272</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>274</td>
</tr>
<tr>
<td>Schwan</td>
<td>455</td>
<td>359</td>
<td>3</td>
<td>82</td>
<td>444</td>
</tr>
<tr>
<td>Schnepfe</td>
<td>8</td>
<td>8</td>
<td></td>
<td></td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Sittich</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Storch</td>
<td>11</td>
<td>10</td>
<td></td>
<td></td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>Strauß</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Singvogel</td>
<td>67</td>
<td>41</td>
<td></td>
<td></td>
<td>41</td>
</tr>
<tr>
<td>Taube</td>
<td>6</td>
<td>6</td>
<td></td>
<td></td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>Waldkauz</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td></td>
<td></td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Wassergeflügel</td>
<td>127</td>
<td>120</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>127</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtergebnis</td>
<td><strong>3.295</strong></td>
<td><strong>3.026</strong></td>
<td><strong>33</strong></td>
<td><strong>125</strong></td>
<td><strong>3.184</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Bürgerservice / Öffentlichkeitsarbeit

Das große öffentliche Interesse an der „Vogelgrippe“ machte die Einrichtung zahlreicher Informationsstellen notwendig. Neben den, während der „heißen Phase“ im Februar, März und April, fast täglich aktualisierten Pressemitteilungen, wurden auf verschiedensten Ebenen Informationsplattformen zum Themenkreis H5N1 zur Verfügung gestellt. In täglichen Sitzungen trafen sich Vertreter der Abteilungen 5 und 6 der Sektion IV mit den Pressesprechern der AGES und des BMGF um den Informationsfluss zu koordinieren.

**Internet:** Auf der Homepage des BMGF und der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit standen Informationsblätter für die verschiedenen, von der Krankheit direkt oder indirekt betroffenen Personengruppen, wie etwa Geflügelhalter, Tierärzte oder Lehrer zum Download zur Verfügung. Weiters wurden Karten mit den jeweils gültigen Schutz- und Überwachungszonen, die aktuelle Presseinformation und andere nützliche Information zu H5N1 veröffentlicht.

Im BMGF wurden E-Mail Anfragen von zwei Mitarbeitern bearbeitet, insgesamt handelte es sich um etwa 500 Anfragen zu verschiedensten Themen, die alle persönlich binnen maximal 10 Tagen beantwortet wurden.

**Postweg:** Die schriftlichen Anfragen hielten sich im Vergleich zu telefonischen / E-Mail im Hintergrund, wurden allerdings ebenfalls als baldigst bearbeitet.

**Telefon:** Bei zahlreichen Stellen in Österreich wurden Telefonhotlines eingerichtet, bei denen sich besorgte Bürger über die H5N1 Thematik informieren konnten. Neben der Telefonhotline der AGES gab es auch in den Veterinärabteilungen der einzelnen Bundesländer Informationshotlines.

Die gewaltige Resonanz auf diese Angebote und die - zumindest beim Bürgerservice des BMGF festgestellten - durchwegs positiven Reaktionen auf Antwortschreiben machten deutlich, welche große Rolle derartige Anlaufstellen in der Krisenbewältigung spielen.
Impfung der österreichischen Zoos gegen die Aviare Influenza


Schlussfolgerungen

Insgesamt kann über die Bewältigung der Krise „Aviare Influenza“ in Österreich ein positives Resümee gezogen werden.

Insbesondere die Einschleppung des gefürchteten H5N1 Virus in österreichische Nutzgeflügelbestände konnte durch eine schnelle und gut funktionierende Tierseuchenbekämpfung verhindert werden. Als zentrales Element einer effektiven Krisenbewältigung hat sich eine kompetente und hervorragende Zusammenarbeit aller beteiligten Instanzen herausgestellt.

Der Mitarbeit aller beteiligter Personen, wie den Amtstierärzten vor Ort, den Mitarbeitern der jeweiligen Landesveterinärbehörden, der Statistik Austria, der AGES, des BMGFJ und den Fachexperten der VMU, externen Fachexperten auf dem Gebiet der Veterinär- und Humanmedizin, Ornithologen, Pressefachleuten und Statistikern ist es zu verdanken, dass Österreich bisher frei von Geflügelpest in Nutztiereinrichtungen geblieben ist.


Das österreichische Salmonellenbekämpfungsprogramm


Als Maßnahmen sind die obligatorische Ausmerzung aller positiven Bestände und die unschädliche Beseitigung der betroffenen Bruteier vorgesehen.
Die Untersuchung der Proben erfolgt ausschließlich in gesetzlich zugelassenen und akkreditierten Labors. Im Falle positiver Befunde ist der Amtstierarzt/ die Amtstierärztin des Herkunftsbetriebes zu informieren, der die weiteren Untersuchungen und notwendigen Maßnahmen veranlasst. Gleichzeitig ist auch die zentrale Veterinärbehörde von einem positiven Befund in Kenntnis zu setzen. Wenn der Ursprung der positiven Proben auf einen ausländischen Herkunftsbetrieb zurückgeführt werden kann, wird die zuständige Veterinärbehörde des Ursprungsstaates über die Untersuchungsergebnisse informiert und ersucht, weitere Veranlassungen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Aufgrund der guten Erfahrungen werden inzwischen nahezu alle österreichischen Elterntierherden mit den dafür zugelassenen Impfstoffen gegen eine Salmonelleninfektion geimpft. Bei den regelmäßig durchgeführten Untersuchungen konnten bisher keine Hinweise auf falsch positive Ergebnisse oder eine durch Ausscheidungen der Tiere verursachte Verbreitung von Impfstämmen in der Umgebung gefunden werden.

Die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen belegen, dass die österreichischen Elterntierbestände, nicht zuletzt wegen der angewendeten Impfung, als weitgehend frei von Salmonelleninfektionen angesehen werden können.


Bei entsprechender Weiterführung des Bekämpfungsprogramms, das von den freiwilligen Qualitätsprogrammen ergänzt und unterstützt wird, kann auch in Zukunft von einer niedrigen Infektionsrate in den österreichischen Elterntierherden ausgegangen werden.

Im Rahmen des Bekämpfungsprogramms wurden im Jahre 2006 für die obligatorischen regelmäßigen Untersuchungen auf Salmonellen in Hühner-Elterntierherden insgesamt 945 Proben gezogen. Ein Großteil (2228 Proben) wurde aber direkt in der Brüterei (Mekoniumproben oder „Steckenbleiber“, das sind Küken in der Schale) entnommen. Bei 14 Proben (0,4 %) wurden positive Befunde auf Salmonellen festgestellt. Die positiven Befunde auf S. Indiana (11 positive), S. Livingstone (1 positiver), S. Infantis (2 positive), stammen aus österreichischen Mast- und Legeelterntierherden. Bei den für die Humangesundheit wichtigen Keim S. Infantis war die amtlichen Nachuntersuchungen durch den amtlichen Tierarzt/ärztin negativ, genauso wie bei den anderen, eher futtermittelbedingten Serotypen, so dass von weiteren Maßnahmen abgesehen werden konnte.


Die Ergebnisse wurden von AGES Kompetenzzentrum Infektionsepidemiologie ausgewertet und in der European Food Safety Agency (EFSA) referenziert:

Von 365 Mastgeflügelherden waren 5,4% von diversen Salmonellenserotypen befallen. Hingegen konnte bei den beiden für die Humangesundheit wichtigsten Serotypen Salmonella Enteritidis (0,9%) und Salmonella Typhimurium (0,2%) eine erstaunlich niedrige Prävalenz festgestellt werden. Das gute Ergebnis wird sowohl auf die jahrelangen Bemühungen im Elterntierbereich zurückgeführt als auch auf die guten Hygienestandards and Biosicherheitsmaßnahmen seitens der LandwirtInnen gemeinsam mit der Tierärzteschaft.

Prävalenzstudie „Salmonellen bei Mastgeflügel“


Die Durchführung der Studie erfolgte unter Koordination der AGES unter Zusammenarbeit mit dem österreichischen Geflügelgesundheitsdienst (QGV) und den Veterinärbehörden der Bundesländer.

Die Ergebnisse wurden vom AGES Kompetenzzentrum Infektionsepidemiologie ausgewertet und in der European Food Safety Agency (EFSA) referenziert:

Von 365 Mastgeflügelherden waren 5,4% von diversen Salmonellenserotypen befallen. Hingegen konnte bei den beiden für die Humangesundheit wichtigsten Serotypen Salmonella Enteritidis (0,9%) und Salmonella Typhimurium (0,2%) eine erstaunlich niedrige Prävalenz festgestellt werden. Das gute Ergebnis wird sowohl auf die jahrelangen Bemühungen im Elterntierbereich zurückgeführt als auch auf die guten Hygienestandards und Biosicherheitsmaßnahmen seitens der LandwirtInnen gemeinsam mit der Tierärzteschaft.

**Das österreichische Tollwutbekämpfungsprogramm 2006**


Die Auslage erfolgte ausschließlich mit Flugzeugen, die mit einer speziellen Abwurfeinrichtung ausgerüstet sind. Die Köderdichte beträgt 25 Köder pro Quadratkilometer.

Abbildung:
Abwurf von Tollwutködern mittels Flugzeug; Fluglinien im Osten Österreichs


Ca. vier Wochen nach Köderauslage wurden auch serologische Proben auf Tollwutanitkörpere untersucht. Die Probenmenge blieb auch diesmal wieder unter der erwarteten Menge, da besonders in Kärnten die Fuchspopulation durch eine Staupevirus-Infektion stark dezimiert wurde. Mit 41 % antigenpositiven Füchsen aus dem Impfgebiet wurde jedoch das Ergebnis des Vorjahres deutlich übertroffen.
V. DER ÖSTERREICHISCHE TIERGESUNDHEITSDIENST (TGD)

Die Anerkannten Österreichischen Tiergesundheitsdienste sind private Vereine (ausgenommen Vorarlberg), die in allen Bundesländern mit Ausnahme von Wien eingerichtet sind und wie folgt lauten:

- Tiergesundheitsdienst für landwirtschaftliche Nutztiere für das Burgenland,
- Gesundheitsdienst für landwirtschaftliche Nutztiere für Kärnten,
- NÖ Tiergesundheitsdienst,
- Oberösterreichischer Tiergesundheitsdienst,
- Tiergesundheitsdienst Salzburg,
- Verein Steirischer Tiergesundheitsdienst,
- Tiroler Tiergesundheitsdienst,
- Tiergesundheitsdienst Vorarlberg

In diesen Tiergesundheitsdiensten laufen Betreuungs- bzw. Beratungstätigkeiten für die Tiergattungen Rind, Schwein, Schaf/Ziege, Wildtiere, Fische, die in enger, vertraglich festgelegter Kooperation zwischen dem jeweiligen Tiergesundheitsdienst, Betreuungstierarzt und dem Tierhalter abgewickelt werden.

Die Österreichische Qualitätsgeflügelvereinigung (QGV) – Anerkannter Geflügelgesundheitsdienst betreut mit den Betreuungstierärzten einen hohen Prozentsatz der in Österreich befindlichen Geflügelproduzierenden Betriebe und ist österreichweit tätig.


Interne und externe Kontrolle im TGD:


Die Änderungen zu der ursprünglichen Kontrollstudie gab es im Besonderen bei der Bewertung der Fragen (siehe Beispieltabelle – Auszug aus der TGD-Kontrollstudie), Festlegung der Kontrollfrequenzen, Leitfäden für Kontrollinhalte und den Checklisten mit zugehörigen Deckblättern.

### 4. EXTERNES KONTROLLSYSTEM

<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage</th>
<th>Abweichungsgrad</th>
<th>Anmerkungen /Nachweise</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>4.01</td>
<td>A   ja</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>4.02</td>
<td>A   ja</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>4.03</td>
<td>A   ja</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>4.04</td>
<td>A   ja</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die TGD-Kontrollstudie basiert auf gesetzlichen Grundlagen, die bei Verstößen für Verhängung von Strafen seitens der Behörde herangezogen werden kann.


### 4. Externes Kontrollsystem

<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage</th>
<th>Rechtsverweise</th>
<th>Durchführung der Kontrolle</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>4.01</td>
<td>§ 9 Abs. 1 TGDVO ist ein externes Kontrollsystem einzurichten und Kapitel 3 Z. 1</td>
<td>Durchführung der Kontrolle überprüfen und/oder den Kontrollbericht des laufenden oder Vorjahres vorlegen lassen. Werden die Kontrollen jährlich durchgeführt?</td>
</tr>
</tbody>
</table>

In den Handbüchern wurden die zugrundeliegenden Rechtsbezüge und nähere Erläuterungen definiert und bildeten somit eine wertvolle Unterstützung für die Kontrollorgane. Auslegungs- und Rechtsunsicherheiten konnten weitgehend beseitigt werden.
Die externe Kontrolle der Geschäftsstellen im Jahr 2006 ergab eine spürbare Verbesserung der bisher ermittelten Ergebnisse, was nicht zuletzt auf die gemeinsame Einführung des Handbuches zur Kontrolle zurückzuführen ist. Der Diskussionsprozess sowie die gemeinsame Festlegung auf die genauen Kriterien verdeutlichten offensichtlich den erforderten Umsetzungsgrad.

Betreffend der ohnehin wenigen Abweichungen ist erkennbar, dass die meisten mit Punkten sanktionierten Abweichungen sich aus einer kurzen Verzögerung in der Übermittlung des Berichts aus der internen sowie externen Kontrolle an den jeweiligen Landeshauptmann ergaben.

Die regelmäßig in den Anerkannten Tiergesundheitsdiensten Österreichs durchgeführten internen Kontrollen ergaben in erster Linie organisatorische- und Dokumentationsmängel, die nach Fristsetzung rasch behoben wurden. Es handelt sich also um keine gravierenden Mängel, wo eine Gefahr für Mensch oder Tier bestanden hätte. Die Geschäftsführer der Tiergesundheitsdienste auditieren entweder selber Betreuungstierärzte und TGD-Tierhalter oder bedienen sich externer Kontrollfirmen und können die Checklisten der „TGD-Kontrollstudie“ für ihre Bewertungen heranziehen.

TGD-Homepage:


TGD-Programme:


Im Jahr 2006 wurden folgende Programme aktualisiert:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Lfd.Nr.</th>
<th>TGD-Programm</th>
<th>Veröffentlichung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>Im Internet unter <a href="http://www.bmgfj.gv.at">www.bmgfj.gv.at</a> Tiergesundheit/Handel/Veterinärrecht in den AVN Nr. ... sowie unter Tiergesundheitsdienst</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Diese Programme stellen eine genau definierte Vorgabe dar, zu deren Einhaltung sowohl der TGD-Tierarzt als auch der TGD-Tierhalter bei der Umsetzung verpflichtet sind. Es liegt jedoch in der Verantwortung des TGD-Tierarztes, inwieweit er den TGD-Tierhalter in die Verabreichung von Tierarzneimitteln, auch im Rahmen dieser Programme, einbindet. Der TGD-Tierarzt muss sich jedenfalls bei der Einbindung des Tierhalters in die Verabreichung von Tierarzneimitteln vergewissern, ob der Tierhalter die gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere hinsichtlich der erforderlichen Aus- und Weiterbildung, erfüllt.

**Weitere Betätigungsfelder für die Tiergesundheitsdienste im Jahr 2006:**

Im Rahmen „Selbstevaluierung Tierschutz“ wurden für die Umsetzung und Evaluierung der Einhaltung der Bestimmungen des neuen Tierschutzgesetzes bzw. der 1. Tierhaltungsverordnung in breiter Zusammenarbeit verschiedenster Experten, Interessensvertreter und Ministerien Handbücher und Checklisten für Rind, Schwein, Schaf, Ziege und Geflügel entwickelt, und die Betreuungstierärzte haben dabei eine beratende und unterstützende Funktion für die Tierhalter wahrgenommen.

**Zukünftiges im TGD:**

Verstärkte Anstrengungen der Anerkannten Tiergesundheitsdienste werden im Hinblick auf die Umsetzung der Gesundheitsprogramme und die Hervorhebung des Qualitätssicherungsaspektes neben der klassischen Bestandsbetreuung unternommen werden. Dafür werden Broschüren und Informationsmaterial in übersichtlich und leicht lesbarer Form ausgearbeitet. Die zusätzliche Verankerung der TGD in der Beratung (Cross compliance, Tierschutz evaluierung) und in der Wirtschaft wird angestrebt und interessante und zielführende Weiterbildungsangebote werden entwickelt.

Die österreichische Lebensmittelindustrie muss sich täglich dem internationalen Wettbewerb stellen. Die Anerkannten Tiergesundheitsdienste Österreichs tragen durch Gesundheitsprogramme und strenge Vorgaben beim Tierarzneimitteleinsatz wesentlich zur Sicherheit der österreichischen Lebensmittel bei.
VI. LEBENSMITTELKETTE

Europäisches Schnellwarnsystem – RASFF

Mit dem Europäischen Schnellwarnsystem RASFF (Rapid alert system for food and feed) wurde ein Netz geschaffen, das zur Sicherung des Schutzes der Verbraucher vor Gesundheitsgefährdung den raschen Austausch von Informationen innerhalb der Mitgliedstaaten der EG und der EFTA und der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) gewährleistet.


Basis für das RASFF ist Artikel 50 der Verordnung (EG) Nr. 178/2002 zur Festlegung der allgemeinen Grundsätze und Anforderungen des Lebensmittelrechtes, zur Errichtung der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit und zur Festlegung von Verfahren zur Lebensmittelsicherheit

Konkret wird unter anderem festgelegt, dass Informationen über ein Risiko für Konsumenten, das durch in der EG/EFTA vorgefundene Lebensmittel, Materialien die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen oder auch durch Futtermittel, ausgelöst wird, der Europäischen Kommission zu melden sind.

Von dieser wird die Information über ein geschlossenes System im Internet als so genannte „ALERT“ an die Mitgliedstaaten der EG und EFTA, sowie an die EFSA weitergeleitet.


Weiters werden z. B. auch Informationen über gesundheitsgefährdende Lebensmittel, die in der EG kein Risiko bilden, das unmittelbare Reaktionen erfordert (solche die im Zuge von Grenzkontrollen festgestellt wurden und nicht in die EG gelangt sind, abgelaufene Waren...), über RASFF als „INFORMATION“ an die Mitgliedstaaten, und in folge in Österreich an die Grenzkontrollstellen weitergeleitet.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Anzahl über RASFF eingelangter Meldungen 2006</th>
<th>Anzahl der Meldungen, welche im Jahr 2006 von Österreich über RASFF an die EK übermittelt wurden</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>ALERT</td>
<td>INFORMATION</td>
</tr>
<tr>
<td>912</td>
<td>1962</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Hygiene

Durch die Einführung gemeinschaftlicher Regelungen im Bereich der Lebensmittelhygiene wurde ein europaweit gleichwertiges, hohes Niveau auf dem Sektor der Lebensmittelhygiene festgelegt. Insbesondere wurden Prinzipien wie Selbstverantwortlichkeit und Eigenkontrollen der Hersteller verankert.


Darüber hinaus wurden Leitlinien veröffentlicht (z. B auf der Homepage des BMGFJ: http://www.bmgfj.gv.at) um Lebensmittelunternehmer bei der Einhaltung der Vorschriften hinsichtlich Hygiene und der Anwendung der HACCP-Grundsätze zu unterstützen. Konkret handelt es sich um folgende Leitlinien:

Leitlinie

- für die gute Hygienepraxis und die Anwendung der Grundsätze des HACCP bei Einzelhandelsunternehmen
- für Großküchen, Küchen des Gesundheitswesens und vergleichbare Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung im Rahmen der Verordnung (EG) Nr. 852/2004
- für die gute Hygienepraxis und die Anwendung der Grundsätze des HACCP bei der Speiseeiserzeugung
- zur Sicherung der gesundheitlichen Anforderungen an Personen beim Umgang mit Lebensmitteln
- für eine gute Hygienepraxis und die Anwendung der Grundsätze des HACCP in gewerblichen Bäckereien,
- für eine gute Hygienepraxis und die Anwendung der Grundsätze des HACCP in gewerblichen Konditoreien,
- für eine gute Hygienepraxis und die Anwendung der Grundsätze des HACCP in gewerblichen Mühlenbetrieben,
- für eine gute Hygienepraxis für bäuerliche Milchverarbeitungsbetriebe
- für eine gute Hygienepraxis bei der Milchverarbeitung auf Almen sowie Herstellungsbetrieben von Fleischerzeugnissen
- über mikrobiologische Kriterien für Milch und Milchprodukte
- zur praktischen Umsetzung der Lebensmittelhygieneverordnung in Betrieben, die sich mit der Tiefkühllogistik von Tiefkühlprodukten (ausgenommen Speiseeis) befassen
Spezielle Waren und Produktionsweisen

Lebensmittelzusatzstoffe, Aromen und Enzyme


Neuartige Lebensmittel


Genetisch veränderte Lebensmittel

EU-weit sind genetisch veränderte Lebensmittel und Futtermittel kennzeichnungspflichtig. Durch die verpflichtende Kennzeichnung in der Zutatenliste erhalten die Verbraucher/innen umfassende Informationen darüber, ob Lebensmittel genetisch veränderte Organismen enthalten, daraus bestehen oder daraus hergestellt wurden.

Darüber hinaus sind im österreichischen Lebensmittelbuch Kriterien für die freiwillige Kennzeichnung „gentechnikfrei erzeugter“ Produkte festgelegt; dabei dürfen unter anderem keine kennzeichnungspflichtigen genetisch veränderten Futtermittel verwendet werden. Im Biolandbau ist der Einsatz der Gentechnik verboten. Die Vermeidung von genetisch veränderten Organismen ist weiters ein Kriterium für fair gehandelte Lebensmittel.

Die Kennzeichnung und mögliche Verunreinigungen mit nicht zugelassenem genetisch verändertem Material werden durch Schwerpunktaktionen kontrolliert. Nach dem
Bekanntwerden von Verunreinigungen mit nicht zugelassenem genetisch verändertem Reis in den USA und in China hat das BMGFJ Importkontrollen und Marktkontrollen für Langkornreis aus USA sowie Marktkontrollen für Reisnudeln aus China angeordnet.


**Ergebnisse der Schwerpunktaktionen für Mais und Soja**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Probenanzahl</th>
<th>Soja</th>
<th>Mais</th>
<th>Soja und Mais</th>
<th>negativ</th>
<th>positiv</th>
<th>davon über dem Kennzeichnungs- schwellenwert</th>
<th>Beanstandungen bezüglich Gentechnik</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2001</td>
<td>153</td>
<td>59</td>
<td>54</td>
<td>40</td>
<td>144</td>
<td>9</td>
<td>4</td>
<td>2,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>2002</td>
<td>251</td>
<td>162</td>
<td>61</td>
<td>28</td>
<td>222</td>
<td>29</td>
<td>1</td>
<td>0,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>2003</td>
<td>250</td>
<td>141</td>
<td>102</td>
<td>7</td>
<td>192</td>
<td>49</td>
<td>1</td>
<td>0,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>2004</td>
<td>241</td>
<td>145</td>
<td>87</td>
<td>9</td>
<td>233</td>
<td>8</td>
<td>2</td>
<td>0,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>2005</td>
<td>242</td>
<td>140</td>
<td>96</td>
<td>6</td>
<td>237</td>
<td>5</td>
<td>0</td>
<td>0,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>2006</td>
<td>249</td>
<td>148</td>
<td>101</td>
<td>0</td>
<td>249</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anm.: Seit dem 18. April 2004 gilt der Kennzeichnungsschwellenwert 0,9 % (zuvor 1 %).

**Gebrauchsgegenstände**

Unter Gebrauchsgegenständen versteht man Materialien und Gegenstände, die dazu bestimmt sind, mit Lebensmitteln in Berührung zu kommen (sogenannte Lebensmittelkontaktmaterialien), Spielzeug (für Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr) und sonstige Gebrauchsgegenstände (also Artikel zur Körperhygiene, bestimmte Babyartikel und Verpackungen mit direktem Kontakt mit Kosmetika).

Mit der amtlichen Untersuchung von Proben und der toxikologischen Risikobewertung von Waren, die dem Lebensmittelrecht unterliegen, hat das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen neben dem Landesanstalten für Lebensmitteluntersuchungen insbesondere die Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit beauftragt, die ihrerseits mit der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit zusammenarbeitet.

**Kosmetische Mittel**


### Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster

#### Nachhaltige Wochen


#### Nachhaltige Produkte

Im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel wird eine Vielzahl von Produkten angeboten, die sich auf gutem Weg in Richtung nachhaltige Entwicklung befinden. 100% nachhaltige Produkte sind zwar noch kaum vorhanden, etliche weisen aber bei bestimmten Kriterien erhebliche Fortschritte zum Status Quo auf. Im Rahmen der Nachhaltigen Wochen werden im Bereich Lebensmittel jene Produkte als nachhaltig bezeichnet, die mindestens eine der folgenden vier Kriterien erfüllen.

1. Biologische Produktion, d.h. Lebensmittel werden in kontrolliert biologischer Landwirtschaft erzeugt
2. Stärkung der Regionalität, d.h. Rohstoffe stammen überwiegend aus einer deklarierten Region und werden dort auch weiter verarbeitet bzw. veredelt (Wertschöpfung bleibt in der Region)
3. Fairer Handel, d.h. Lebensmittel aus den so genannten Entwicklungsländern (Kaffee, Tee, Bananen, Orangen etc.) werden fair gehandelt
4. Umweltschonende Verarbeitung, d.h. Produkte werden umweltschonend produziert bzw. verarbeitet z.B. Mehrwegsysteme

Foto: Rita Newman, Fotoservice BMLFUW
FAO/WHO Codex Alimentarius

Internationale Lebensmittelstandards


Aufgaben der Codex Alimentarius Kommission


Der Codex hat besondere Bedeutung durch ein internationales Abkommen (SPS) im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO) erlangt, wodurch die Normen als Referenz im internationalen Handel gelten und im Fall von Handelskonflikten eine maßgebliche Rolle im Rahmen des WTO Streitbeilegungsverfahrens spielen.

Codex Komitees und Arbeitsgruppen


Abb.: BMGFJ
Schlachttier- und Fleischuntersuchung 2006


Im Detail gliedert sich die Gesamtzahl der in der Schlachttier- und Fleischuntersuchung tätigen Personen in 1.098 (1.113) Fleischuntersuchungstierärzte, 29(25) Fleischuntersucher, 151(364) Trichinenuntersucher, 23.792(23.686) Hilfskräfte im Rahmen der Wildfleischuntersuchung, ca. 40(78) Hilfskräfte im Rahmen der Geflügelfleischuntersuchung sowie 9(36) Hilfskräfte für die Kennzeichnung von Fleisch gemäß VO(EG)Nr.854/2004 Anh.1, Abschn. III, Kap.IV.

Einen Überblick über die Durchführung der Schlachttier- und Fleischuntersuchung und deren Ergebnisse in Österreich im Jahre 2006 gibt die nachfolgende Tabelle.


Entwicklung der Schlachtzahlen bei Rindern und Kälbern in den letzten 7 Jahren
Während bei den Einhufern die Schlachtzahlen um ca. 12% sanken, stiegen sie bei den Schweinen um 42 587 Stück (plus 0,8 %) und auch bei den Schafen stieg die Stückzahl um 3.940, das sind fast 3,8 % mehr als im Jahr 2005. Ebenso ist die Zahl der Ziegenschlachtungen im Vergleich zu 2005 um 421 Stück wieder leicht angestiegen (plus 14,7%).
Die seit dem Jahre 2002 steigende Tendenz hielt bei Geflügel nicht weiter an, sondern sank um 4,87% auf 54,185.400 Stück, wobei auch die Putenschlachtungen um 0,84 % zurückgingen.

Die Schlachtungen bei Gänsen, Enten und Perlhühnern sind in Österreich ohne Bedeutung und dienen lediglich der Eigenversorgung bzw. der lokalen Vermarktung.

**Zuchtwild**

Bei Wildschweinen aus Fleischproduktionsgattern war eine rückläufige Anzahl von Fleischuntersuchungen zu verzeichnen (minus 66,3 %), andererseits gab es bei Wildwiederkäuern ein Plus von 6,78 %.
Wild aus freier Wildbahn


Für die Durchführung der bakteriologischen Fleischuntersuchungen sind folgende Institute gemäß §65 und §72 LMSVG berechtigt:

AGES - veterinärmedizinische Untersuchungen Mödling
AGES - veterinärmedizinische Untersuchungen Linz
AGES - veterinärmedizinische Untersuchungen Graz
AGES - veterinärmedizinische Untersuchungen Innsbruck
Landesanstalt für veterinärmedizinische Untersuchungen in Ehrental
Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Stadt Wien
Institut für Fleischhygiene an der Veterinärmedizinischen Universität in Wien
Lebensmitteluntersuchungsanstalt des Landes Vorarlberg

An diesen Untersuchungsanstalten wurde österreichweit das Fleisch von 6 Einhufern, 3.083 Rindern, 138 Kälbern, 12 Schafen, 188 Schweinen und 1 Wildschweinen bakteriologisch untersucht (siehe auch nachfolgende Tabelle).

Im Berichtsjahr 2006 konnten bei Schweinen und Pferden keine Trichinen nachgewiesen werden. Von anderen Tieren, die der Trichinenuntersuchung unterliegen, wie Wildschweine aus Zuchtgattern sowie aus freier Wildbahn, aber auch andere Tiere, die auch Träger von Trichinen sein können, wenn deren Fleisch zum Genuss für Menschen in Verkehr gebracht wird, liegen noch keine Angaben vor.


Insgesamt wurden 2,058.684 Puten und 54,185.400 Hühner untersucht, davon waren 25.339 Puten (1,2%) und 654.506 Hühner untauglich (1,2%).

Untersuchung von Fischereierzeugnissen

### Untersuchte Schlachtungen – Jahresergebnisse 2006

<table>
<thead>
<tr>
<th>BUNDESBLÄNDER</th>
<th>PFERDE</th>
<th>KÄLBER</th>
<th>RINDER</th>
<th>SCHWEINE</th>
<th>SCHAFE</th>
<th>ZIEGEN</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>FOHLEN</td>
<td>PFERDE</td>
<td>INSG.</td>
<td>MAENNL.</td>
<td>WEIBL.</td>
<td>INSG.</td>
</tr>
<tr>
<td>BURGENLAND</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>60</td>
<td>197</td>
<td>257</td>
</tr>
<tr>
<td>WIEN</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>118</td>
<td>54</td>
<td>172</td>
</tr>
<tr>
<td>ÖSTERREICH</td>
<td>341</td>
<td>574</td>
<td>915</td>
<td>42.805</td>
<td>44.286</td>
<td>87.091</td>
</tr>
<tr>
<td>Jahresergebnisse 2005</td>
<td>395</td>
<td>634</td>
<td>1.029</td>
<td>42.942</td>
<td>45.598</td>
<td>88.540</td>
</tr>
</tbody>
</table>
## Untersuchte Schlachtungen

**Jahresergebnisse 2006**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Österreich</th>
<th>Zahl der untersuchten Schlachtungen</th>
<th>Ergebnis der Untersuchungen</th>
<th>Zahl der bakteriologischen Untersuchungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>TAUGLICH</td>
<td>TAUGLICH NACH BRAUCHBARMACHUNG</td>
<td>UNTAUGLICH</td>
</tr>
<tr>
<td>Fohlen</td>
<td>341</td>
<td>341</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Pferde</td>
<td>574</td>
<td>568</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Pferde insgesamt</td>
<td>915</td>
<td>909</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Kälber männlich</td>
<td>42.805</td>
<td>42.504</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Kälber weiblich</td>
<td>44.286</td>
<td>44.069</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Kälber insgesamt</td>
<td>87.091</td>
<td>86.573</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Stiere</td>
<td>283.559</td>
<td>283.167</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>Ochsen</td>
<td>26.712</td>
<td>26.692</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Kalbinnen</td>
<td>93.878</td>
<td>93.671</td>
<td>19</td>
</tr>
<tr>
<td>Kühe</td>
<td>191.523</td>
<td>189.496</td>
<td>89</td>
</tr>
<tr>
<td>Rinder insgesamt</td>
<td>595.672</td>
<td>593.026</td>
<td>125</td>
</tr>
<tr>
<td>Schweine insgesamt</td>
<td>5.282.015</td>
<td>5.267.302</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Darunter Zuchtsauen</td>
<td>97.178</td>
<td>95.796</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Lämmer</td>
<td>80.842</td>
<td>80.802</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Schafe</td>
<td>25.919</td>
<td>25.897</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Schafe insgesamt</td>
<td>106.761</td>
<td>106.699</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Ziegen</td>
<td>3.283</td>
<td>3.277</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Wildschweine *)</td>
<td>574</td>
<td>574</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Wildwiederkäuer</td>
<td>2.850</td>
<td>2.850</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Hühner</td>
<td>54.185.400</td>
<td>53.530.894</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Puten</td>
<td>2.068.684</td>
<td>2.043.345</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges Geflügel *)</td>
<td>15.253</td>
<td>15.245</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauskaninchen</td>
<td>338</td>
<td>335</td>
<td>0</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*) Differenzen gegenüber den Monatsausweisen der Tabelle SS5 bei "Wildschweinen" (Bez. Wien Umg. und Zwettl), sowie "Sonstigem Geflügel" (Bez. Weiz) durch nachträgliche Korrekturen.
Hygienekontrolle in den Fleischlieferbetrieben

Hygienekontrollen nach dem Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz (LMSVG)

Das Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz (LMSVG) sieht zwei Arten von Hygienekontrollen in Fleischbetrieben vor, die amtlichen Kontrollen durch die vom Landeshauptmann amtlich bestellten Tierärztinnen und Tierärzte nach § 31 und die Kontrollen durch die amtlich beauftragten Fleischuntersuchungstierärztin oder den Fleischuntersuchungstierarzt nach § 54.

Der Fleischuntersuchungstierarzt hat im Rahmen seiner Tätigkeit die Einhaltung der Hygiene im jeweiligen Betrieb zu überwachen.

Die Anzahl der § 54 Kontrolluntersuchungen richtet sich nach den veterinär- und sanitäts-hygienischen Erfordernissen im jeweiligen Betrieb. In Großbetrieben sind diese Kontrollen 2x wöchentlich durchzuführen. In Betrieben mit geringer Produktion wird vom Landeshauptmann ein Plan erstellt, der bei der Festlegung der Häufigkeit zumindest Betriebsart und Betriebsumfang sowie saisonale Schwankungen berücksichtigt.


Rückstandsuntersuchung bei lebenden Tieren, Fleisch und Erzeugnissen der Aquakultur

Organisation


Die Untersuchung der Proben, die von den vom Landeshauptmann betrauten Personen entnommen werden, erfolgt in zugelassenen Laboratorien.


![Abbildung 1 Verhältnis Planproben zu Verdachtsproben](image)

**Gesamtergebnis 2006**

Das **Untersuchungsprogramm 2006** umfasste folgende Rückstands- bzw. Stoffarten:

**GRUPPE A – Stoffe mit anaboler Wirkung und nicht zugelassene Stoffe**

- Stilbene, Stilbenderivate (DES, Dienestrol, Hexestrol)
- Thyreostatika (Thiouracil, Metimazol,...)
- Steroide (17β-Oestradiol, 17β-Testosteron, Trenbolon, 19-Nortestosteron,
- Medroxypregesteronazetat, Megestrolazetat, Chlormadinonazetat)
- Resoryclsäure-Lactone (einschließlich Zeranol)
- Beta-Agonisten (Clenbuterol, Salbutamol, Brombuterol, Cimaterol)
- Stoffe des Anhanges IV der Verordnung (EWG) Nr. 2377/90 des Rates vom 26. Juni 1990 (Chloramphenicol, Nitrofurane, Ronidazol, Dimetridazol, Metronidazol, Dapson, Chlorpromazin)
GRUPPE B – Tierarzneimittel und Kontaminanten

- Stoffe mit antimikrobieller Wirkung, einschließlich Sulfonamide
- Anthelmintika (Levamisol und Avermectine)
- Kokzidiostatika (Salinomycin, Narasin, Monensin, Lasalocid, ...)
- Carbamate und Pyrethroide (Aldicarb, Carbofuran, Cyhalothrin, Permethrin,...)
- Beruhigungsmittel (Azaperon, Azaperol, Xylacin, Acepromazin)
- Nicht steroidale entzündungshemmende Mittel (Flunixin, Ketoprofen, Phenylbutazon)
- Organische Chlorverbindungen einschließlich PCBs (Chlordan, DDT, Endrin, ...)
- Organische Phosphorverbindungen (Chlorpyrifos, Diazinon, Phoxim, ....)
- Chemische Elemente (Blei, Cadmium, Quecksilber)
- Mykotoxine (Ochratoxin A)
- Farbstoffe (Malachitgrün)


36,53 % der Gruppe-A-Proben (verbotene Substanzen) wurden bei lebenden Rindern, Schweinen, Geflügel und bei Erzeugnissen der Aquakultur direkt im landwirtschaftlichen Betrieb beziehungsweise in den Teichwirtschaften gezogen, wobei in einer Probe eines Mastschweins Boldenon-17α nachgewiesen werden konnte.

Es ist abgesichert, dass das Vorhandensein von Boldenon-17α andere noch wissenschaftlich abzuklärende Ursachen haben kann, trotzdem ist eine illegale Anwendung von Boldenon mit weiterführenden Untersuchungen auszuschließen.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gesamtzahl</th>
<th>Positive Proben</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Lebende Rinder</td>
<td>936</td>
</tr>
<tr>
<td>Rinder</td>
<td>1.056</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Schweine</td>
<td>353</td>
</tr>
<tr>
<td>Schweine</td>
<td>848</td>
</tr>
<tr>
<td>Schafe</td>
<td>177</td>
</tr>
<tr>
<td>Pferde</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebendes Geflügel</td>
<td>109</td>
</tr>
<tr>
<td>Geflügel</td>
<td>271</td>
</tr>
<tr>
<td>Aquakultur</td>
<td>32</td>
</tr>
<tr>
<td>Farmwild</td>
<td>37</td>
</tr>
<tr>
<td>Freilebendes Wild</td>
<td>0</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle 1: Ergebnis der Untersuchungen auf Stoffe der Gruppe A

Von den 63,47 % in den Schlachtbetrieben gezogenen Proben der Gruppe A konnte in zwei Proben Substanzen der Gruppe A (Boldenon-17α/Kalb, Chloramphenicol/Mastschwein) festgestellt werden.

Überprüfungen sowie Probennahmen (Blut- und Harnproben) im Ursprungsbetrieb gemäß Rückstandscontrollverordnung 2006 konnten das Vorkommen dieser Substanzen nicht aufklären bzw. eine vorschriftwidrige Behandlung nicht nachweisen.
Dies bedeutete eine Gesamtbelastung aller Proben (3.827 Proben), die auf Stoffe der Gruppe A untersucht wurden, von 0,08 % (siehe Tabelle 1).


Bei Untersuchungen von insgesamt 5.556 Proben wurden in 27 Proben (0,49 %) Rückstände der Gruppe B (Stoffe mit antibakterieller Wirkung [2], Sulfonamide [1], Kokzidiostatika [1], nicht steroidale entzündungshemmende Stoffe (NSAIDs) [2], Schwermetalle [8] und Malachitgrün [13]) nachgewiesen (siehe Tabelle 2 und Abbildung 2).

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gesamtzahl</th>
<th>Positive Proben</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Lebende Rinder</td>
<td>44</td>
</tr>
<tr>
<td>Rinder</td>
<td>1.984</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Schweine</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Schweine</td>
<td>2.147</td>
</tr>
<tr>
<td>Schafe</td>
<td>294</td>
</tr>
<tr>
<td>Pferde</td>
<td>86</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebendes Geflügel</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Geflügel</td>
<td>539</td>
</tr>
<tr>
<td>Aquakultur</td>
<td>161</td>
</tr>
<tr>
<td>Farmwild</td>
<td>132</td>
</tr>
<tr>
<td>Freilebendes Wild</td>
<td>169</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle 2: Ergebnis der Untersuchungen auf Stoffe der Gruppe B

Anthelmintika, Beruhigungsmittel wie Azaperon, Azaperol, Xylacin, Acepromazin, Corticosteroide konnten ebenso wenig gefunden werden wie Carbamate und Pyrethroide. Auch die Untersuchung auf organische Chlor- und Phosphorverbindungen sowie Mykotoxine verlief ohne positives Ergebnis.

Das Probjahr 2006 stand ganz im Zeichen von Malachitgrün, denn in 18,84 % der untersuchten Fische (Forellen und Karpfen) wurde Malachitgrün beziehungsweise Leukomalachitgrün nachgewiesen. Sechs Bundesländer waren betroffen.

Bei Malachitgrün handelt es sich um einen grünblauen Triphenylmethanfarbstoff, der aber als potentiell krebserregend eingestuft wird. Aus diesem Grund ist die Anwendung von
Malachitgrün bei Tieren, die der Lebensmittelgewinnung dienen, in der europäischen Gemeinschaft verboten.

Malachitgrün wurde früher als kostengünstiges, gut wirksames Therapeutikum in der Fischzucht gegen Pilzbefall, Bakterien und äußerliche Parasiten eingesetzt. Die Anwendung ist in der Aquaristik noch immer zulässig.

Offensichtlich waren die Tiere durch die starken klimatischen Belastungen des Jahres 2005 so geschwächt, dass es vermehrt zu Erkrankungen verursacht durch Pilze oder Parasiten, insbesondere der Ichthyophthiriose, der Pünktchenkrankheit (Knötchen in der Haut und im Epithel der Kiemen) gekommen ist und damit wurde dieser Farbstoff vermehrt illegal eingesetzt.

Für Rückstände von Malachitgrün sind keine Höchstmengen festgelegt, d.h. der Nachweis allein genügt, um einen Verdacht einer vorschriftswidrigen Behandlung nach den Bestimmungen der Rückstandskontrollverordnung 2006 auszusprechen.


Neben den gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen bei Verdacht oder Nachweis einer vorschriftswidrigen Behandlung wurde zusammen mit Vertretern österreichischer Forellenzüchter sowie der Karpfenteichwirte und der Veterinärmedizinischen Universität versucht einen Maßnahmenkatalog auszuarbeiten. Inwieweit die Maßnahmen greifen werden, wird das Jahr 2007 zeigen!

Abbildung 2 Verteilung der Ergebnisse 2006

Kontrollen gemäß § 13 Rückstandskontrollverordnung 2006 und § 9 Tierarzneimittelkontrollgesetz


2006 wurden 3.822 Tierhalter, von denen 48 % Mitglied beim Tiergesundheitsdienst sind, überprüft und 822 Verstöße festgestellt.

In 54,6 % der Fälle fehlten die geforderten Aufzeichnungen der Tierarzneimittelanwendungen oder waren mangelhaft. Weitere häufig festgestellte Mängel waren: fehlende Rückgabe abgelaufener Tierarzneimittel oder von Tierarzneimittelresten (20 %), Wartezeiten nicht eingehalten, Tierarzneimittel und Fütterungsarzneimittel nicht ordnungsgemäß angewendet.

In drei Fällen wurden gerichtliche Strafverfahren und in 68 Fällen Verwaltungsstrafverfahren eingeleitet.

Neben den landwirtschaftlichen Betrieben wurden auch die tierärztlichen Hausapotheke von 284 Tierärzten überprüft.

Mangelnde Dokumentation der Anwendung beziehungsweise Abgabe von Tierarzneimitteln neben Verstößen bei der Rücknahme von Tierarzneimitteln waren die häufigsten Beanstandungsgründe (62,5 % der Verstöße).

Gegen einen Tierarzt wurde ein gerichtliches Strafverfahren und gegen 19 Tierärzte Verwaltungsstrafverfahren eingeleitet.


Intensive und effiziente behördliche Kontrollen sind ein Weg, um sicherzustellen, dass Lebensmittel tierischer Herkunft frei von Rückständen sind, die die menschliche Gesundheit gefährden oder beeinträchtigen können. Ebenso muss ständig an Verbesserungen von Kontrollsystemen, Labormethoden und Probendurchlaufzeiten gearbeitet werden.

Exportbetriebe


Aber auch die Überwachung der Exportbetriebe durch die Behörde erfordert hohen Einsatz der amtlichen Tierärzte.

Es konnten zu den Ländern des asiatischen Raumes, zu Südosteuropa und den GUS-Staaten gute Wirtschaftsbeziehungen aufgebaut und der Handel mit diesen Ländern ausgeweitet werden.
2006 waren 30 Betriebe für den Export nach Japan zugelassen, die Tendenz ist gleichbleibend.


Für den Export nach Hongkong waren im Berichtsjahr 12 Betriebe zugelassen.


Für den Export von Frischfleisch nach Südafrika waren im Berichtsjahr 4 Betriebe zugelassen.

Für den Export in die Vereinigten Arabischen Emirate waren im Berichtsjahr erstmals 2 Betriebe zugelassen.


Eine Übersicht über die Exportbetriebe Österreichs gibt folgende Tabelle, wobei festzuhalten ist, dass im Burgenland und in Vorarlberg im Berichtsjahr keine Betriebe zum Export in Drittländer zugelassen waren.

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Österreich gesamt</th>
<th>Kärnten</th>
<th>Niederösterreich</th>
<th>Oberösterreich</th>
<th>Salzburg</th>
<th>Steiermark</th>
<th>Tirol</th>
<th>Wien</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Japan</td>
<td>30</td>
<td>3</td>
<td>6</td>
<td>11</td>
<td>0</td>
<td>6</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Korea</td>
<td>19</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>7</td>
<td>0</td>
<td>7</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Philippinen</td>
<td>11</td>
<td>3</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>0</td>
<td>4</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Kanada</td>
<td>8</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>3</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Russische Föderation</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>3</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Hongkong</td>
<td>12</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>5</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Südafrika</td>
<td>4</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinigte Arabische Emirate</td>
<td>2</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Kontrolle des Innergemeinschaftlichen Handels und Imports von Fleisch nach Österreich

Fleisch und Fleischerzeugnisse dürfen nur aus zugelassenen Fleischlieferbetrieben innergemeinschaftlich gehandelt werden. Diese Betriebe stehen unter regelmäßiger Kontrolle durch amtliche Tierärzte, die im Falle von Schlacht- und Zerlegungsbetrieben zwei mal wöchentlich im Betrieb anwesend sind. Zusätzlich unterliegen die Betriebe einer Kontrolle durch die zuständigen Veterinärbehörden. Betriebe die Fleisch und Fleischerzeugnisse aus anderen Mitgliedsstaaten nach Österreich verbringen wollen, haben dies der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde im Vorhinein mitzuteilen. Werden Waren nach Österreich verbracht, so sind sie von einem Handelsdokument begleitet, welches genauen Aufschluss über die Herkunft der Ware gibt. In Österreich ist die Ankunft der Ware der Bezirksverwaltungsbehörde zu melden, damit diese die Kontrolle in gleicher Weise wie bei österreichischer Ware durchführen kann.


Grenzkontrolle


Die umfassenden Fachkenntnisse der Grenztierärztinnen und Grenztierärzte führten auch zu weiteren Beauftragungen mit Tätigkeiten aus anderen Bereichen, wie zum Beispiel die Durchführung futtermittelrechtlicher Kontrollen und die Mitwirkung bei den Kontrollen von Exportrindern hinsichtlich Ausfuhrerstattung.


Derzeit werden in Österreich grenztierärztliche Kontrollen an den folgenden Grenzkontrollstellen durchgeführt:
Flughafen Wien (zugelassen für Produkte und Kleintiere)
Flughafen Linz (zugelassen für Produkte, Kleintiere und Pferde)
Höchst-Straße gegenüber der Schweiz (zugelassen ohne Einschränkung)
Tisis-Straße gegenüber der Schweiz (zugelassen für Produkte)
Buchs-Bahn gegenüber der Schweiz (zugelassen für ungekühlte Produkte)

Am Flughafen Linz wurde in Zusammenarbeit mit der Flughafen Linz AG eine neue Veterinärstation eröffnet und im Juni 2006 bezogen.


Bemerkenswert ist, dass die bei diesem Kurs gewonnenen Erfahrungen wesentlich dazu beigetragen haben, eine neuerliche EU-weite Ausschreibung zu gewinnen. Die Grenzkontrollstelle am Flughafen Wien wird daher 2007 insgesamt 3 internationale Training-Workshops zur Weiterbildung von Grenztierärzten und Grenztierärzten an Flughäfen durchführen.

**TRACES**

**Definition:**
Das TRAde Control and Expert System ist eine Web-basiierende Anwendung zur umfassenden Verwaltung des Handels (Einfuhr, Durchfuhr und innergemeinschaftlicher Handel) mit Tieren und Produkten tierischer Herkunft unter Einbeziehung aller beteiligten Staaten.

**Ziel:**
Dieses Systems ist die lückenlose Verfolgbarkeit von Tier- und Warenverbringungen vom Ursprung bis zum Bestimmungsort samt den dafür erforderlichen behördlichen Genehmigungen, sowie den behördlichen Kontrollen, denen die Tiere oder Handelswaren unterzogen werden.


**TRACES - Benutzer:**

TRACES-Zentralverwaltung:
- Mag. Heimo Kren (CCA = Zentrale TRACES-Behörde)
- Mag. Manfred Summer (MS-ADM = TRACES – Administrator)
- Dr. Hilde Weichselbaum (RCCA = TRACES – Behörde mit eingeschränkten Befugnissen)
- Mag. Sonja Dichtl (RCCA = TRACES – Behörde mit eingeschränkten Befugnissen)
- Ing. Ernst Graumann (Technische Unterstützung im EDV - Bereich)

TRACES-Bundesländer:
- 9 RCA (Regionale Administratoren = TRACES – Behörde in den Bundesländern)
- 177 Amtstierärzte (LVU = Lokale Veterinärämter) – alle arbeiten selbstständig im TRACES-System.
- 126 Wirtschaftliche Organisationen (MT = Marktteilnehmer)

<table>
<thead>
<tr>
<th>TRACES - SCHULUNGEN 2006</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Klagenfurt</td>
</tr>
<tr>
<td>Innsbruck</td>
</tr>
<tr>
<td>Feldkirch</td>
</tr>
<tr>
<td>Bludenz</td>
</tr>
<tr>
<td>Wien</td>
</tr>
<tr>
<td>Salzburg</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleisdorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Judenburg</td>
</tr>
<tr>
<td>Wagna</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz</td>
</tr>
<tr>
<td>Landscha</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Flughafen-Wien</td>
</tr>
</tbody>
</table>

TRACES an den Grenzkontrollstellen:

- Flughafen – Wien
- Flughafen – Linz
- Höchst
- Tisis

Seit 1.1.2006 werden alle CVEDA und CVEDP im TRACES-System erfasst.
Übersicht der TRACES – Meldungen im Jahr 2006 (im gesamten EU – Bereich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Monat</th>
<th>INTRA</th>
<th>CVEDA</th>
<th>CVDP</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Jänner</td>
<td>39685</td>
<td>2545</td>
<td>20052</td>
<td>62282</td>
</tr>
<tr>
<td>Februar</td>
<td>33793</td>
<td>2549</td>
<td>18485</td>
<td>54827</td>
</tr>
<tr>
<td>März</td>
<td>43769</td>
<td>3267</td>
<td>23668</td>
<td>70704</td>
</tr>
<tr>
<td>April</td>
<td>39851</td>
<td>3418</td>
<td>22728</td>
<td>65997</td>
</tr>
<tr>
<td>Mai</td>
<td>44974</td>
<td>3559</td>
<td>26121</td>
<td>74654</td>
</tr>
<tr>
<td>Juni</td>
<td>42334</td>
<td>3520</td>
<td>25129</td>
<td>70983</td>
</tr>
<tr>
<td>Juli</td>
<td>41193</td>
<td>3117</td>
<td>24426</td>
<td>68736</td>
</tr>
<tr>
<td>August</td>
<td>42701</td>
<td>3426</td>
<td>24740</td>
<td>70867</td>
</tr>
<tr>
<td>September</td>
<td>42494</td>
<td>3564</td>
<td>24631</td>
<td>70689</td>
</tr>
<tr>
<td>Oktober</td>
<td>45132</td>
<td>4023</td>
<td>26326</td>
<td>75481</td>
</tr>
<tr>
<td>November</td>
<td>43921</td>
<td>3602</td>
<td>26388</td>
<td>73911</td>
</tr>
<tr>
<td>Dezember</td>
<td>36578</td>
<td>3580</td>
<td>24851</td>
<td>65009</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>SUMME</strong></td>
<td><strong>496425</strong></td>
<td><strong>40170</strong></td>
<td><strong>287545</strong></td>
<td><strong>824140</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Legende: INTRA Innergemeinschaftliches Verbringen  
CVEDA Gemeinsames Veterinärdokument für die EINFUHR von Tieren  
CVEDP Gemeinsames Veterinärdokument für die EINFUHR von Produkten tierischer Herkunft
VII. TIERISCHE NEBENPRODUKTE


In die Kategorie 1 fallen neben SRM (spezifiziertes Risikomaterial- das sind alle Organteile, die als Überträger von BSE möglich wären) auch gefallene Tiere (alle Tiere, die nicht durch Schlachtung getötet wurden, sondern z.B. durch Blitzschlag verstorben sind), wenn das Risikomaterial nicht entfernt wurde. Falltiere, die kein SRM enthalten, zählen zur Kategorie 2 (Kat.2-Material). Die Kadaver werden entweder direkt vom Hof abgeholt oder über die in den Gemeinden eingerichteten Sammelstellen (Gemeindetonne) entsorgt. Auch Falltiere von entlegenen Almen werden nach Möglichkeit eingesammelt (gegebenenfalls mit dem Hubschrauber).


Kat.3-Material, das als am wenigsten gefährlich angesehen wird (z.B. Lebensmittel-Reste, bzw. Lebensmittelabfälle, Schlachtnabenprodukte wie Häute und Federn) wurde zum Teil der traditionellen Verwertung zugeführt (Leder- und Heimtierfuttererzeugung, technische und pharmazeutische Industrie).

Schlachtabfälle, die keiner Verwertung zugeführt werden konnten, wurden zum größten Teil in die TKVs eingebracht. In der Steiermark befindet sich die einzige Anlage Österreichs, die Kat.3-Material gesondert von Material der Kat.1 und Kat.2 verarbeitet. Ein Teil des erzeugten Kat.3-Tiermehls (42.000 t) wurde als Düngemittel in Österreich eingesetzt, der Große Teil auch exportiert. Das erzeugte Tierfett (15.000t) wird zum Teil gemeinsam mit Fett aus der Altspeisefettssammlung und aus pflanzlichen Rohstoffen gewonnenem Fett in der Biodieselproduktion eingesetzt; ein Teil wurde für die chemische Industrie exportiert.

Als Alternative zu der ab November 2006 verbotenen Saurtrankverfütterung werden Küchen- und Speiseabfällen in zunehmender Menge in Biogas- und Kompostieranlagen eingebracht, die damit auch eine bessere energetische Ausbeute erzielen als rein pflanzlich betriebene Anlagen. Die Entsorgung von Küchen- und Speiseabfällen wurde für 2006 nicht mengenmäßig erfasst. Unter Berücksichtigung der Hygieneanforderungen dürfen in Biogas- und Kompostieranlagen auch andere Materialien der Kategorie 3 (z.B. Schlachtabfälle) eingebracht werden, was bisher nur in geringem Ausmaß erfolgt. Der überwiegende Anteil von Schlachtabfällen wird an eine der vier österreichischen Tierkörperverwertungen abgeliefert oder exportiert.

Im Jahr 2006 fand ein Inspektionsbesuch des Food and Veterinary Office (FVO) mit Schwerpunkt BSE statt, wobei Tierische Nebenprodukte mitbetroffen waren (insbesondere die ausreichende Trennung und Einfärbung von spezifiziertem Risikomaterial –SRM wurden inspiziert). Die österreichische Umsetzung der Anforderungen wurde durchwegs positiv beurteilt, auch wenn es in einigen Bereichen noch Verbesserungsbedarf gibt.

Foto: Dr. Renate Krassnig, BMGFJ
Sammlung von Rinderschädeln in gekennzeichneten Behältern

Foto: Dr. Renate Krassnig, BMGFJ
Eingefärbtes SRM

In Zusammenarbeit mit anderen betroffenen Abteilungen, Ministerien und Institutionen wurden auch Leitlinien erarbeitet, die die praktische Umsetzung der Vorgaben und deren Kontrolle erleichtern und zu einem Verständnis der damit befassten Personen führen sollen. Vorträge im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen für die betroffenen Kreise bildeten einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit.
VIII. GENTECHNIK

1. Verfahren nach dem Gentechnikgesetz (GTG)

a) „Graue Gentechnik“ (Arbeiten mit GVO im geschlossenen System)


Arbeiten mit GVO in geschlossenen Systemen werden in vier Sicherheitsstufen eingeteilt, wobei die Sicherheitsstufe 1 Arbeiten umfasst, bei denen nach dem Stand von Wissenschaft und Forschung von keinem oder nur einem vernachlässigbaren Risiko für die Sicherheit auszugehen ist. Die Sicherheitsstufe 2 umfasst Arbeiten, bei denen nach dem Stand von Wissenschaft und Technik von einem geringen Risiko für die Sicherheit auszugehen ist, die Sicherheitsstufe 3 umfasst Arbeiten, bei denen nach dem Stand von Wissenschaft und Technik von einem mäßigen Risiko für die Sicherheit auszugehen ist. Die Sicherheitsstufe 4 hingegen umfasst Arbeiten, bei denen nach dem Stand von Wissenschaft und Technik von einem hohen Risiko für die Sicherheit auszugehen ist.

Gemäß § 19 GTG hat der Betreiber die Durchführung
- erstmaliger Arbeiten mit GVM (gentechnisch veränderte Mikroorganismen) in einer gentechnischen Anlage in der Sicherheitsstufe 1,
- erstmalige Arbeiten mit GVM in einer gentechnischen Anlage der Sicherheitsstufe 2,
- weitere Arbeiten mit GVM in einer gentechnischen Anlage in der Sicherheitsstufe 2,
- erstmalige Arbeiten mit transgenen Pflanzen oder Tieren in einer gentechnischen Anlage,
- weitere Arbeiten mit transgenen Pflanzen oder Tieren in einer gentechnischen Anlage, sofern eine Sicherheitseinstufung in die Sicherheitsstufe 1 nicht zulässig ist, und
- weiterer Arbeiten mit transgenen Wirbeltieren in der Sicherheitsstufe 1 in einer gentechnischen Anlage

vor Beginn der Arbeiten bei der Behörde anzumelden.


Betrachtet man die Anmeldungen des Jahres 2006 nach den Sicherheitsstufen, so gab es 11 Anmeldungen in der Sicherheitsstufe 1 und 9 Anmeldungen in der Sicherheitsstufe 2. Der Antrag auf Genehmigung zur Durchführung von Arbeiten mit GVO betraf die Sicherheitsstufe 3 (siehe Tab. 1).

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sicherheitsstufe</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sicherheitsstufe 1</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>Sicherheitsstufe 2</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Sicherheitsstufe 3</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Sicherheitsstufe 4</td>
<td>0</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle 1: Arbeiten mit GVO im geschlossenen System im Jahre 2006
Die Verteilung der Anmeldungen nach Bundesländern wird in Tabelle 2 wiedergegeben. Es zeigt sich, dass im Jahr 2006 die Zahl der Anmeldungen aus Wien deutlich höher war als die aus den restlichen Bundesländern.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bundesland</th>
<th>Anmeldungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wien</td>
<td>14 Anmeldungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Niederösterreich</td>
<td>4 Anmeldungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Steiermark</td>
<td>1 Anmeldung</td>
</tr>
<tr>
<td>Salzburg</td>
<td>1 Anmeldung</td>
</tr>
<tr>
<td>Tirol</td>
<td>1 Anmeldung</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle 2: Anmeldungen nach Bundesländern


b) „Rote Gentechnik“ (Genanalyse und Gentherapie am Menschen)

Der Bereich der prädiktiven Gendiagnostik am Menschen bildete im Jahr 2006 den Schwerpunkt des Arbeitsgebietes der Abteilung in der „roten Gentechnik“. Durch den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt auf diesem Gebiet ist es bereits jetzt möglich, mit molekularbiologischen Untersuchungsmethoden eine Vielzahl an genetischen Mutationen festzustellen. Das Spektrum dieser Untersuchungen reicht von bereits gut etablierten Routineuntersuchungen, die in großer Zahl durchgeführt werden (z.B. Gerinnungsfaktoren) über diverse Stoffwechselstörungen im Kindes- und Erwachsenenalter bis hin zu schweren und schwersten erblich bedingten Erkrankungen, für die es mitunter noch keine Therapie gibt oder die sehr selten auftreten („orphan diseases“).


Die fachlichen Erörterungen im Rahmen der Begutachtung bezogen sich vor allem auf Aspekte der technischen Durchführung der Untersuchungen, auf die fachliche Qualifikation und Erfahrung der verantwortlichen Laborleiter, auf die Handhabung der Befundergebnisse, die Aufklärung und Beratung der untersuchten Personen, die Maßnahmen zum Datenschutz sowie die Gewährleistung einer adäquaten externen Qualitätssicherung durch die verpflichtende regelmäßige Teilnahme an Ringversuchen. Aus gegebenem Anlass wurde weiters über die Zulassungsvoraussetzungen zur Durchführung der Polkörperdiagnostik diskutiert.

Die zur Zulassung für die Durchführung von Genanalysen im Sinne des § 65 Abs. 1 Z 3 und 4 beantragten Einrichtungen sind einerseits Einrichtungen mit weit reichendem Tätigkeitsgebiet, in denen humangenetische Untersuchungen einer Vielzahl genetisch determinierter Erkrankungen durchgeführt werden, andererseits Einrichtungen mit eingeschränktem Tätigkeitsbereich, die molekularbiologische Untersuchungen im Bereich eines speziellen medizinischen Fachgebiets wie z.B. der Kinder- und Jugendheilkunde, der medizinisch-chemischen Labordiagnostik und der internen Medizin (Schwerpunkt Thrombophilie und Stoffwechselerkrankungen) vornehmen.

Nach dem Träger lassen sich die im Jahr 2006 zugelassenen Einrichtungen wie folgt darstellen:

- 3 Einrichtungen von Krankenanstalten der Länder oder Gemeinden
- 1 Klinisches Institut der Medizinischen Universität Wien
- 2 private Einrichtungen

Drei dieser Einrichtungen befinden sich in Wien, zwei in Salzburg und eine in Oberösterreich.

Im Lichte der ständig fortschreitenden technischen und wissenschaftlichen Entwicklung auf dem Gebiet der Gendiagnostik ergaben sich zahlreiche Fragestellungen, die über den Anlassfall der Antragstellung hinaus zu eingehenden Diskussionen im wissenschaftlichen Ausschuss führten.

So wurde etwa festgestellt, dass auch zytogenetische Untersuchungen antragspflichtig gemäß § 68 GTG sind. Da nämlich sogenannte „balancierte Translokationen“ einem Überträgerstatus entsprechen und daher nach dem GTG in Typ 3 oder 4 einzustufen sind, vor einer zytogenetischen Analyse jedoch noch nicht das Ergebnis bekannt sein kann, haben alle zytogenetischen Labors einen Antrag gem. § 68 GTG einzubringen.

Weiters wurde eine rechtliche Regelung zur Entscheidung über Erweiterungsanträge gemäß § 68 GTG zugelassener Genanalyse-Labors in Form eines „vereinfachten Verfahrens“ diskutiert.

c) „Grüne Gentechnik“ (Gentechnik in der landwirtschaftlichen Produktion)

Gentechnisch veränderte Pflanzen werden derzeit hauptsächlich wegen ihrer agronomischen Vorteile (Herbizidtoleranz und Insektenresistenz) in Ländern mit großer Agrarindustrie (wie USA, Kanada, Argentinien) eingesetzt. Dieser Einsatz ist in Europa immer noch stark umstritten. Weitere Ziele der grünen Gentechnik sind unter anderem die Entwicklung von virus-, kälte- oder hitzeresistenten Pflanzen, die Produktion von Lebens- und Futtermitteln mit verändertem Inhaltspektrum, der Einsatz von schnellwüchsigen Pflanzen in der Biomasseproduktion oder die Produktion von Arzneimitteln aus entsprechend genetisch modifizierten Pflanzen (Stichwort: „Impfbanane“).

In der EU sind die Bereiche des Freisetzens und des Inverkehrbringens von GVO (einschließlich des Ausbringens in die Umwelt) durch die Freisetzungsrichtlinie 2001/18/EG, die Verordnung (EG) 1829/2003 über gentechnisch veränderte Lebensmittel und Futtermittel und die Verordnung (EG) 1830/2003 über die Rückverfolgbarkeit und Kennzeichnung von GVO geregelt. In Österreich enthalten das Gentechnikgesetz und das Lebensmittelgesetz korrespondierende Regelungen zur Umsetzung dieser Rechtsvorschriften.

Das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (nunmehr für Gesundheit, Familie und Jugend) ist einerseits in die entsprechenden EU-weiten Zulassungsverfahren für GVO eingebunden und andererseits die zuständige Behörde zur Genehmigung von Freisetzungsanträgen oder Inverkehrbringensanträgen, die in Österreich gestellt werden. Im Jahr 2006 wurden, so wie in den Jahren davor, keine entsprechenden Zulassungsanträge vorgelegt.

Freisetzungsanträge wurden zwar im Jahr 1996 gestellt, dann aber wieder zurückgezogen oder gestoppt.


Weitere Grundlagen für die österreichische Haltung bildeten unter anderem auch die im Jahr 2005 fertig gestellten Studien von Frau Dr. Kathrin Pascher betreffend des Hybridisierungspotentials von Raps sowie die Literaturstudie des Umweltbundesamtes „Ökologische Effekte von gentechnisch verändertem Mais mit Insekten- und/oder Herbizidresistenz“.

Im Jahr 2006 wurden in Österreich keine gentechnisch veränderten Pflanzen angebaut.


2. Genetisch (gentechnisch) veränderte Lebensmittel


Österreich hat immer - getreu dem Vorsorgeprinzip - eine vorsichtige Haltung bei der Prüfung von Anträgen auf Inverkehrbringen von GVO eingenommen. In einer umfassenden Risikobewertung werden unter anderem Anwendungszweck, geplante Verarbeitungsschritte, Molekulargenetik, Inhaltsstoffspektrum, potentielle Allergenität und Toxizität, angegebene
Detektionsmethode, Umweltrisikobewertung und Monitoringplan sowie Post Marketing Surveillance und Kennzeichnungsvorschlag geprüft.

In den vergangenen Jahren hat die Abteilung IV/9 zahlreiche Studien zur Sicherheitsforschung - wie dies nach § 102 GTG i.d.g.F. vorgesehen ist - finanziert. Die Ergebnisse dieser Studien fließen laufend in die aktuelle Sicherheitsbewertung von GVOs ein.


Österreich hat sich deshalb - auch mit der Unterstützung des BMLFUW – bislang immer gegen die Marktzulassung von GVOs auf Grund der mangelhaften Sicherheitsbewertung ausgesprochen.

3. Durchführung von Kontrollen

a. Kontrollen von Arbeiten im geschlossenen System

Im Zuge der Kontrolltätigkeiten gemäß § 101 GTG werden seit dem Jahr 2004 alle seit dem Inkrafttreten des GTG im BMGF angemeldeten oder beantragten Arbeiten mit GVO im geschlossenen System erhoben und computerunterstützt dokumentiert.

Im Jahr 2006 waren österreichweit 147 Arbeiten im geschlossenen System aktiv und beim BMGF gemeldet. Die Anzahl der aktiven Arbeiten gliedert sich wie folgt:

- 76 Arbeiten in S1 kleiner Maßstab,
- 46 Arbeiten in S2 kleiner Maßstab,
- 2 Arbeiten in S3 kleiner Maßstab und
- 24 Arbeiten in S1 im großen Maßstab.


b. Kontrollen von Einrichtungen, die für genetische Analysen zu medizinischen Zwecken am Menschen gem. § 68 GTG zugelassen sind

Im Jahr 2006 wurden ebenfalls Kontrollen von Einrichtungen, die für genetische Analysen zu medizinischen Zwecken am Menschen gem. § 68 GTG zugelassen sind, durchgeführt.


Im Jahr 2006 wurde anhand der nun im Gentechnikbuch verankerten Qualitätskriterien die erste behördliche Kontrolle durchgeführt. Dabei wurden ebenfalls nur minimale Mängel festgestellt. Diese Kontrollen werden im Jahr 2007 intensiviert, so dass im nächstjährigen Bericht eine umfassende Mängelanalyse vorgelegt werden soll.
4. Mitarbeit in internationalen Arbeitskreisen und Organisationen zum Thema Gentechnik

a. EU-Arbeitsgruppen und Ausschüsse


Eng verbunden mit dieser Kompetenz ist die Teilnahme am „European Enforcement Project of Contained Use and Deliberate Release of GMOs (EEP)“, einem seit 1997 bestehenden Netzwerk aus EU-Mitgliedstaaten sowie Norwegen und der Schweiz, welches sich mit der Erörterung praxisrelevanter Fragen zur Umsetzung der geltenden EU-Rechtsvorschriften beschäftigt. Wichtiger Teilbereich ist die Durchführung und Teilnahme an so genannten „Joint Inspections“ im
Rahmen des EEP zum internationalen Erfahrungsaustausch von Kontrollorganen. Im Rahmen der Österreichischen EU-Präsidentschaft fand auch die jährliche EEP-Konferenz in Österreich (Retz) statt.

b. OECD

1. Task Force for the Safety of Novel Foods and Feeds


2. Co-operative Research Programme: Biological Resource Management for Sustainable Agricultural Systems


c. OECD und UNESCO (Bereich der „roten Gentechnik“)

Internationale Organisationen haben 2006 im medizinischen Bereich der Gentechnik vor allem die Themen Datenschutz, Qualitätssicherheit und Bioethik diskutiert.


IX. LEGISTISCHE TÄTIGKEIT 2006


**Tierschutz**

**BGBl. II Nr. 25/2006:** Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die 1. Tierhaltungsverordnung geändert wird

**BGBl. II Nr. 26/2006:** Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die 2. Tierhaltungsverordnung geändert wird

**BGBl. II Nr. 27/2006:** Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Tierschutz-Veranstaltungsverordnung geändert wird

**BGBl. II Nr. 28/2006:** Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Tierschutz-Kontrollverordnung geändert wird

**BGBl. II Nr. 29/2006:** Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Tierhaltungs-Gewerbeverordnung geändert wird

**BGBl. II Nr. 30/2006:** Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Zoo-Verordnung geändert wird

**BGBl. II Nr. 31/2006:** Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Tierschutz-Schlachtverordnung geändert wird

**BGBl. II Nr. 530/2006:** Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die 1. Tierhaltungsverordnung geändert wird

**Veterinärrecht allgemein**

**BGBl. I Nr. 135/2006:** Bundesgesetz, mit dem das Tierärztegesetz geändert wird

**BGBl. I Nr. 139/2006:** Bundesgesetz, mit dem das Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetz – GESG geändert und das Bundesgesetz über die veterinärmedizinischen Bundesanstalten aufgehoben wird

**Tiergesundheit, Tierseuchen**

**BGBl. I Nr. 136/2006 (Artikel 2):** Änderung des Tierseuchengesetzes

**BGBl. II Nr. 48/2006:** Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über ein Überwachungsprogramm zur Bekämpfung der klinischen Paratuberkulose bei Wiederkäuern (Paratuberkulose-Verordnung)
BGBl. II Nr. 49/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über die Bekämpfung bestimmter Fischseuchen (Fischseuchenverordnung 2006)

BGBl. II Nr. 58/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Verhinderung der Einschleppung der Geflügelpest aus Slowenien und Einrichtung einer Überwachungszone

BGBl. II Nr. 67/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über die Festlegung von Schutzmaßnahmen wegen Verdachtsfällen von Geflügelpest bei Wildvögeln in der Steiermark

BGBl. II Nr. 68/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Festlegung besonderer Maßnahmen in Risikogebieten zur Verhinderung der Einschleppung der Geflügelpest durch Wildvögel (Geflügelpest-Risikoverordnung 2006)

BGBl. II Nr. 75/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Festlegung von Maßnahmen zur Verhinderung der Einschleppung und Verbreitung der Geflügelpest durch Wildvögel (Geflügelpest-Risikogebietsverordnung 2006)

BGBl. II Nr. 76/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Festlegung von Schutzmaßnahmen wegen Verdachtsfällen von Geflügelpest bei Wildvögeln in Österreich

BGBl. II Nr. 77/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Änderung der Geflügelpest-Risikogebietsverordnung 2006

BGBl. II Nr. 80/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über Schutzmaßnahmen wegen Verdachtsfällen von Geflügelpest bei Wildvögeln (Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006)

BGBl. II Nr. 88/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006

BGBl. II Nr. 98/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 2. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006

BGBl. II Nr. 100/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 3. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006

BGBl. II Nr. 103/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 2. Änderung der Geflügelpest-Risikogebietsverordnung 2006

BGBl. II Nr. 107/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 4. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006

BGBl. II Nr. 111/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 5. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006

BGBl. II Nr. 119/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über ein nationales Überwachungsprogramm zur Erlangung und Erhaltung scrapiefreier Bestände bei Schafen und Ziegen (Scrapie-Überwachungsverordnung)

BGBl. II Nr. 122/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 6. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006

BGBl. II Nr. 123/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 7. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006
BGBl. II Nr. 128/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 8. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006


BGBl. II Nr. 139/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 10. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006

BGBl. II Nr. 143/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 11. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006


BGBl. II Nr. 159/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 14. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006


BGBl. II Nr. 165/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 15. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006

BGBl. II Nr. 166/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 16. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006

BGBl. II Nr. 169/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 17. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006


BGBl. II Nr. 181/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 18. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006

BGBl. II Nr. 188/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 19. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006

BGBl. II Nr. 189/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über Biosicherheitsmaßnahmen zur Verhinderung der Einschleppung und Verbreitung der Geflügelpest durch Wildvögel (Geflügelpest-Biosicherheitsverordnung 2006)

BGBl. II Nr. 192/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur 20. Änderung der Wildvogel-Geflügelpestverordnung 2006


BGBl. II Nr. 211/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Änderung der Geflügelpest-Biosicherheitsverordnung 2006
BGBl. II Nr. 282/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über ein Untersuchungsprogramm zur Bekämpfung der Bovinen Virusdiarrhöe und der Mucosal Disease bei Rindern (BVD-Verordnung 2006)

BGBl. II Nr. 380/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Erlassung einer Geschäftsordnung der Bundeskommission zur Überwachung und Bekämpfung von Zoonosen (Geschäftsordnung der BKZoon)


BGBl. II Nr. 467/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Rinderleukose-Untersuchungsverordnung 2004 geändert wird

BGBl. II Nr. 468/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Bangseuchen-Untersuchungsverordnung 2004 geändert wird

BGBl. II Nr. 515/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über Schutz- und Tilgungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Blauzungenkrankheit (Bluetongue-Bekämpfungsverordnung, BTB-V)

Lebensmittelkette


BGBl. II Nr. 52/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Azofarbstoffverordnung 2004 geändert wird

BGBl. II Nr. 53/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Kosmetikverordnung geändert wird

BGBl. II Nr. 57/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Kontaminanten-Analysenverordnung geändert wird

BGBl. II Nr. 91/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über die Anpassung bestimmter Lebensmittelhygienevorschriften (Lebensmittelhygiene-Anpassungsverordnung)

BGBl. II Nr. 92/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über Lebensmittelhygieneanforderungen an Einzelhandelsunternehmen (Lebensmittel-Einzelhandelsverordnung)

BGBl. II Nr. 93/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über die Eintragung und Zulassung von Betrieben von Lebensmittelunternehmern (Eintragungs- und Zulassungsverordnung)

BGBl. II Nr. 95/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Anlage zum Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz – LMSVG geändert wird
BGBl. II Nr. 106/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über Rohmilch und Rohrahm (Rohmilchverordnung)

BGBl. II Nr. 108/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über die Direktvermarktung von Lebensmitteln (Lebensmittel-Direktvermarktungsverordnung)

BGBl. II Nr. 109/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über die Schlachttier- und Fleischuntersuchung sowie die Untersuchung von Fischerzeugnissen (Fleischuntersuchungsverordnung 2006 – FlUVO)

BGBl. II Nr. 110/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über Kontrollmaßnahmen betreffend bestimmte Stoffe und deren Rückstände in lebenden Tieren und Lebensmitteln tierischer Herkunft (Rückstandskontrollverordnung 2006)

BGBl. II Nr. 130/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Verordnung über Höchstwerte von Rückständen von Schädlingsbekämpfungsmitteln in oder auf Lebensmitteln pflanzlichen und tierischen Ursprungs (Schädlingsbekämpfungsmittel-Höchstwerte-Verordnung-SchäHöV) geändert wird

BGBl. I Nr. 136/2006: Bundesgesetz, mit dem das Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz und das Tierseuchengesetz geändert werden

BGBl. II Nr. 162/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über Stoffe, die diätetischen Lebensmitteln zu besonderen Ernährungszwecken zugefügt werden dürfen und über allgemeine Kennzeichnungsvorschriften für diätetische Lebensmittel (Diät-Rahmenverordnung)

BGBl. II Nr. 209/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über den örtlichen Zuständigkeitsbereich der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH zur Übernahme von amtlichen Proben

BGBl. II Nr. 254/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Trinkwasserverordnung geändert wird

BGBl. II Nr. 259/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Keramik-Verordnung geändert wird


BGBl. II Nr. 305/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Verordnung über die Überwachung und Kontrolle von tiefgefahrenen Lebensmitteln geändert wird

BGBl. II Nr. 355/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über das Verbot der Verwendung von Weichmachern (Phtalaten) in bestimmten Gebrauchsgegenständen (Weichmacherverordnung)

BGBl. II Nr. 381/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über die Festsetzung der Höhe von Verwaltungsabgaben und Gebühren im Rahmen des LMSVG (LMSVG-AbgabenV)

BGBl. II Nr. 382/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Gebührentarifverordnung geändert wird
BGBl. II Nr. 395/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Rückstandskontrollverordnung 2006 geändert wird

BGBl. II Nr. 424/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Nahrungsergänzungsmittelverordnung geändert wird

BGBl. II Nr. 452/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Kunststoffverordnung 2003 geändert wird

BGBl. II Nr. 496/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen, mit der die Kosmetikverordnung geändert wird

**Grenzkontrolle, Traces**

BGBl. II Nr. 46/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Änderung der Verordnung zur Regelung der Ein- und Durchfuhr von Vögeln, die von ihren Besitzern mitgeführt werden


BGBl. II Nr. 212/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Änderung der Verordnung zur Regelung der Ein- und Durchfuhr von Vögeln, die von ihren Besitzern mitgeführt werden

BGBl. II Nr. 357/2005: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Regelung der Ein- und Durchfuhr von Vögeln, die von ihren Besitzern mitgeführt werden

BGBl. II Nr. 379/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Regelung der Ein- und Durchfuhr von Vögeln, die von ihren Besitzern mitgeführt werden

BGBl. II Nr. 428/2005: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen zur Änderung der Verordnung zur Regelung der Ein- und Durchfuhr von Vögeln, die von ihren Besitzern mitgeführt werden

**Gentechnik**

BGBl. II Nr. 5/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über die Kennzeichnung von Erzeugnissen, die aus gentechnisch veränderten Organismen bestehen oder solche enthalten.

BGBl. II Nr. 141/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über das Gentechnikregister

BGBl. II Nr. 157/2006: Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen mit der das Inverkehr bringen von gentechnisch verändertem Raps aus der Ölrapslinie GT 73 in Österreich verboten wird.

FORSCHUNG

X. FORSCHUNG

Die vom Bundesministerium für Gesundheit und Frauen vergebenen Forschungsprojekte werden von den zuständigen Fachabteilungen betreut.

Tierschutz


Offene Projekte:


Im Herbst 2006 wurde ein Förderungsvertrag mit dem am 8. Mai 2006 gegründeten Verein „Tierschutz macht Schule“ abgeschlossen, dessen Mitglieder TierschutzexpertInnen aus ganz Österreich sind. Zu den Aufgaben und Zielen des Vereins zählen:

- Wissen über Lebens- und Verhaltensweisen von Tieren, ihren Bedürfnissen und tiergemäße Haltungsformen an die Öffentlichkeit weitergeben
- PädagogInnen der Primarstufe und der Sekundarstufe I und II in Form von Seminaren zu Tierschutzthemen fortbilden und so ihre Funktion als MultiplikatorInnen nutzen
- Unterrichtsmaterialien für alle Schulstufen zum Thema „Tierschutz“ erstellen und über die PädagogInnen an die Schulen weitergeben
- Mittler zwischen wissenschaftlichem Tierschutz und der Öffentlichkeit sein


Beurteilung von serienmäßig hergestellten Abferkelbuchten in Bezug auf Verhalten, Gesundheit und biologische Leistung der Tiere sowie in Hinblick auf Arbeitszeit und Rechtskonformität (Ziel der wissenschaftlichen Untersuchung verschiedener Typen von handelsüblichen Abferkelbuchten ist es, Aussagen über deren Rechtskonformität, Wirtschaftlichkeit und Tiergerechtheit zu ermöglichen.)
Alternative Haltungssysteme in der Rindermast unter österreichischen Verhältnissen unter besonderer Berücksichtigung von Betonspaltenböden mit Gummiauflagen (Ziel der wissenschaftlichen Untersuchung ist die Erarbeitung objektiver, wissenschaftlich fundierter Informationen über die Eignung alternativer Haltungssysteme in Bezug auf Tiergerechtigkeit, Leistung, Produktqualität und Verfahrenstechnik für die Rindermast sowie die Untersuchung der Eignung und Praktikabilität dieser Haltungssysteme besonders im Hinblick auf die Rindermastsituation in Österreich.)

Abgeschlossene Projekte:


Tiergesundheit, Tiereuchens

Laufende Projekte:

Langzeituntersuchung zur Paratuberkulose (John´se Krankheit) in einem österreichischen Milchviehbetrieb


Dieser Erreger kann durch verunreinigtes Trinkwasser, Milch und mit Gülle gedüngtes Gemüse auch in die menschliche Nahrung gelangen, wobei ein Zusammenhang mit dem Auftreten von Morbus Crohn beim Menschen derzeit nicht ausgeschlossen scheint.


In den letzten Jahren wurden zahlreiche Tiere aus Deutschland, Holland und Dänemark importiert, derzeit wird der Betrieb jedoch als geschlossener Bestand mit Eigenremontierung geführt.

**Risikobewertung von Zellzahlwerten zur Unterstützung der Mastitisdiagnostik für die tierärztliche Herdenbetreuung im Rahmen des Österreichischen Tiergesundheitsdienstes**

der Klinik für Wiederkäuer, Department für Nutztiere und Bestandsbetreuung, Veterinärmedizinische Universität Wien, Veterinärplatz 1, A-1210 Wien, Projektleiterin A.o. Univ. Prof. Dr. Petra Winter.
Zunächst erfolgt eine Erhebung von aktuellen physiologischen Zellzahlnormwerten um den Verbesserungen der Genetik infolge des züchterischen Einflusses der letzten 20 Jahre Rechnung zu tragen.
Durch Änderung der Bewertung der Zellzahlwerte der Einzelkuh in Kombination mit genormten bakteriologischen Milchprobenuntersuchungen sowie durch die Aufnahme von Zellzahl beeinflussenden Kriterien wird die Früherkennung von subklinischen Mastitiden angestrebt. Dadurch soll die rechtzeitige und wirkungsvolle Behandlung von Mastitiden mit geringst möglichem Arzneimittelverbrauch ermöglicht werden.
Die Forschungsergebnisse sollen insbesondere den Tiergesundheitsdienst (TGD)-Tierärzten und Tiergesundheitsdienst-Landwirten in Österreich zur Verfügung gestellt werden und können insbesondere für die effektive Umsetzung des TGD-Programms Modul „Eutergesundheit“ im Rahmen des „Betreuungspaketes Rind“, veröffentlicht in dem AVN 5a/05 genützt werden. Dadurch soll die rechtzeitige und wirkungsvolle Behandlung von Mastitiden mit geringstmöglichen Arzneimittelverbrauch ermöglicht werden.

**Etablierung eines Gesundheitsmonitorings für eine auf Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit ausgerichtete Rinderzucht und Lebensmittelproduktion**
Wissenschaftliches Projekt Constanze


Abgeschlossene Projekte:

Forschungsauftrag, Programm zur kontinuierlichen Überwachung der Usutu Virus Infektion in Österreich

Überwachungssysteme vergleichend getestet werden, sowie Erfahrungen im Aufbau entsprechender Infrastrukturen gesammelt werden. Das human pathogene WNV konnte im Zuge dieser umfangreichen Studie nicht gefunden werden.

**Verbreitung von Infektionen mit Brucella suis Typ II bei Wildschweinen im nördlichen Ober- und Niederösterreich**


Sowohl erlegtes Wild als auch Fallwild wurde in die Untersuchung einbezogen. Die serologischen und bakteriologischen Untersuchungen wurden in der AGES Mödling durchgeführt. Das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie hat die Jäger geschult, um eine optimale Probennahme zu gewährleisten.


**Bedeutung von Chlamydieninfektionen als Ursache von Fruchtbarkeitsproblemen bei Rindern in Österreich**


Die Kosten für dieses Projekt werden vom BMLFUW, von der ZAR (Zentrale Arbeitsgemeinschaft österr. Rinderzüchter) und vom BMGF getragen.

Die Proben wurden auch auf andere Erreger von Genitalinfektionen untersucht, wodurch bei einigen einschlägigen Fachzeitschriften wissenschaftliche Publikationen eingereicht werden konnten.

Untersuchungen zur Epidemiologie und Immunologie der Histomonas meleagridis Infektion beim Wirtschaftsgeflügel zur Bekämpfung der Schwarzkopfkrankheit

Ziel dieses Projektes mit der Universitätsklinik für Geflügel der VMU Wien war die Erstellung eines Nachweisverfahrens zur Diagnose von Infektionen mit dem einzelligen Parasiten Histomonas meleagridis bei Wirtschaftsgeflügel. Der Nachweis der Parasiten soll die Schäden durch die Histomoniasis (Schwarzkopfkrankheit) vor allem in der Freilandhaltung reduzieren und die Kenntnisse über die Epidemiologie der Erreger beim Geflügel erweitern.


Die Anzucht, und damit die in vitro Vermehrung des Erregers aus Blinddarmmaterial infizierter Tiere, wurde auf Basis vorhandener Publikationen weiterentwickelt und verbessert wurde. Auf der Grundlage von jederzeit verfügbaren, lebenden Histomonaden und anderer, ähnlicher Protozoen war es dann möglich, weitere Nachweismethoden zu entwickeln oder wenigstens zu überprüfen. Weiters konnten verschiedene Kulturen der Einzeller etabliert werden, was internationale Beachtung auf veterinärmedizinischen Fachveranstaltungen und in wissenschaftlichen Publikationen einbrachte.

H5N1 Infektion bei Schwänen im Bereich des Wasserparks der Stadt Wien


Lebensmittelkette

Laufende Projekte:

Durchführung von Untersuchungen zur Ermittlung der schussbedingten Bleikontamination von Muskelfleisch von bei der Jagd erlegtem Rehwild in Österreich

In Zusammenarbeit mit dem N.Ö. Jagdverband und dem Institut für Fleischhygiene und dem Institut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, wird in diesem Projekt der Frage nachgegangen, durch welche Faktoren der Bleigehalt im Muskelfleisch von erlegtem Rehwild beeinflusst werden kann. Ziel dieses Forschungsprojektes ist zu klären, inwieweit die Bleibelastung im Muskelfleisch durch die Lage der Einschussstelle, bzw. durch das Geschoss und den Geschosstyp beeinflusst wird.


Ein Endbericht wird im Herbst 2007 erwartet.

Erstellung einer Datenbank zur Erfassung der Ergebnisse der Schlachttier- und Fleischuntersuchung sowie zur Rückmeldung an den Schlachthof und den Tierhalter


Unabhängig davon erfolgte bei der Feststellung von behördenrelevanten Sachverhalten, wie das Auftreten von Tierseuchen oder von Verstößen gegen Tierschutzvorschriften oder gegen die Anwendungsvorschriften für Arzneimittel eine Meldung an die zuständige Behörde des Herkunftsbetriebes. Gleichzeitig war der amtliche Tierarzt zur Meldung der untersuchten Tiere sowie der Ergebnisse dieser Untersuchungen an die Statistik Austria und die Landesveterinärbehörde verpflichtet.

Durch die Erstellung eines Anwenderprogramms werden diese Daten österreichweit einheitlich erfasst und für die davon betroffenen Dienststellen abrufbereit aufbereitet. Die Befunde der Schlachtier- und Fleischuntersuchung werden codiert und damit international lesbar gemacht. Damit können auch die nicht deutschsprachigen Herkunftsbetriebe und Dienststellen die Ergebnisse auswerten.


Vinylchlorid in PVC-Folien und darin verpackten Lebensmitteln

Institut für Lebensmittelchemie und –technologie

Im Rahmen des Projektes wurde der Anteil der PVC-Verpackungen für Lebensmittel im Handel erhoben. Dabei sollte festgestellt werden, welche Produktgruppen bevorzugt mit PVC verpackt werden, da PVC-Folien für fetthaltige Proben nicht mehr verwendet werden sollten. Dazu wurden verschiedene in Folien verpackte Lebensmittelgruppen (Käse, Fleischwaren, Obst und Gemüse sowie glasverpackte Lebensmittel) untersucht und PVC in den Folien mittels Beilstein test identifiziert. Während unter den Fleisch- und Wurstwaren keine Produkte in PVC-Folien verpackt gefunden wurden, betrug der Anteil bei Käse 19 % und bei verpackten Obst-
und Gemüseprodukten 45 % der ausgewählten Proben. Glasverpackte Lebensmittel enthielten zu 100 % PVC in den Deckeldichtungen.

**EU-Regelungen für Lebensmittelenzyme**
Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ)


**Erstellung eines Hintergrundpapiers für die 6. Sitzung der Codex Alimentarius Task Force “Foods derived from Biotechnology (TF FBT)”**
Umweltbundesamt GmbH


**Ernährungsbericht 2008**
Universität Wien, Department für Ernährungswissenschaften


**Nachhaltige Wochen**
Kooperation mit dem BMLFUW

**Transgene Tiere**
Beteiligung an einem Projekt der Abt. IV/B/9

**Abgeschlossene Projekte:**

**Untersuchungen zum Metabolismus und zur Ausscheidung der anabol wirksamen Verbindung 19-Nortestosteron in Schafen**


Nach einer einmaligen intramuskulären Injektion von 2mg Nandrolonlaurat/kg KM (Laurabolin 50mg/ml ®) ist 17β-19-NT im Urin etwa 12-14 Wochen und

**Risikoanalyse bei lebensmittelliefernden Wildtieren in Österreich**

In diesem Forschungsprojekt wurden Informationen und Daten von Untersuchungen, die zur quantitativen Bewertung von möglichen gesundheitlichen Risiken die von Wildtieren für Mensch und Tier auswirken können, zusammengestellt und ein eventueller Forschungsbedarf eruiert. Es wurde eine Risikoanalyse nach WHO Grundsätzen (risk assessment, risk management, risk communication) durchgeführt.

In Anlehnung an das HACCP (Hazard Analysis Critical Control Point) Konzept in der Schlacht- und Fleischuntersuchung wurden die verschiedenen Gefahren- biologische (Bakterien, Viren, Parasiten)- chemische (Schwermetalle, Umweltgifte)- physikalische (Knochensplitter) zusammengestellt und bewertet.

Auch zwei Pilotstudien, wie die Untersuchung von Fasanen auf Salmonellen, sowie der Nachweis von Listerien auf verschiedenen Produktionsstufen der Wildfleischerzeugung, tragen dazu bei, dass das Lebensmittel Wildfleisch für den Konsumenten als sicheres Lebensmittel auf den Markt kommt.

**Gentechnik**


**Laufende Projekte:**

**Toxische Eigenschaften heterologer Proteine (aus GVO-Produkten)**
UBA Wien/IFZ Graz

Untersuchung potentieller ernährungsbedingter Risiken von Bt- und herbizidtolerantem Mais in einem Langzeitfütterungsversuch mit Labormäusen

Dr. Alberta Velimirov, Prof. Dr. Jürgen Zentek, Veterinärmedizinische Universität Wien

**Allergene Risikoabschätzung einer genetisch modifizierten Maislinie im Vergleich zu der isogenen Kontrolllinie: Evaluierung der möglichen Untersuchung und deren Aussagekraft**

Prof. Dr. Otto Scheiner, Prof. Dr. Karin Hoffmann-Sommergruber, Medizinische Universität Wien, Institut für Pathophysiologie

**Biodiversität in österreichischen Ackerbaugebieten im Hinblick auf die Freisetzung und den Anbau von gentechnisch veränderten Kulturpflanzen**

Dr. Kathrin Pascher, Institut für Ökologie und Naturschutz der Universität Wien, Prof. Dr. Thomas Frank, Universität für Bodenkultur Wien, Dr. Andreas Traxler et al.

**Transgene Tiere – Überblick zum Status-quo im Regelungsbereich sowie zum Stand der Forschung in Bezug auf die Risikoabschätzung**

Mag. Alice Schmatzberger

**Studie zu Antibiotika-Resistenzmarker-Genen in Pflanzen zu Freisetzungsexperimenten nach Teil B der RL 2001/18/EG**

Mag. Markus Wögerbauer
Genetische Marker zur Vorhersage des Verlaufes und des Therapieansprechens von Dickdarmkarzinomen
Univ. Prof. Dr. Gerald Höfler, Institut für Pathologie, Medizinische Universität Graz

Abgeschlossene Projekte:
Getreide und Gentechnik - Grundlagen aus Naturwissenschaft und Lebensmittelwissenschaft
DI Helmut Reiner

Risk Assessment of Stacked Events
UBA/IFZ

Review of scientific evidence including latest scientific findings concerning Austrian safeguard measures for GM Maize lines MON810 and T25
UBA/IFZ

Analysis of the final report of the WTO Panel in the dispute case “EC-Biotech”
UBA/IFZ
Erläuterungen zum Text und verwendete Abkürzungen

Am vorliegenden Bericht des Bereichs Verbraucher-Gesundheit 200 haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen 6 Abteilungen des Bereiches IV/B mitgewirkt.

Zur besseren Lesbarkeit wurde nicht immer die weibliche Form der Substantive angeführt – in diesen Fällen sind jedoch sowohl weibliche als auch männliche Formen gemeint.

Alphabetische Liste der verwendeten Abkürzungen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Abkürzung</th>
<th>Erklärung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>ADD</td>
<td>Addendum</td>
</tr>
<tr>
<td>AEV</td>
<td>Antrag zur Einleitung eines Verwaltungsstrafverfahrens</td>
</tr>
<tr>
<td>AGES</td>
<td>Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH</td>
</tr>
<tr>
<td>AK</td>
<td>Aujeszky’sche Krankheit</td>
</tr>
<tr>
<td>AMA</td>
<td>Agrarmarkt Austria</td>
</tr>
<tr>
<td>ATM</td>
<td>Autorisierte Meldestelle</td>
</tr>
<tr>
<td>AVN</td>
<td>Amtliche Veterinärnachrichten</td>
</tr>
<tr>
<td>BGBI</td>
<td>Bundesgesetzblatt</td>
</tr>
<tr>
<td>BMBWK</td>
<td>Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur</td>
</tr>
<tr>
<td>BMGF</td>
<td>Bundesministerium für Gesundheit und Frauen</td>
</tr>
<tr>
<td>BMLFUW</td>
<td>Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft</td>
</tr>
<tr>
<td>BMLV</td>
<td>Bundesministerium für Landesverteidigung</td>
</tr>
<tr>
<td>BMWA</td>
<td>Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>BSE</td>
<td>Bovine spongiforme Enzephalopathie</td>
</tr>
<tr>
<td>BU</td>
<td>Bakteriologische Untersuchung</td>
</tr>
<tr>
<td>BVD</td>
<td>Bovine Virusdiarrhoe</td>
</tr>
<tr>
<td>CAC</td>
<td>Codex Alimentarius Commission</td>
</tr>
<tr>
<td>CMR</td>
<td>Inhaltsstoffe, die beim Menschen krebserregend, erbgutverändernd oder fortpflanzungsschädigend wirken können</td>
</tr>
<tr>
<td>CO</td>
<td>Kohlenmonoxid (zur Rotfärbung von Thunfisch)</td>
</tr>
<tr>
<td>CVO</td>
<td>Chief Veterinary Officer</td>
</tr>
<tr>
<td>DD</td>
<td>Dermatitis digitalis</td>
</tr>
<tr>
<td>DDT</td>
<td>Dichlordiphenyltrichloroethan</td>
</tr>
<tr>
<td>DES</td>
<td>Diethylstilben</td>
</tr>
<tr>
<td>EBLS = EFSA</td>
<td>Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit = European Food Safety Agency</td>
</tr>
<tr>
<td>EFTA</td>
<td>European Free Trade Association</td>
</tr>
<tr>
<td>EIA</td>
<td>Enzymimmunoassay</td>
</tr>
<tr>
<td>ELISA</td>
<td>Enzyme Linked Immunosorbent Assay</td>
</tr>
<tr>
<td>Abkürzung</td>
<td>Deutscher Begriff</td>
</tr>
<tr>
<td>-----------</td>
<td>------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>EU</td>
<td>Europäische Union</td>
</tr>
<tr>
<td>EWG</td>
<td>Europäische Wirtschaftsgemeinschaft</td>
</tr>
<tr>
<td>FAO</td>
<td>Food and Agriculture Organization of the United Nations</td>
</tr>
<tr>
<td>FIUG</td>
<td>Fleischuntersuchungsgesetz</td>
</tr>
<tr>
<td>FVO</td>
<td>Food and Veterinary Organisation (Lebensmittel- und Veterinäramt der Europäischen Kommission)</td>
</tr>
<tr>
<td>GGD</td>
<td>Geflügelgesundheitsdienst</td>
</tr>
<tr>
<td>GIS</td>
<td>Geographisches Informationssystem</td>
</tr>
<tr>
<td>GTG</td>
<td>Gentechnikgesetz</td>
</tr>
<tr>
<td>GUS</td>
<td>Gemeinschaft von unabhängigen Staaten</td>
</tr>
<tr>
<td>GVO</td>
<td>Gentechnisch veränderte Organismen</td>
</tr>
<tr>
<td>GVM</td>
<td>Genetisch veränderte Mikroorganismen</td>
</tr>
<tr>
<td>HACCP</td>
<td>Hazard Analysis and Critical Control Point</td>
</tr>
<tr>
<td>HGRD</td>
<td>Human Genetic Research Database</td>
</tr>
<tr>
<td>IBR/IPV</td>
<td>Infektiöse bovine Rhinotracheitis/Infektiöse pustuläre Vulvovaginitis</td>
</tr>
<tr>
<td>IGH</td>
<td>Innergemeinschaftlicher Handel</td>
</tr>
<tr>
<td>IHN</td>
<td>Infektiöse hämatopoetische Nekrose</td>
</tr>
<tr>
<td>ITX</td>
<td>Isopropylthioxanthon</td>
</tr>
<tr>
<td>LM</td>
<td>Lebensmittel</td>
</tr>
<tr>
<td>LMG</td>
<td>Lebensmittelgesetz</td>
</tr>
<tr>
<td>LMSVG</td>
<td>Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz</td>
</tr>
<tr>
<td>MAP</td>
<td>Mykobacterium avium paratuberculosis</td>
</tr>
<tr>
<td>MKS</td>
<td>Mittlere Hemmkonzentration</td>
</tr>
<tr>
<td>MKS</td>
<td>Maul- und Klauenseuche</td>
</tr>
<tr>
<td>MSRV Agar</td>
<td>Nährboden zur Salmonellendifferenzierung</td>
</tr>
<tr>
<td>NEMV</td>
<td>Nahrungsergänzungsmittelverordnung</td>
</tr>
<tr>
<td>OECD</td>
<td>Organisation for Economic Co-operation and Development</td>
</tr>
<tr>
<td>OMV</td>
<td>Ohrmarkenvergabestelle</td>
</tr>
<tr>
<td>OIE</td>
<td>Office International des Epizooties (Internationales Tierseuchenamt)</td>
</tr>
<tr>
<td>PCB</td>
<td>Polychlorierte Biphenyle</td>
</tr>
<tr>
<td>PCR</td>
<td>Polymerasekettenreaktion</td>
</tr>
<tr>
<td>PRRS</td>
<td>Porcine reproductive and respiratory syndrome</td>
</tr>
<tr>
<td>QGV</td>
<td>Qualitätsgeflügelvereinigung</td>
</tr>
<tr>
<td>RASFF</td>
<td>Rapid alert system for food and feed</td>
</tr>
<tr>
<td>RIK</td>
<td>Risikobasierter integrierter Kontrollplan</td>
</tr>
<tr>
<td>RSb</td>
<td>Rückscheinbrief</td>
</tr>
<tr>
<td>SCCP</td>
<td>Scientific Committee on Consumer Products</td>
</tr>
<tr>
<td>SRM</td>
<td>Spezifiziertes Risikomaterial</td>
</tr>
<tr>
<td>SSL</td>
<td>Secure Sockets Layer (Verschlüsselungsprotokoll für Datenübertragungen im Internet)</td>
</tr>
<tr>
<td>STAT</td>
<td>Bundesanstalt Statistik Österreich</td>
</tr>
<tr>
<td>Abkürzung</td>
<td>Definition</td>
</tr>
<tr>
<td>-----------</td>
<td>------------</td>
</tr>
<tr>
<td>TBC</td>
<td>Tuberkulose</td>
</tr>
<tr>
<td>TGD</td>
<td>Tiergesundheitsdienst</td>
</tr>
<tr>
<td>TKZVO</td>
<td>Tierkennzeichnungs- und Registrierungsverordnung</td>
</tr>
<tr>
<td>TKV</td>
<td>Tierkörperverwertung</td>
</tr>
<tr>
<td>TNP</td>
<td>Tierische Nebenprodukte</td>
</tr>
<tr>
<td>TRACES</td>
<td>Trade Export and Expert System</td>
</tr>
<tr>
<td>TSGG</td>
<td>Tierschutzgesetz</td>
</tr>
<tr>
<td>TSE</td>
<td>Transmissible spongiforme Encephalopathie</td>
</tr>
<tr>
<td>TWV</td>
<td>Trinkwasserverordnung</td>
</tr>
<tr>
<td>UBA</td>
<td>Umweltbundesamt</td>
</tr>
<tr>
<td>UNESCO</td>
<td>United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization</td>
</tr>
<tr>
<td>VHS</td>
<td>Virale hämorrhagische Septikämie</td>
</tr>
<tr>
<td>VIS</td>
<td>Veterinärinformationssystem</td>
</tr>
<tr>
<td>WAGG</td>
<td>Wissenschaftlicher Ausschuss für Genanalyse und Gentherapie</td>
</tr>
<tr>
<td>WHO</td>
<td>World Health Organization</td>
</tr>
<tr>
<td>WTO</td>
<td>World Trade Organization</td>
</tr>
<tr>
<td>WVA</td>
<td>Wasserversorgungsanlage</td>
</tr>
<tr>
<td>ZAG</td>
<td>Zentrale Arbeitsgemeinschaft Geflügel</td>
</tr>
<tr>
<td>ZAP</td>
<td>Zentrale Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Pferdezüchter</td>
</tr>
<tr>
<td>ZSDB</td>
<td>Zentrale Schweinedatenbank</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Der Ratspräsidiumschaft Österreichs im Jahr 2006 wurde im diesjährigen Bereichsbericht ein eigenes Kapitel gewidmet.